

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Dreizehnter Jahrgang



Verlag von Karl Klotz in Stuttgart

Inhalts-Verzeichnis.

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen.)

Artikel gewerkschaftlichen, beruflichen und sozialpolitischen Inhalts.

Ausblick	1
Aufgaben — Unsere nächsten	2
Arbeiterkammern	9
Ausperrung in Berlin — Unterhandlungen wegen Aufhebung der	11
Arbeitslosenzählung — Das Ergebnis der — in München	34
Arbeitslosenzählung (Offenbach, Mannheim, Gotha)	35
Argumente gegen den Lohnkampf	66
Arbeiterschutz und Unternehmertum	81
Arbeiterversicherungen — Aus der Praxis der	89
Arbeitnehmerverbände	97
Arbeitsperrung — Die	121
Arbeitersekretariate — Die deutschen — im Jahre 1904	222
Agrarier — Die — und die Fleischnot	237
Arbeiterfreundliche Wahlpolitik — arbeiterfeindliche	237
Wirtschaftspolitik	237
Arbeitersekretariate — Die Jahresberichte unserer — pro 1904	286 301
Arbeitszeit — Die — der Fabrikarbeiterinnen	318
Agitation — Mehr	357
Allgemeines Interesse und Arbeiterinteressen	365
Arbeitsnachweis — Der	385 394 401 410
Agitationsfragen	401
Ärzte und Krankenkassen	409
Bergarbeiterstreik — Der	25 34
Budapester Tischler — Aussperrung der	57
Budapester Tischlermeister — Die Niederlage der	51
Berlin — Jahresbericht der Zahlstelle	74
Berlin — Streiks und Werkstattdifferenzen in 162 239	358
Breslau — Die Aussperrung der Maschinenarbeiter und Tischler in	256
Bleistiftarbeiter — Die Lage der Nürnberger	263
Bürstenmacherinnungen — 4. Verbandstag des Verbandes deutscher	287
Bürstenmachergewerbe — Wirtschaftliche Umwälzungen in	294
Bürsten- und Pinselmachen — Zur Agitation unter den	303
Bürstenmachergewerbe — Zur Lage in	318
Bürgerliche Sozialpolitik	333
Berlin — Agitation im Gau	337
Berlins — Die Lage der Stellmacher	410
Christlicher Streikbrecherfang	114
Christlichen — Kampfesweise und Erfolge der — in	20
Württemberg	205
Christliche Taktik	205
Christliche Holzarbeiterverband — Der — im Jahre	326, Berichtigung
Christlich-deutschem Gruß — Mit	393
Chemnitz — Agitation im Gau	403
Düsseldorf — Zur Lage der Holzarbeiter in	99
Drechslermeister Deutschlands — Die Gründung einer	343
Vereinigung der	403
Dresden — Agitation im Gau	406
Denkmal der Schande — Das	73
Erziehung durch Arbeit	163
Erfurter Gau — Aus dem	253
Einzelarbeitsvertrag oder Kollektivarbeitsvertrag	359
Esßaß — Agitation im Gau	373
Erkrankung und Beruf	375
Erfurt — Agitation im Gau	395
Eberfeld — Agitation im Gau	17
Frieden	229
Fleischsteuerung — Die	256
Fabrikinspektion — Eine Hege gegen die	419
Frankfurt — Agitation im Gau	271 279
Fleischnot — Die Regierung und die	293
Französischer Holzarbeiterkongreß	295
Frauen — Die — und die Gewerkschaften	374
Gewerkschaften — Die mährischen	49
Gewerbeberichte — Die Tätigkeit der — im Jahre 1903	58
Grenzen der Gewerkschaftsbewegung	66
Gewerkschaften und Genossenschaften	145
Gewerkschaftliche Weiterbildung	121
Grünformmacher — Die Lohnbewegung der — in Berlin	122
Genossenschaftswesens — Die wirtschaftliche Bedeutung	129
des	137
Gewerkschaftskongreß — Zum	153
Generalstreik	153
Gewerkschaftskongreß — Anträge zum	154
Gewerkschaftskongreß — Der Kölner	169
Gewerkschaftskongreß — Die Presse über den	189
Gewerkschaftsjahr — Das — 1904	206
Genossenschaftstag — Der	205
Gewerkschaftsinspektion — Die — in Württemberg	229
Gewerkschaftsstatistik — Die deutschen — im Jahre 1904	238

Gewerkschaftsliteratur — Neue	246 254 262
Generalstreik — Ein Buch über den	254 261
Gewerbeinspektion — Die — in Hessen	277
Gewerkvereins — Der Stolz des	295
Gewerkschaftliche Erfolge im Jahre 1904	333 342
Gummidrehler Leipzigs — Die Tarifbewegung der —	389
gehehert	389
Heimarbeiter — Zur Lage der — der Stockindustrie in	26
Berlin	28
Hirsch-Duncker'sche Wahrheitsliebe	41
Handelsverträge — Die	57
Handelsverträge — Die — vor dem Reichstag	65
Handelsverträge — Der Abschluß der	106
Holzindustrie — Die bayerische — im Jahre 1904	98
Hamburg-Altona — Die Aussperrung der Bau- und	161
Möbelschler in	171
Holzbearbeitungsmaschinenarbeiter — Die Lage der —	207
in Dresden	246
Harmonikmacher — Die Zieh- und Mund- — in	269
Ringental	286
Holzindustrie — Die württembergische — im Jahre	301
1904	335
Holzberufsgenossenschaft — Geschäftsbericht der Nord-	359
deutschen — pro 1904	366
Holzindustrie — Aus der — in Hessen	373
Holzindustrie — Die — in Preußen	376
Hannover — Zur Lage der Drechsler und Hilfsarbeiter in	205
Holzindustrie — Von der sächsischen	349
Hannover — Agitation im Gau	27
Holzindustrie — Aus der esßaß-lothringischen	11
Hannover — Agitation im Gau	145
Innungsgelder — Die Verwendung der	177
Judaslohn	180
Jubiläum — Ein	189
Klavierarbeiter — Die Lohnbewegung der — in Stutt-	230
gart	238
Klavierarbeiter — Lohnbewegung der Berliner	245
Kuliffengeheimnisse ultramontaner Arbeiterpolitik	255
Kapitalismus — Der — ist kein eigener Totengräber	301
Königsberg — Zur Lohnbewegung der Tischler in	402
Kost- und Logiszwang — Der — in der Holzindustrie	417
Korbmachern — Zur Agitation unter den — in Thü-	171
ringen und Franken	213
Kiel — Der Lohnkampf der Tischler — im Jahre 1905	43
Kampffahr — Das — 1904	81
Korbmacherstag — Zwanzigster	147
Kampf — Zum — über Streibbruch gegründet?	129
Lehrer und Arbeiter — Die — in der Holzindustrie	180
Leipzig — Die Situation in	189
Lohnbewegung — Unsere — 1904	230
Maschinenarbeiter — Einiges über die Lage der	238
Macht der Gewerkschaften — Die	245
Modelltischlerstreik — Der — in Berlin	255
Mai — Zum 1.	301
Maschinenarbeiter — Die Lage der — in Breslau	402
Modellschreiner — Ein Wort an Deutschlands	417
Maschinenarbeiter — Zur Lage der — in Nürnberg	171
Maschinenarbeiterbewegung — Zur	213
Magdeburg — Agitation im Gau	43
München — Agitation im Gau	81
Mecklenburg — Agitation in	147
Milzbrandverordnung — Die — in der Praxis	129
Neuinstundenbewegung — Die — in Eberfeld	180
Nach dem Kampf (Bergarbeiterstreik)	189
Nürnberg — Agitation im Gau	230
Neue Steuern	238
Nationale Problem — Das — in den Gewerkschaften	245
Osterreichs — Verbandstag der Holzarbeiter	255
Osterreichischen Gewerkschaftsbewegung — Der Fort-	301
schrift der	402
Orientalkassen Deutschlands — 12. Jahresverjam-	417
lung der	171
Oberscharmacher — Die belehrten	213
Oberschlesien — Agitation in	43
Oberscharmacher — Ein — hat sich in die Messeln ge-	81
setzt	147
Proletariat — Das deutsche — im Kampf mit Klassen-	129
staat, Klassenmoral und Klassenjustiz	180
Pianofabrikanten — Verbandstag der	230
Protestieren — Wir	238
Parteitag — Der sozialdemokratische	245
Rückblick — Ein geschäftlicher	301
Ruhebedürfnis — Das — der Gewerkschaften	402
Ruhebedürfnis — Nochmals das — der Gewerkschaften	417
Rückblick — Ein	171
Sucht nach Rente — Die	213
Sozialdemokratische Holzarbeiterverband — Der — als	43
„Streikbrecherorganisation“	81

Schriftführer — Der	4
Scharfmacherpraktiken vor Gericht	19
Scharfmacherpläne	105
Schiller — Was ist uns — heute noch?	137
Schweiz — Die Holzindustrie in der	387
Streikstatistik — Amtliche und gewerkschaftliche	10
Stockerbeiter — Lohnbewegung der — in Würzel	43
Stellmacher Berlins — Die Lohn- und Arbeitsverhält-	58
nisse der	58
Stockindustrie — Zur Lage der Heimarbeiter der — in	26
Berlin	26
Stockindustrie — Zur Lage in der	82
Stockbranche — Aus der	90
Stellmacher — Die Lohnbewegung der — Berlins	139
Stellmacherinnungstag — Der	147
Stellmachermeister — Die — auf dem Kriegspfade	270
Steuer der Wahrheit — Zur (Streik in Firth)	310
Staatsgewalt und Tarifverträge	345
Stellmacher Deutschlands — Konferenz der	350 357
Stuttgart — Agitation im Gau	351
Stettin — Agitation im Gau	367 378
Stellmacher — Die Lage der — Berlins	387 395
Tarifverträge	410
Treppengeländerfabriken — Die Bewegung in den —	33
Berlins und Vororten	42 59
Trucksystem — Das — in der oberfränkischen Korb-	73
industrie	73
Tarifbewegung — Die — in Deutschland	113 138 198
Terrorismus — Sozialdemokratischer	206
Tarifenwicklung — Die — in der Holzbearbeitungs-	197
und Verzerrungsindustrie	222
Tischlerstag — Der 22. deutsche	263
Tischlerstag — Der — in Cassel	269
Tübingen und Sachsen — Agitation in	327
Ungarn — Verbandstag und Kongreß in	367
Unternehmerrückfall	2
Utopie — Eine	65
Unterrichtskurse — Gewerkschaftliche	89
Volksschule — Um die	97 105
Volkswohlstand und Arbeitslöhne	49
Vertikung der Arbeitszeit	197
Wiens — Die Aussperrung der Tischler	309
Württembergische Holzindustrie — Die — im Jahre	98 122
1904	246
Wagenfabrikanten — Die — rüsten zum Kampf	408
Zechenstilllegen — Der Gesekentwurf gegen das	74

Soziales.

Arbeiten — Er will ja gar nicht	4
Arbeitersekretariate — Konkurrenz der	12
Arztwahl — Die freie — in Berlin	12
Arbeitsmarkt — Der	20
Arbeiterkammern	20
Arbeiterschutz-Konferenz — Internationale	20
Alters- und Invalidenversicherung — Die — im Jahre	20
1903	20
Arbeitslosigkeit — Glend und	20
Abbe + — Professor Genst	29
Achtstundentags — Die Wirkung des — in amtlicher	36
Beleuchtung	36
Ärzte und Krankenkassen	44
Arbeiterschutz — Nur nicht zu viel	59
Auswanderung deutscher Industrien	90
Arzt — Ein — im Gewerbeaufsichtsdienst	100
Antialkoholbewegung — Die — marschiert	100
Arbeitererziehung — Ein Produkt christlich-katholischer	123
Antialkoholisten — Interessant für	123
Arbeitgeberverbänden — Der Beitritt von Innungen zu	139
Antwort — Eine wirklich gute	139
Auswanderung — Die deutsche — nach überseeischen	155
Ländern	155
Arbeiterschutzkonferenz — Eine internationale	168
Arbeitsvertrag — Ein Gesetz, betreffend den	181
Achtstundentags — Der — fördert die Leistungsfähigkeit	216
der Arbeiter	216
Achtstundentags — Der — in der Praxis	223
Arbeiterkammern — Ein Gewerbeinspektor für die Er-	223
richtung von	223
Arbeiterschutz — Erhebungen betreffend	223
Arbeiterstatistik — Der Beirat für	231
Arbeiterschutz — Internationaler	231
Alkohols — Opfer des	240
Ausbeutertücken — Entlarvt	248
Arbeiterversicherungskongreß — Der 7. internationale	248
Achtstundentags — Der — in den englischen Regierungs-	272
werkstätten	272

Alkoholgenuß — Gegen den	287
Arbeiterkollektivität	296
Anerkennung der Arbeiterorganisationen	304
Arbeiterelend vor 3000 Jahren	304
Arbeiterversicherungskongress — Vom 7. internationalen	319
Antialkoholstellung	320
Arbeitsordnungen	360
Achtuhrabendabschluss — Fortschritte des	360
Arbeitsnachweise — Der Verband deutscher	378
Auswanderungslustige — Für	412
Arbeiter — Ein — als Minister	412
Achtstundentages — Eine Statistik des	420
Berufsvereine — Ein Gesetzentwurf über	4
Bewertung — Eine — des Arbeiterstandes	12
Berufsvereine — Anerkennung der	20
Berggesetznovelle — Die preussische	82 107 172
Berufsgenossenschaften Deutschlands — Die — im Jahre 1903	107
Bergarbeiterschutzworlage — Die — und die christlichen	180
Bergarbeiter	192
Berufs- und Gewerbebeziehung	207
Bergarbeiterschutz und Krankenkassengesetz	223
Bleiwasserordnung — Eine	264
Befähigungsnachweis — Den — für alle Gewerbe	311
Bürgermeister gegen die Lebensmittelverbilligung	388
Bibliothek und Lesesäle — Die öffentliche — in Berlin	387
Christliche Arbeitervereine haben keine Existenzberechtigung	29
Dampfmaschinen — Die Verwendung von — in Preußen	131
Denunzianten — Gerüftele	192
Dampfmaschinen — Die Zahl der — in Sachsen	388
Durchschnittspreise der Lebensmittel — Die	29
Ehrenmünden für Arbeiter	36
Einkommensverhältnisse — Die — in Preußen im Jahre 1904	88
Empfindende Prozedur — Eine	107
Englands — Ein erschreckendes Bild sozialen	320
England — Die Streikbewegung in	352
Erkrankung und Beruf	29
Frauen — Die Beschäftigung von	59
Fabrik und Handwerk	100
Fabriken in Sachsen	192
Fleischpreise — Die höchsten	200
Fleischverbrauchs — Rückgang des — im Jahre 1904	335
Fabrikinspektion — Von der	4
Gerechte Strafe	12
Genossenschaftswesen — über das deutsche	20
Gefängnisarbeit — Erhebungen über die	20
Gefängnisarbeit — Zur — in Preußen	75
Gutes Wort — Ein	91
Generalvolltarif — Der neue	311
Gewerbegerichte — Verbandstag deutscher	91
Gewerkschaftsgesetz — Ein	107
Gewerbeinspektion	115
„Genügende“ Ernährung	139
Gewerbeinspektion — Gegen die	140
Genossenschaftstag — Der zweite — des Zentralverbandes der Konsumvereine	148
Großeinkaufsgesellschaft — Die — deutscher Konsumvereine	173
Gewerbeordnung — Eine Novelle zur	200
Großen — Die — brechen den Kleinen den Hals	240
Geächteter — Ein	272
Genossenschaftsmitglieder — Verbreitung der	279
Gewerbeaufsichtsbeamten — Ärztliche oder technische	395
Gewerbeaufsichtswahlen — Die Söbner	12
Heimarbeiterausstellung — Die	20
Handwerkstammern — Von der Tätigkeit der	36
Hausagrarien — Zur Wahrung der Interessen der	91
Handwerksgerichte	107
Hundesteischkonsum	181
Handwertes — Die Organisation des — in Preußen	280
Heimarbeiter — Die Gefahren der	328
Handlungsgehilfen-Forderungen	420
Hilfsklassen — Gegen die freien	420
Hilfsklassen — Kongress freier	11
Invalidenversicherung — Die Versicherungsträger der	140
Innungstatistik	164
Innungshelden — Wütende	200
Invalidenrenten — 1202548 — und 430187 Altersrenten	12
Konsumvereine — Der Zentralverband deutscher	12
Kinderschutz auf dem Papier	20
Krankenversicherung — Eine Statistik über die	67
Kohlenförderung — Der Ausfall der — infolge des Bergarbeitersstreiks	67
Kontraktbruchgesetz — Das — zurückgezogen	99
Kommunale Arbeitslosenunterstützung	155
Kost- und Logiszwang	181
Konsumverein — Der — in Basel	231
Krankenkassen — Agitation gegen die	240
Kontraktbruch — Schnöder	248
Krankenversicherung im Jahre 1903	279
Konkurrenzkampf freier Arbeiter mit Soldaten	279
Kriminalität in Deutschland	287
Kapitalistische Profitgier	287
Kapitalismus — Wie der — das Familienleben zerstört	296
Krankenkassen — Die größten	296
Krankenkassen — Verteilung der Ausgaben der	378
Kartelle — Die — marschieren	12
Lehrlinge — Wozu die — gut genug sind	28
Lebensverhältnisse — über die — der deutschen Bevölkerung	75
Lebenshaltung der Arbeiter — Gewerkschaft und	76
Lungenheilstätten aus Lotteriegerinnen	287
Lebenshaltung — Die — der Berliner Arbeiter	100
Mißgeschick eines Gewerbeaufsichtsbeamten	148
Maifeier — Die	208
Mittelstandsvernichtung	208
Meister — Ein feiner	295
Mittelstandsvereinigung — Die deutsche	328
Neunhunderttag — Der	378
Organisation — Notwendigkeit der	172
Polizeistreit — Ein	256
Prozentwesen — Gegen das — bei den Arbeiterkonsumvereinen	311
Parteitag — Der — der sozialdemokratischen Partei	284
Pfäffische Doppelzinsigkeit	

Preiserhöhungen gegenüber dem Vorjahr	404
Pferde- und Hundesteuer	404
Reichsarbeitsamt — Ein — in Sicht?	43 52
Riefenprofite und Hungerlöhne	43 52
Reichstag — Im	43 52
Rußland — In	43 52
Reichsarbeitsamt	43 52
Rechtssprechung — Das Urteil eines Sachkenners über unsere	43 52
Rentabilität der Großindustrie — Die	43 52
Regierung und Arbeiterssekretariat in Württemberg	43 52
Sozialpolitik — Der Verein für	43 52
Slavensinn	43 52
Sozialversicherung — Bürgerliche „Opfer“ für die	43 52
Sonntagsruhe — Die	43 52
Sozialpolitische Gesetzentwürfe	43 52
Sozialpolitik — Preussische	43 52
Sozialpolitik — Städtische	43 52
Sozialpolitische Initiativanträge	43 52
Scharfmacherei — Auch eine Folge der	43 52
Schulfindearbeit in Nürnberg	43 52
Scharfmacher in der Schweiz	43 52
Schlachtviehpreise — Die — im Juni	43 52
Schüssen und Geschworene — Arbeiter als	43 52
Streikbrecherarbeit	43 52
Statistischen Amte — Zum Direktor im Kaiserlichen	43 52
„Streikerzopf“	43 52
Statistiker — Die „verdammten“	43 52
Streikordnung?	43 52
Streikbrechern — Das Anwerben von	43 52
Streikbruchs — Militärische Ahndung des	43 52
Streik und Gemeindevverwaltung	43 52
Terrorisiert? — Wer	43 52
Tuberkulosestatistik — über internationale	43 52
Unternehmertrieb	43 52
Unternehmerfreiheit	43 52
Uniformierte Industriearbeiter	43 52
Uriausbrief — Ein — schlimmster Sorte	43 52
Unternehmerterrorismus	43 52
Verteuerung — Die — der Lebensmittel seit 1900	43 52
Verhältnismäßigkeit — Das — bei den Gewerbegerichten	43 52
„Verbrecheralbum“ — Modernes	43 52
Vereins- und Versammlungsrecht — Ein — in Elsaß-Lothringen	43 52
Vater gemahregelt — Den eigenen	43 52
Vierzigstündige Arbeitszeit	43 52
Verhältnis — Das — des Einkommens zur Kinderzahl	43 52
Volkerversicherung — Was die — einbringt	43 52
Wirtschaftsjahr — Das — 1904	43 52
Wanderarbeiter — Die Zahl der ausländischen	43 52
Wahlrecht — Das — und der Kost- und Logiszwang beim Arbeitgeber	43 52
Wohnort — Vom — zum Arbeitsort	43 52
Weibliche Gewerbeaufsichtsbeamte	43 52
Wohltun muß Zinsen tragen	43 52
Warenverzeichnis — Ein Entwurf eines statistischen	43 52
Weniger Arbeiter — mehr Arbeit	43 52
Weltwende — Eine	43 52
Wünftler — Wie — Lehrlinge „ausbilden“	43 52
Zentrum und Koalitionsrecht	43 52
Zehnstundentag — Um den	43 52

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Arbeitslosigkeit im Monat Dezember 1904	12
„vierten Quartal 1904“	29
„Monat Januar 1905“	52
„Februar“	83
„März“	119
„ersten Quartal“	127
„Monat April“	159
„Mai“	195
„Juni“	231
„Juli“	268
„August“	299
„September“	331
„dritten Quartal“	339
„Monat Oktober“	371
„November“	412
Arbeitslosennachbuch	36
Arbeitslosen — Einfindung der Monatsberichte über die Zahl der 36 67 100 131 200 208 280 343 388	421
Arbeitslosen — Meldung der 36 67 100 131 200 208	379
Adresse des Vorstandes	36
Ausgeschlossene Mitglieder	52 131 264
Abrechnung der Verbandskasse	68 185 330
Abrechnung des Verbandes — Versand der	76 336
Abrechnungsformulare — Versand der	83 181 208 311
Adressen der Sektionen	299
Admanach	320 343
Abmeldung abreisender Mitglieder	379
Branchen — Spezialisierung der — in den Formularen	4 12 44 60 155 200
Bergarbeiter — Unterstützung des Streiks der	29
Beitragszahlung — Pünktliche	76
Bürsten- und Pinselmacher — Agitationschrift für die	231 241 256
Berndt, Max (Unterabteilung)	252
Bürsten- und Pinselmacherkonferenz	252
Correspondenzblatt der Generalkommission	67
Einzelmitglieder — Einfindung der Beiträge der	46
Extrabeitrag — Der — ist unverkürzt einzufinden	76
Flugblätter — Versand von	288
Gauvorsteher — Anstellung besoldeter	4
Gewerkschaftskongress — Wahl von Delegierten zum	86 52 67 100 115 123
Gauvorstände — Die Jahresberichte der — für das Jahr 1904	91 123 148
Gauvorstände — Abrechnung der 135 339 (Berichtigung)	360
Hilfsarbeiters — Anstellung eines	4 12 83
Hauptkassenrevisors — Benachrichtigung des	88

Korbmacher — Konferenz der	12
Korbmacherkonferenz — Bericht von der	107 123 148
Kistenmacher — Übertritt des Lokalvereins der — in	140
Berlin	352
Klavierarbeiterkonferenz	367
Kartellvertrag mit dem ungarländischen Holzarbeiter-	367
verband	367
Lokalbeitrags — Genehmigung zur Erhebung eines	4
12 29 36 44 60 76 83 91 100 107 116 123 131 140	148 155 164 172 181 192 200 208 216 223 231 248
256 264 272 280 288 296 304 311 320 328 336 343	352 360 368 379 388 395 404 412
Lokalverwaltungen — Neuwahl der	4 12
Lage der Arbeiter in der Holzindustrie — Die — Ver-	28
breitung der Broschüre	44 60 200
Lokalbeitragen — Anträge zur Genehmigung von	67
Zeitfaden für die Lokalverwaltungen	76
Lokalbeitrag — Die Zahlstellen, welche einen — erheben	123
Lokalassistentenabrechnung	344
Mitgliedsbücher — Verlorene	12 20 36 52 60 68 88
91 100 107 123 148 155 181 192 200 208 216 224	231 248 256 264 272 280 288 296 304 311 320 328
336 344 352 360 368 379 388 395 404 412	421
Möbelpolierer — Übertritt des Verbandes der	140
Militär einrücken — Mitglieder, die zum	296
Mitgliederlisten — Bestellung von	352
Modellstecher — Konferenz der	421
Plantinennmacher — Agitation unter den	12 30 36
Redakteurs der „Holzarbeiter-Zeitung“ — Wahl des	36
zweiten	164
Reisebeiträgen — Nachzahlung von	20
Redaktion und Expedition — Mitteilungen für die	36
Reisende Mitglieder — Hinweis auf § 17 des Statuts	60
betreffs	52
Reiselegitimationen sind vom Kassierer zu unterschreiben	55
und zu stempeln	60
Reiseunterstützung nach §§ 14 und 37 des Statuts	100
Reisende Mitglieder sollen das Plakat auf der Herberge	256
beachten	280
Reiseunterstützungsauszahlung — Mahnung an die	272
Schwedischen Holzarbeiterverbandes — Keine Reise-	20
unterstützung an Mitglieder des	131
Stocharbeiter — Konferenz der	164
Sammlung für Streitende an anderen Orten	181
Schweiz — Die — für den Zugang gesperrt	200
Schwarzarbeiterkonferenz — Bericht über die Verhand-	256
lungen der	288
Stellmacherkonferenz	304
Sammlungen einzelner Zahlstellen an anderen Orten	320
Stubbe — Die Behauptungen des Kollegen — auf dem	379
Parteitag	395
Stellmacherkonferenz — Bericht von der	421
Schutzkongress für alle in der Schifffahrt und am Schiff-	140
bau beschäftigten Arbeiter	140
Übertritt des Verbandes der Möbelpolierer	200
Übertritt des Lokalvereins der Kistenmacher in Berlin	200
Übertritt — Wenn — ist ein neues Mitgliedsbuch aus-	200
zustellen	367
Ungarländischer Holzarbeiterverband — Vertrag mit dem	320
Verbandsvorstand — Wahl eines Mitglieds zum	412
Verbandsgelder — Einfindung der	320
Wolf, Johann (Unterabteilung)	372
Zigarettenarbeiterinnen — Eingegangene Gelder für	216 223 241
die ausgesperrten	372

Bekanntmachungen der Preßkommission.

Adresse des Vorsitzenden	131
--------------------------	-----

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Gau Tausch	368
Gau Eifel	44
Gau Westfalen	107
Gau Dresden	13 421
Gau Chemnitz	123
Gau Hamburg	5
Gau Elberfeld	29 91
Gau Nürnberg	13
Gau Stuttgart	20

Korrespondenzen.

Alfeld 116. Alfeld 192, 248, 311, 412. Altenberg 216,	
412. Altenburg 379. Altensteig 421. Altwasser 100. Annen-	
404. Ansbach 69, 91, 256, 336. Apolda 280, 404. Arn-	
walde 83. Aschaffenburg 76. Aschersleben 44, 108, 388.	
Augsburg 100, 344, 360.	
Bachmann 412. Baden-Baden 131. Balingen 264. Bam-	
berg 264. Barmen 304. Barth a. d. Ostsee 311. Bauzen	
36, 100, 280. Bayerisches Mgau 101. Bayreuth 280. Berlin	
44, 91, 131, 164, 224, 264, 272, 311, 379, 421. Bernburg	
60. Beuthen Ob.-Schlesien 123, 413. Biberach 60, 69.	
Biebrich 181, 256. Bielefeld 36. Blomberg 280, 388. Bochum	
172. Brackwede 388. Brandenburg 413. Braunschweig 108.	
Bremen 311, 379. Breslau 140, 296, 360, 404. Bretten 280,	
421. Briesg 405. Bruchmühl 405. Brunnöbbera 108. Burg-	
hardt 60.	
Cannstatt 149. Cassel 37, 61, 172, 405. Castrop 368.	
Celle 101, 149, 173, 304. Cham 140. Chemnitz 53, 108, 312.	
Coblenz 241, 248, 265, 272, 312. Colmar i. G. 30. Cor-	
betha 272, 405. Cottbus 241. Croffen 241.	
Dachau 413. Darmstadt 173, 396. Deggendorf 5, 37,	
60, 116. Delmenhorst 124, 248, 312. Detmold 140. Deutsch-	
Ginsfeld 83. Diebenhofen 83. Dietrichsdorf 304. Dinkels-	
bühl 124. Dippoldiswalde 181. Döbeln 76. Donaueschingen	
328. Dortmund 83, 173, 413. Dresden 44, 53, 60, 108, 216,	
224, 312, 396. Düsseldorf 108, 132, 164, 396.	
Ebingen 336. Eichsfeld 336. Eisenach 5, 405. Eisen-	
berg 124. Eisleben 30, 280, 360. Elberfeld 265, 304, 360,	

421. Ppendorf 272. Eftebrügge 280. Eplingen 69. Gus-
kirch 44, 156, 257.
Falkenstein 30, 149. Finsterwalde 60, 265. Forchheim
257, 405. Forst 140. Frankenberg 53, 320. Frankfurt a. M.
173. Frankfurt a. d. O. 60. Fürberg i. S. 91, 164. Freuden-
stadt 124. Fürstberg 149. Fürstwalde 76. Fürth 30,
91. Furthwangen 108, 361.
Geesthacht 124. Geising 164. Georgenthal 413. Gera 296,
361. Geringswalde 173. Glauchau 379. Glückstadt 344.
Göppingen 208, 352. Görlitz 5, 21. Galknow 304. Goslar 60.
Greifenhagen 312, 361. Grimma 305. Großhain 388, 396.
Großhirsdorf 5, 30. Grünberg 361. Grünstadt 338. Gum-
binnen 91. Gütrow 140.
Haan 13. Halberstadt 421. Hamburg 44, 53, 101, 182,
231, 288, 388, 396. Hameln 21, 265, 320. Hanau 413.
Hannover 305, 323, 393, 405. Hattingen 164. Heideberg
37, 368. Heidenheim 181. Herford 5, 21, 389. Hermsdorf
280. Herne 44. Hildesheim 296. Hirschberg 320. Höchst.
248. Holzminde 361. Homberg 352. Hufum 224, 379, 405.
Jauer 320. Jünnenau 216. Jngolstadt 5. Jserlohn 156.
Kahla 257. Kaiserlautern 5, 108, 116, 344. Kall 140,
156. Karlsruhe 192. Kellheim 288, 389, 405. Kempten 124,
312. Kiel 44, 321. Kirchheim u. T. 181. Kissingen 165. Köln
124, 368, 396, 421. Krefeld 116. Kronach 69.
Lage 5, 76, 165, 296, 321. Lahr 200. Landau 181. Lands-
berg 53, 165, 379, 396, 421. Landshut 69, 149, 312. Laffan
231. Lauf 336. Laupheim 61. Lauterberg 361. Leipzig 45,
53, 84, 231, 296, 312, 379, 397. Leisnig 352. Leubsdorf 53,
124. Leutkirch 37. Liebenwerda 116. Liegnitz 5, 84, 91, 368.
Limbach 272. Luckenwalde 13, 421. Ludwigshafen 21. Lübben
297, 312. Lübbenau 53. Lübeck 45. Lüneburg 248, 288.
Magdeburg 413. Maltzin 397. Mannheim 45, 132, 328.
Marbach 321. Marburg 321. Mariendorf 380. Martranz-
stadt 45. Marktkeuthen 265. Markt-Redwitz 280. Meissen
101. Meisenbach 397. Memmingen 84. Meß 288. Meusel-
witz 149. Michelfeld 181. Miesbach 181. Minden 149, 272.
Mühlberg a. d. S. 61. Mühlendorf a. J. 280. Mühlheim a. M.
405. Mühlheim a. d. R. 181. München 6, 13, 92, 265, 273,
344, 352, 397, 413. M.-Gladbach 192. Münster i. W. 61.
Mulsda 208. Muskau 305.
Neiße 92. Neubausen i. S. 53. Neu-Isenburg 156. Neu-
rode 124. Neu-Ruppin 344. Neustadt a. Rh. 344. Neu-
wied 288. Niezky 305. Nordhausen 173. Nürnberg 5, 6,
13, 21, 45, 84, 124, 132, 281, 312, 413.
Oberramstadt 101, 248. Oederan 281. Offenbach 305.
Obernau 21, 37, 165. Oramenburg 406. Oshah 53. Osterode
132. Ostrowo 61, 76.
Paderborn 352. Pappenheim 328. Parchim 321. Passau
281. Peine 45, 92. Penzberg 397. Pforzheim 124. Plauen
54, 389, 397. Pöbelschau 421. Posen 37, 76, 101, 288.
Potschappel 37, 61, 312, 413. Potsdam 406.
Quakenbrück 281, 361.
Rabenau 413. Radeberg 361. Radolfzell 76, 265, 321.
Rafchau 305. Raftatt 406. Raftenberg 76. Rathenow 61.
Recklinghausen 208, 397. Reichenthal 216. Reichenow 124.
Rehndt 288. Rieja 305. Ronneburg 37, 61, 108, 288. Rons-
dorf 344. Rosenheim 288, 336. Rostock 321. Rudolstadt 192.
Ruhort 101.
Sangerhausen 109, 344. Schandau 217. Schmiedeberg
288. Schmöln 61, 109, 231. Schneidemühl 273. Schöne-
berg 192. Schönlank 305, 312. Schoppeim 124. Schopf-
loch 101, 305. Schramberg 92, 117, 413. Schwabach 13.
Schweinfurt 165, 406. Schwelm 140, 296. Schwenningen
116. Schwerin 77, 181. Schwerte 389, 421. Senftenberg
421. Solingen 62. Sommerfeld 38. Sonneberg 69. Spandau
84. Speyer 201, 380. Springe 92, 181. Stade 192. Starn-
berg 109. Staßfurt 265, 328. Steinheim a. M. 54. Steint
31. Stollberg 336. Stolp 140. Straßund 117, 312. Straß-
burg 77. Strausberg 156. Stuttgart 38, 241, 257, 265, 413.
Sulzbach 92, 109, 406.
Tegersee 132. Themar 31, 165. Trebbin 296. Triebes
94. Trier 54, 92, 165, 389. Troisdorf 336. Troßingen 397.
Tutlingen 156.
Unna 281. Uslar 273, 321, 336.
Vegeack 62, 109. Verden 296. Villingen 77.
Waldenburg 100. Walheim 296. Wasungen 6. Weiden
397. Wermelskirchen 281. Wernigerode 321. Weismann
352. Wehr 92, 248, 413. Wiesbaden 6, 69. Wilhelmsh-
burg 69. Wilsau 84, 352. Wismar 380. Worms 165, 182.
Wülfrath 289. Würzburg 69, 313. Wulsdorf 54, 132. Wun-
felde 132, 165. Würzburg 38, 101. Würzen 22.
Zeit 193, 249, 273, 296. Zeulenroda 13. Zittau 125,
281. Zweibrücken 45, 305. Zwickau 101.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Nachen 133, 156, 281, 297, 337. Adershof 117. Alfeld
182, 241, 257, 289. Altenburg 109. Altlande 345. Altens-
teig 125, 141, 156, 414. Anklam 157, 165, 193, 209, 241.
Annen 257. Ansbach 22, 46. Apenrade 125, 157. Arnstadt
84. Augsburg 62, 109, 133, 149, 173, 201, 209, 241, 257,
369.
Bamberg 85, 93, 102, 109, 125, 201, 257, 289. Barmen
281. Barth a. d. O. 62. Baugen 249, 266. Berlin 6,
11, 17, 31, 38, 42, 54, 59, 62, 70, 77, 85, 93, 109, 115, 122,
125, 133, 141, 147, 150, 156, 162, 193, 209, 217, 224, 239,
337. Berlinchen 397, 406, 414. Bernau 85, 109, 361, 406.
Bernburg 93, 102. Beuthen, Ob.-Schlesien 209. Biberach
305, 321. Bielefeld 224, 337, 345. Bietigheim 117. Birgitz
209. Bitterfeld 182. Blankenburg 157, 166. Blomberg 133,
368. Bochum 141, 193. Bodenwerder 93. Bonn 157. Brand
273, 289. Brandenburg 85, 109, 125, 141, 157, 166, 182,
193. Braunschweig 125, 141, 150, 166, 173, 182, 281. Bremen
14, 22, 125, 133, 157, 224, 289. Bremerhaven 117, 209,
241, 289, 297. Breslau 150, 182, 241, 249, 273. Bronberg
266, 282. Bürgel i. Th. 43. Burg 77, 85, 93, 102. Burg-
damm 257, 258, 353, 397. Burgfarrenbach 31.
Cannstatt 102. Cassel 77, 421. Celle 93, 133, 217, 224,
241. Chemnitz 193, 217, 249. Coblenz 266, 345, 361. Cöpenick
117. Coswig 117, 125, 337, 380. Cottbus 174, 241, 282.
Crostitz-Hohenlimmer 390.
Danzig 224, 321, 337. Darmstadt 201, 345, 361. Dehmen-
horst 22. Dessau 14, 166, 225. Deuben 266, 274. Doberan

83. Döhlen 217. Dömitz 313. Dortmund 93, 109, 298, 353.
Dresden 14, 88, 109, 125, 183, 141, 157, 166, 193, 289, 298,
337, 380, 397. Düsseldorf 217, 225, 232, 241, 249, 257, 266,
274, 282, 298, 306, 313, 321, 329. Duisburg 109, 117, 141,
157, 166, 193, 225.
Eilenburg 217. Eisenach 77, 93, 117, 249, 414. Eisen-
berg 93, 157, 201, 289, 306, 329, 337, 361. Eisleben 93,
102, 109, 117, 306, 313, 321, 337. Eberfeld-Barmen 38, 46,
51, 93, 102, 217. Elze 274, 282. Endorf 193. Enger 109,
117. Erlangen 85. Eftebrügge 362.
Falkenstein 174, 217. Finsterwalde 166, 174, 193, 201,
209, 217. Fischbach 242, 390. Flensburg 193, 249, 282.
Forst 93, 102. Frankenhäuser 381. Frankfurt a. M. 157,
166, 201, 289. Frankfurt a. d. O. 93. Französisch-Buchholz
102. Frauenbach 93. Freiburg i. S. 141. Freiburg i. B.
232, 242. Freudenwald 217, 274. Freising 201, 209, 232,
242. Friedland 133, 141, 232, 249. Friedrichshafen 133.
Friedrichshagen 117. Fürstberg 102, 274, 282, 298, 321,
353. Fürstwalde 109, 249. Fürth 274, 282, 289, 306, 313,
321, 337, 345, 353, 380, 406. Furthwangen 193.
Gardelegen 157. Geesthacht 157, 217, 225, 232, 242,
289, 322, 329, 390, 406. Gelsenkirchen 193, 209, 242, 266,
282, 289, 306. Gera 166, 174, 193, 201, 232, 258, 266, 274.
Gettorf 249. Glauchau 133, 157. Geivitz 337. Glogau 266.
Görlitz 85, 293. Göttingen 233, 266, 282, 289, 298. Goslar
109, 117, 125, 133, 141, 157, 166, 201, 313. Gotha 233.
Graubenz 201. Greifenhagen 157. Greifswald 93, 117, 193.
Griesheim 225, 345. Groß-Ottersleben 77, 109. Guben 141.
Güterloh 125, 150, 157. Guxhagen 93.
Halberstadt 209, 217, 362. Hall 233. Halle 94, 109,
217, 242, 250, 258, 266, 282, 298. Hamburg 62, 70, 102,
117, 133, 141, 150, 161, 182, 225, 233, 250, 266, 274, 289,
322, 369, 390. Hameln 353. Hammerstein 397. Hannover
77, 118, 217. Harburg 201, 217. Hartha 85, 102, 109, 141,
157, 182, 266, 298, 305, 322. Harzburg 266, 337. Hattingen
157. Haynau 201, 209, 323. Heideberg 157, 174, 193, 209,
217, 233, 242, 250. Heilbronn 217, 258. Heidingsfeld 126.
Hellingen 266. Helmstedt 38, 85, 94, 102. Herford 62, 109.
Hermsdorf 209. Hilden 258. Hildesheim 141. Hof 242.
Höfen 94. Holzminde 322. Horn 85. Hufum 266, 282.
Jünnenau 109, 118, 141, 157. Jngolstadt 274, 282, 290,
298, 306. Johannegeorgenstadt 118, 134, 157, 193, 242. Jse-
hoe 85, 94.
Kall 109, 118, 134, 201. Karlsruhe 133, 266. Kattowiz
337. Kiel 194, 201, 218, 225, 233, 238. Kingersheim 233,
266. Köln 93, 102, 117, 201, 232, 257, 266, 273, 282, 289,
298, 305, 329, 336, 361 (Erklärung Gust. Becker). Königs-
berg i. Pr. 141, 180. Königshütte 337, 390. Könschenbroda
150. Konstanz 202.
Lahr 14, 194, 258. Landsberg 126. Landshut 141, 174,
209, 258. Langenbickau 182, 209, 274. Langensalza 174.
Langewiesen 62. Laupheim 38, 118, 157. Lauterberg 369.
Leipzig 118, 126, 134, 141, 166, 171, 194, 202, 218, 242,
250, 258, 266, 282, 290, 306, 329, 362, 381, 389, 406, 414.
Leisnig 94. Liegnitz 85, 134, 141, 166, 194, 210, 250, 313,
353. Limbach 258. Lörrach 182, 282. Luckenwalde 77, 142,
158. Ludwigshafen 14. Lübeck 46. Lüneburg 118.
Magdeburg 77, 85, 94, 102, 110, 118, 126, 134, 142,
153, 166, 306, 313, 322, 337. Mannheim 38, 77, 85, 94,
118, 142, 194, 369, 381, 414. Marburg 85. Marktkeuthen
266. Meerane 210, 242, 250. Meissen 94, 110, 150. Merse-
burg 118, 126, 225, 362. Minden 102. Mittweida 274.
Mühlhausen i. Th. 258, 282, 290, 306, 329, 338, 345, 362.
Mühlhausen i. Elsaß 110, 126, 142, 182. München 14, 174,
183, 210, 225.
Neuhäusen i. S. 183, 194, 218, 225, 242. Neumünster
142, 150, 174, 210, 218. Neuß 142, 202. Niederlunnersdorf
225. Niederneuschönburg 233, 258. Nördlingen 158. Nord-
hausen 298, 306, 322. Nürnberg 14, 46, 94, 110, 118, 142,
158, 174, 183, 202, 210.
Oberramstadt 14. Ober-Schönweide 313. Oberstaufen
126. Oederan 338. Oeynhausen 210, 362. Offenbach 258,
266, 274, 290, 313, 322. Ohligs 63, 77. Obernhau 218.
Oranienburg 46, 126, 390. Oshah 102. Osnabrück 46.
Paderborn 191, 213. Peitz 158. Peine 313, 390. Pforz-
heim 124, 213, 233, 350, 306. Pilsniz 353. Plauen 242.
Pöhl 110. Potsdam 142, 150, 158, 282. Prenzlau 218.
Pr. Holland 398. Priebus 150, 158, 194, 218, 233, 250, 267,
298, 421.
Rabenau 142, 166, 174. Radeberg 126. Radebeul 63,
70, 85. Rathenow 63, 94, 102, 218. Regensburg 225. Rends-
burg 54. Rieja 166, 183. Rosenheim 353. Rostock 118, 414.
Rothenburg a. d. L. 126.
Sandhausen 267. Schillingsfürst 94. Schkeuditz 85, 110,
166, 225. Schmöln 54, 77, 298. Schönlank 94. Schweitzer-
hain 202. Schwelm 362. Sebnitz 202, 225. Sonneberg 63.
Spandau 110, 118. Speyer 110, 118, 183, 202. Spremberg
102, 110, 118. Springe 406. Stargard 22, 118. Staßfurt
126. Steinheim 85, 94. Stettin 46, 54, 63, 70, 94, 118,
166, 353, 362, 390, 406. Stolp 150, 313, 421. Straßund
142, 158. Straßburg 166. Stuttgart 22, 119, 194, 202,
362, 398.
Teterow 233, 250, 258. Tharandt 183, 210. Themar 85.
Thorn 85, 94, 110, 258. Tifft 282. Treuenbriecken 274,
313. Tutlingen 110, 126, 142.
Merdingen 183.
Vegeack 258. Velten 346. Verden 166. Viefen 202.
Villingen 250, 282, 338. Vohwinkel 313.
Wald 63, 77. Waldheim 183, 202, 225. Warne 209, 242,
267, 290. Wedel 158, 183. Weimar 126, 183, 194, 226, 267.
Weißensee 102. Werden 119, 126, 153, 166, 183. Wiesbaden
85, 110. Witten 267. Wittenberge 134, 142. Worms 267,
274, 282, 306, 313, 338. Wriezen 85, 94. Wülfrath 150.
Wulsdorf 346, 353. Wunfelde 210, 298.
Zeit 77, 102. Zittau 38, 63, 250, 290. Zoppot 142, 158.
Zwickau 158, 167, 183.

Ausland.

Belgien. Brüssel 338.
Dänemark 313, 322, 329. Kopenhagen 322.
England. Distrikt Clyde 313.
Frankreich. Lyon 46.
Italien. Viena 202. Venedig 202.
Norwegen 14.
Österreich. Wien 6, 14, 31, 38, 77, 85, 98, 119, 122,
174, 194, 242, 250, 282. Czernowitz 242. Sinz 313. Prag
346. Salzburg 353, 362.

Schweden 174, 226. Stockholm 102.
Schweiz 258. Basel 142, 150, 210. Bern 77, 85, 94.
Genf 362, 406. Lausanne 158. Luzern 406. Rheinfeld 46.
Sitten 362, 406. Zuchwil 288. Zürich 46, 102, 202, 258.
Ungarn. Budapest 6, 35, 46, 51.

Aus den Berufen.

Arbeitergroßchen in der Innungskasse	6
Arbeitsmarkt — Der — in der Holzindustrie	46 175
	210 283 322 353 398
Armenverwaltung — Die — soll helfen	126
Arbeitgeber-Zeitung — Einen Beweis für die Ober- rechtlichkeit der . . .	174
Arbeitsnachweis — Der paritätische — in Berlin . . .	195
Arbeitswilligen — Schutz der . . .	218
Arbeiterführer — Auch ein . . .	226
Adressen der Sektionen . . .	299
Agitation — Mehr . . .	346
Arbeitsvertrag — Ein Muster- Arbeiterverband — Der Kintstedt'sche 63 322 354	414
Berliner Kämpfe — Nach dem . . .	77
Beitragshöhung (Frankfurt a. M.) . . .	78
Berlin — Die Zahlstelle . . .	134
Büchsenfabrik Pensberger & Co., Akt.-Ges. München . . .	151
Büchsen- und Pinselfabrik — Die sächsische . . .	226
Büchsen- und Pinselfabrik — Die japanische . . .	226
Büchsenmacherinnungen — Die . . .	267
Bautenkontrolle — Eine — in Groß-Berlin . . .	362
Bremen — Die Ortsverwaltung . . .	362
Christliche Holzarbeiterverband — Der 38 78 218 250	290 422
Cincera, Johann (Warnung)	226
Christlichen Streikbrecher-Gesellschaft in Eöln — Der . . .	306
Christlichen — Die — in Süddeutschland . . .	314
Christliche Arbeiterverrat — Der — in Eöln . . .	322
Christliche Agitationsarbeit in Südbayern . . .	338
Christlichen Holzarbeiterverbandes — Der Mitglieder- stand des . . .	346
Christlichen Holzarbeiter — über den Streikbruch der — in Eöln . . .	354
Christlichen Holzarbeiter — Vom guten Ton der . . .	381
Christlicher Terrorismusschwindel . . .	390
Düsseldorf — Jahresbericht des Einigungsamts für das Holzgewerbe in — für das Jahr 1904 . . .	14
Drechslerentwürfen — Ein Preisausschreiben zur Er- langung von . . .	242
Dänemark — Aus . . .	298
Drechslergewerbe — Ein Trutzverband für das Leipziger Eisenbahnwagenbau — Die Breslauer Akt.-Ges. für Eisenbahnwagen — Beschaffung von — für die preußi- schen Staatsbahnen . . .	126
Eisenbachiwerke — Vereinigte — Akt.-Ges. . .	126
„Eiche“ — In der . . .	242 306
„Eiche“ — Die Berichterstattung der . . .	267
Erarbeitung — Einen (Gewerkverein) . . .	267
Fortschrittliche Unternehmer . . .	110
Festesreude . . .	194
Frankösischen Möbelarbeiter — Der Nationalverband der Freunden — Zu — gern bereit (Tischlermeister in Osnabrück) . . .	46
Gewerkverein der Tischler . . .	86 183 250 322
Gummivarenfabrik — Hannoverische Aktien- Gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen . . .	183
Gefindeordnung — Die — gegen Tischlergesellen . . .	218
Gewerkvereins der Tischler — Noch einmal die Jahres- abrechnung des . . .	274
Großbritannien — Aus . . .	314
Geordnete Schutzverbandsfäule . . .	338
Heimarbeit — über gefahrlos . . .	14
Holzindustrie — Zur Lage in der . . .	63 103 142 250
Holzindustriellen — Die freie Vereinigung der — zu Berlin . . .	78
Heimarbeit — Von der — der Korbindustrie . . .	119
Handelsverträge und Uhrenindustrie . . .	134
Hirsch-Dundersche Organ — Das . . .	142
Handelsverträge — Die — und die Holzindustrie 151	258
Holzindustrie Herm. Schütt, Akt.-Ges. in Gzerst . . .	167
Holzwarenfabrik — Die Sächsische — Max Böhme . . .	175
Holzkontor — Berliner . . .	183
Holzarbeiterverband — Der . . .	233 329 362 414
Handwerkskammer — Die — Jnsterburg . . .	242
Holzarbeiter — Im deutschen . . .	259
Internationale Union der Holzarbeiter — Die 46 242	313
Internationale Holzarbeiterorganisation . . .	158
Klebefarte — Die — als Kampfmittel gegen kämpfende Holzarbeiter . . .	14
Kosten — Die — des großen Berliner Kampfes . . .	70
Korbmacher — Konferenz der (Vorbericht) . . .	70
Korbmacher — Ein Beitrag zum Glend der . . .	103
Kranenunterstützung — Einführung der — in der Ber- liner Zahlstelle . . .	110
Korbindustrie — Ein neuer Unternehmerverband in der Korbindustrie — Von der Heimarbeit in der . . .	134
Korwarenhausindustrie — Coburger Maßnahmen für die . . .	158
Korwarenindustrie — Aktiengesellschaft für — in Lichtenfels . . .	158
Korbflechtindustrie — Die — in Hessen . . .	195
Korbmachertag — Der 20. deutsche . . .	233
Korwarenindustrie — Zur Fehung der . . .	259
Korbindustriellen — Ein internationaler Kongress der Korbmachermeister — Die schlesischen . . .	283
Korbmacher — Die — in Paris . . .	298
Kintstedt'sche Ligen . . .	354
Kintstedt'sche Ligen . . .	414
Leipziger Holzarbeiter — Die . . .	203
Mitglieder — 101108 . . .	6
Möbelpolierverband — Der . . .	22
Möbelbranche — In der . . .	38
Musikinstrumentenarbeiter Berlins — Der Fachverein der . . .	78
Mitglieder — 105386 . . .	110
Möbelarbeiter Frankreichs — Der Verband der . . .	126
Möbelindustrie — Zur Lage der — in England und Amerika . . .	126

Maisfeiler — Die — der Berliner Holzarbeiter	151	158	Bauhilfsarbeiterverband — Der	127	381	Kürschner — Dem	86
Nemmel — Die Aktiengesellschaft für Holzbearbeitung in	422	422	Brauerverband — Der	127	347	Koalitionsrecht — Vom deutschen	127
Organisation der Unternehmer in der Holzindustrie	78	78	Bergarbeiterverband — Der	184	142	211	330
Osterreichischer Holzarbeiterverband — Der	78	158	Böttcherverband — Der	211	211	Kriegsministerium — Das bayerische — und Tarif-	151
Parfettfabrikanten — Eine Vereinigung der	22	22	Buchdruckerhilfsarbeiter — Der Verbandstag der	211	211	verträge	323
Polizei — Die — als Arbeitswilligentante	31	31	Bauarbeiterzuschuß — Zentralkommission für	323	323	Kriegervereine — Gewerkschaftler gehören nicht in	370
Parität — Die — als Erziehlerin	210	210	Buchdruckerfreil — Ein	330	330	lokalisirte Gewerkschaften	23
Pianosortefabrikanten — Der Verein deutscher	226	226	Bergarbeiterausstand — Vom	355	355	Lehrlinge — Die — und jugendlichen Arbeiter Berlins	39
Pianosortefabrik — Leipziger — Gebr. Zimmermann	226	329	Buchdrucker-Tarifgemeinschaft	391	391	Lederarbeiterverband — Der	79
Post, D. +	398	398	Bauarbeiterzuschuß — Mehr	398	398	Lithographenverband — Der	111
Polizeiliche Übergriffe	406	406	Christlichen Gewerkschaften — Aus den	7	39	Ludwigshafener Gewerkschaftskartell — Das	219
Reinfall — Einen bösen	70	70	Cölns — Die Gewerkschaften	7	7	Leistungen — Die — der Gewerkschaften zur Unter-	329
Repen, Franz (Warnung)	226	226	Crimmitschauer Streiks — Die Kosten des	63	63	stützung ihrer Mitglieder	423
Submissionsblüten	31	38	Christlichen Gewerkschaften — Zur Kennzeichnung der	151	151	Lagerhalterverband — Der	391
Spielwarenindustrie — Über die Arbeitsverhältnisse	34	34	Christlichen Gewerkschaften — Die — im Jahre 1904	175	175	Metallarbeiter — Der Verband der	15
Säge- und Hobelwerke — Vereinigte — B. Schaaf & Cie.,	86	86	Christlichen Gewerkschaften — Gegen die	211	211	München — Die Gewerkschaften in	23
Nemmel	151	151	Christliche Gewerkschaften — Nicht — sondern anti-	243	243	Malerverband — Der	86
Süddeutsche Möbelfabrik, Mannheim	151	151	sozialdemokratische Berufsvereine	243	243	Mauerverband — Der	111
Schneider & Hanau, Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.	38	38	Christlichen Gewerkschaften — Gegen die	243	243	Müllerverband — Der	127
Schweizerische Holzarbeiterverband — Der	39	39	Christlichen Gewerkschaften — Die — und die christ-	251	251	Maschinen- und Heizer — Der deutsche	380
Schneider, Max +	346	346	lichen Arbeiter	314	314	Metallarbeiter-Zeitung — Die	381
Scharfmachergerüste	422	422	Christliche Streikbrecher	314	314	Nichtorganisierten — Ein Verein der	347
Stadträtlicher Abereifer	14	14	Christliche Gewerkschaften — Wozu — gegründet werden	314	314	Offenbachs — Die Gewerkschaften	23
Stodarbeiter — Konferenz der	202	202	Christlichen Streikbruchtaktik	355	355	Obstruktion	78
Stellmacher — Die Lebenslage der — Breslau	210	210	Christlichen — Ein neuer Verrat der	363	363	Osterreichischen Gewerkschaften — Die — im Jahre 1904	211
Stellmacher- und Wagnerinnungen — Der Bund deutscher	210	210	Christlichen Gründung — Eine	370	370	Ortskrankenkassen — Der Verbandstag der Verwaltungs-	290
Stodfabriken — Einen Verband deutscher	290	290	Christlicher Arbeiterjammer	390	390	beamten der	363
Streikbrechervorgang — Die christliche	298	298	Correspondent — Der	391	391	Osterreichischen Gewerkschaften — Die	290
Streikbrecherverbandes — Das Organ des christlichen	329	329	Direkte Aktion — Die	275	275	Photographie — Die — als gewerkschaftliches Kampf-	15
Streikbruchlorbeeren — Auf dem Wege zu neuen	338	338	Dresdener Gewerkschaften — Die	381	381	mittel	87
Streikprozesse — Mehr als vierzig	390	390	Englischen Gewerkschaften — Die — im Jahre 1903	15	15	Portefeullerverband — Der	211
Stubbe — Eine Äußerung des Kollegen — auf dem	396	396	Eisenbahnerstreik in Italien	184	184	Porzellanarbeiterverband	195
Parteitag und Auseinandersetzung mit dem Verbands-	396	396	Eigenartiger Streik — Ein	422	422	Partei und Gewerkschaften	322
vorstand	320	335	Fortschritte — Gewerkschaftliche	15	15	Passive Resistenz	381
Terrorismus schlimmster Art	7	7	Fachvereine — Die — in Frankreich	55	55	Probe — Eine — aufs Exempel	414
Terrorismus	22	151	Frißsche, Friedrich Wilhelm +	323	323	Revers und gute Sitten	259
Trucksystem — Das — in der oberfränkischen Korb-	54	54	Fleischerverband — Der	79	79	Reisende Gewerkschaftsmitglieder — Für	323
industrie	167	167	Frisseurhilfsverband — Der	79	79	Ruhrbergleute — Gärung unter den	391
Teddenborg — Joh. C. — Akt.-Ges., Schiffswerft in	167	167	Ferienstatistik — Eine	86	86	Ruhrgebiet — Gewerkschaftliche Wahlen im	423
Bremerhaven	210	210	Fabrikarbeiterverband — Der	86	847	355	79
Tischlerstag — Der 22. deutsche	275	275	Formstecher — Tarifgemeinschaft der	184	184	Seemannsverband — Der	142
Ton — Vom guten	47	47	Formstecherverband — Der	307	307	Sammlungen für die Ruhrbergleute — Die Beendi-	86
Unfallverhütung in der Holzindustrie	63	63	Fabrikfeste	314	314	gung der	195
Unwesentliche Zugeständnisse	86	86	Folgeerscheinungen verkehrter Grundsätze	323	323	Senfelderbund — Der	211
Unlautere Wettbewerb — Der neueste	102	102	„Fachgenosse“ — Der	370	370	„Solidarität“ — Die	243
Umgekehrt wird ein Schuh daraus	184	184	Französischen Gewerkschaften — Die	380	380	Sonderbestrebungen — Neue	39
Unternehmerterrorismus — über	142	142	Kürth — Die erfolgreiche Beendigung des Streiks in	15	15	Schwedische Gewerkschaftsbewegung — Die	323
Unternehmerorganisationen — Von den	167	167	Gewerkschaftsbewegung — Die — im Kopfe eines	15	15	Schmiedeverband — Der	111
Urteil — Ein wichtiges	267	267	Staatsanwalts	15	15	Schneiderverband — Der	135
Ungarn — Aus	369	369	Gewerkschaftskongress — Der dritte ungarische	15	15	Schuhmacherverband — Der	381
Uhrenfabrik — Badische — Akt.-Ges. Furtwangen	398	398	Gewerkschaftskongress — Der belgische	23	23	Schneidergewerbe — Die Schafmischer im	175
Ungarn — Aus	251	251	Gewerkschaftskongress — Der nächste deutsche	23	23	Schuhindustrie — Tarifverträge in der	184
Ungarn — Aus	267	267	Gasarbeiterverband — Der	23	23	Schneider — Die Auslieferung der	195
Ungarn — Aus	267	267	Gewerkschaftshaus — Die Errichtung eines — in Erfurt	23	23	Schiffszimmererverband — Der	211
Ungarn — Aus	14	14	Gewerbegerichtswahlen	31	31	Schutzkongress — Ein allgemeiner	423
Ungarn — Aus	38	38	Gleichheit — Die	39	39	Streitvericherung der Unternehmer	39
Ungarn — Aus	86	86	Gewerkschaftskartell — Das „sogenannte“	55	55	Streitunterstützung bei Massenstreiks	71
Ungarn — Aus	54	54	Gewerkschaftskongress — Der — in Cöln	63	63	Steinseherverband — Der	79
Ungarn — Aus	354	354	Gelbmetallindustrie — Der Ausstand in der — in Berlin	63	63	Streitarbeit und Moral	195
Ungarn — Aus	338	338	Gewerkschaftskongress — Eine — für die Provinz	63	63	Streik — Um einen	362
Ungarn — Aus	183	183	Sachsen und Anhalt	63	63	Streikbrecher-Tarifverträge	382
Ungarn — Aus	218	218	Gewerkschaftshaus in Solingen	71	71	Terrorismus — Christlicher	7
Ungarn — Aus	226	226	Gewerkschaftskartelle — Die Zahl der deutschen	71	71	Tarifvereinbarungen im Malergewerbe	15
Ungarn — Aus	369	369	Gastwirtsgehilfenverband — Der	79	79	Tapeziererverband — Der	23
Ungarn — Aus	869	869	Generalkommission — Jahresbericht der — für das	86	86	Textilarbeiterverband — Der deutsche	39
Ungarn — Aus	869	869	Jahr 1904	86	86	Tariffbewegung	95
Ungarn — Aus	407	407	Gewerkschaftshaus — Das Berliner — im Jahre 1904	86	86	Töpferverband	127
Ungarn — Aus	407	407	Gewerbegerichtswahl in Düsseldorf	86	86	Tatsachen — Nur ein paar	226
Ungarn — Aus	38	38	Graveur- und Riffleurverband — Der	86	86	Tischendrücker	234
Ungarn — Aus	167	167	Gewerkschaftspreise — Fortschritte der	110	110	Textilarbeiterverband — Der 6. internationale	259
Ungarn — Aus	226	226	Gemeindearbeiterverband — Der	111	111	Terrorismus — Vom — der freien Gewerkschaften	338
Ungarn — Aus	369	369	Glaserverband — Der	127	127	Trade's Unionskongresse — Die englischen	398
Ungarn — Aus	407	407	Gewerkschaften — Die — im Jahre 1904	159	159	Ungarische Gewerkschaftskongress — Der dritte	15
Ungarn — Aus	167	167	Gewerkschaftsverbandstage	159	159	Unterstützungen — Woher die — für die streikenden	78
Ungarn — Aus	226	226	Glasarbeiterverband — Der	184	184	Bergarbeiter genommen sind	86
Ungarn — Aus	226	226	Gewerkschaftskongress — Internationale	211	211	Unternehmerterrorismus — über	142
Ungarn — Aus	353	353	Gewerkschaften — Christliche und katholische	227	227	Unorganisierten — Klageziel eines	323
Ungarn — Aus	71	71	Gewerkschaften — Die — und die Parteipresse	227	227	Unterrichtskurse für christliche Gewerkschaftsredakteure	391
Ungarn — Aus	86	86	Gärtnerverband — Der	243	243	Verbandes der Schneider — Der Vorstand des	15
Ungarn — Aus	87	87	Gewerkschaftskongress und Bierloftott in Cöln	259	259	Bergolderverband — Der	22
Ungarn — Aus	95	95	Generalkommission	283	283	Vormarsch — Der — der freien Gewerkschaften	183
Ungarn — Aus	127	127	Gewerkschaften und Genossenschaften	307	307	Vormarsch — Es geht	354
Ungarn — Aus	203	203	Gewerkschaftskartelle	322	322	Vormarsch — Ein Konflikt im	363
Ungarn — Aus	167	167	Gewerkschaftskartelle — Christliche	323	323	Wenn du aber gar nichts hast	31
Ungarn — Aus	398	398	Gewerkschaftskartell — Das Leipziger	323	323	Werftarbeiterverband — Der	211
Ungarn — Aus	283	283	Gewerkschaftsagitor — Ein Wirklicher Geheimer Rat	323	323	Wurf wider Wurf	283
Ungarn — Aus	338	338	Gewerkschaftskongress — Der englische	323	323	Zimmererverband — Der	23
Ungarn — Aus	354	354	Gewerkschaftlicher Unterrichtskurse — Eine Unter-	323	323	Zentrums-gewerkschaften	108
Ungarn — Aus	362	362	stützung — aus städtischen Mitteln	380	380	Zeichnerverband — Der deutsche	151
Ungarn — Aus	407	407	Gelbe Gewerkschaften	380	380	Zentralarbeitssekretariat	211
Ungarn — Aus	7	7	Geistlicher Gewissenszwang	346	346	Zimmerer — Der	211
Ungarn — Aus	54	54	Gewerkschaftsbeiträgen — Von den hohen	347	347	Zigarrenfortierverband — Der	211
Ungarn — Aus	15	15	„Gewerkschaft“ — Die	369	369	Zufriedenen — Die — erhalten nichts	299
Ungarn — Aus	15	15	Gewerkschaftskartelle in Rheinland und Westfalen —	370	370	Zuchthausvorlage	398
Ungarn — Aus	23	23	Die	391	391		
Ungarn — Aus	23	23	Hamburgs — Die Gewerkschaften	23	23		
Ungarn — Aus	55	55	Handlungsgehilfenverband — Der deutsch-nationale	28	28		
Ungarn — Aus	71	71	Hirsch-Duncker'sche Gewerkschaften	47	219		
Ungarn — Aus	86	86	Hirsch-Duncker'sche Unterstützungs-einrichtungen	86	195		
Ungarn — Aus	87	87	Handels- und Transportarbeiterverband	103	111		
Ungarn — Aus	127	127	Handschuhmacherverband	103	275		
Ungarn — Aus	203	203	Hutmacherverband	142	142		
Ungarn — Aus	167	167	Hirsch-Duncker'sche Heldentat — Eine	219	219		
Ungarn — Aus	398	398	Hirsch, Dr. Max	283	283		
Ungarn — Aus	283	283	Hamburger Gewerkschaftskartell — Das	370	370		
Ungarn — Aus	338	338	Heimarbeit — Eine Ausstellung von Erzeugnissen der	391	391		
Ungarn — Aus	354	354	Handelsarbeiterkongress — Ein	398	398		
Ungarn — Aus	362	362	Holzhauser, Friedrich +	94	94		
Ungarn — Aus	407	407	Internationale Gewerkschaftsbewegung	135	135		
Ungarn — Aus	7	7	Internationales	7	7		
Ungarn — Aus	54	54	Kost- und Logiswesen — Gegen das	7	7		
Ungarn — Aus	15	15	Kost- und Logiszwangs — Beseitigung des — beim	7	7		
Ungarn — Aus	15	15	Arbeitgeber	79	79		
Ungarn — Aus	23	23	Ronditorenverband — Der				

Gewerkschaftliches.

Arbeitgeberverbände — Die Vereinigung der deutschen	23	23
Arbeiterschuttkongress — Ein	23	23
Arbeiterorganisation — Der Wert der	55	55
Ausstellung — Eine — von Erzeugnissen der Haus-	71	71
industrie	86	86
Ausstellung — Eine — für gewerkschaftlichen Bureau-	87	87
bedarf	95	95
Arbeitgeberverbände	127	127
Asphaltreue und Pappdecker — Der Zentralverband der	127	127
Arbeitssekretäre — Eine Konferenz der	151	151
Arbeitssekretärin — Die erste	203	203
Ausperrung nach dem Abc	167	167
Ausperrungen	203	210
	226	251
	259	267
	290	314
	323	330
	338	354
	369	398
Arbeitswilligen — Die lieben	283	283
Amerikanische Gewerkschaftsstatistik	338	338
„Agitationsmaterial“	354	354
Ausperrung und Selbstüberschätzung	362	362
Ausperrungssystem — Ein neues	407	407
Bedeutung — Die — der Gewerkschaften	7	7
Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet	15	23
Brust, August	47	47
Belgischer Gewerkschaftskongress	15	15
Bremens — Die Gewerkschaften	23	23
Bauarbeiterausperrungen — Große	47	47
Buchdruckerverband — Der	47	151
	284	330
Bäckerverband — Der	79	243
	338	347
Bureauangestelltenverband — Der	86	86
Bezahlte Agitatoren	87	87
Bergarbeiterverband nach dem Streik — Der	94	94
Bergarbeiterstag — Einen	95	95
Bergarbeiterstag — Der preussische	110	110
Bildhauerverband — Der	111	380
Buchbinderverband — Der	111	323

Polizeiliches und Gerichtliches.

Arbeitswillige können doch nicht ungestraft einen tot-	15	15
schmeißen	47	47
Arbeitswilligen — Die lieben	71	71
Arbeiterverleumdung — Eine — unter Wahrung be-	15	15
rechtigter Interessen	407	407
Begnadigte Mörder	219	219
Eigener Sache — In	219	219
Freiburg i. Schl. — Der Magistrat der Stadt	47	47
Gesellenauschussmitglieder sind keine Brummochsen	175	175
Gesellenlade — In der — in Feitenberg	95	95
Klassenjustiz — Von der	184	184
Löbltauer Zuchthausurteil — Das letzte Opfer des	227	227
Lump — Ein — bleibt ein Lump	423	423
Milde Urteil — Ein	47	47
Saarprozess — Der	184	184

Urteil — Ein bemerkenswertes	314
Berufserklärung macht Schadenersatzpflichtig	175
Verträge müssen gehalten werden	314
Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung — Wegen	332

Soziale Rechtspflege.

Arbeitsinvalide — Ein „mutwilliger“	95
Gebisse — Wann haben Krankenkassenmitglieder Anspruch auf Gewährung künstlicher	370
Neben — Unternehmer, die nicht — lassen, zahlen nicht	7
Urteil — Ein gewerbegerichtliches	211
Vergleichspresserei bei den Instituten der sozialen Rechtspflege	184

Technisches.

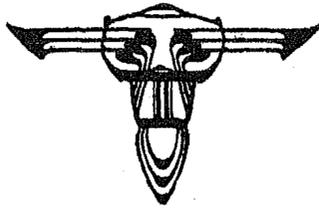
Ausbau — Der innere	290
Anleitung zum Polieren	315
Chemische Fabrik — Die bekannte — von Paul Horn	330
Fachliteratur — Neue	143 290

Holzbau — Der	290
Holzbrand — Artikel für	290
Konstruktionsanweisungen für Möbel	227
Maschinenarbeiter — Schutz der	314
Süddeutsche Schreinerfachschule zu Nürnberg	315
Tischler — Der praktische	143
Treppen — Wolfs praktische Ausführung der	143
Tischlerfachschule in Detmold	184
Tischlerschule — Die städtische zu Sternberg i. M.	185
Technikum Hildburghausen	330
Zimmereinrichtungen — Bürgerliche — im modernen Stile	290
Zellulodartikel — Für das Färben von	332

Eingesandt.

Bibliothekwesen — Zum	95
Bürsten- und Pinselmacher — An die — Deutschlands	184 211 219 243 259 275 283 303 333 355 370 382 398 415
Bürsten- und Pinselindustrie — Aufruf an alle Interessenten der	299
Bautischler — An die — Berlins	330

Hutformmacher — An die — Deutschlands und Österreichs	127
Korbmacher! — Achtung	15 39 47 55 87 291 307
Korbarbeiter — Ein Wort an die — Deutschlands	219
Klavierarbeiter — An die — Deutschlands	227 259
Kost- und Logiswesen — Was das — im Saargebiet zeitigt	267 315 347 370 398 315
Korbmacher — An die — in der Kindermagenindustrie	332
Korbmacher — Aufruf an die — im Gau Hannover	423
Leipzig — Mus	234
Maschinenarbeiter Deutschlands — Aufruf an die	16
Modelltischleragitation — Zur	267 290 307 310 370
Möbelpolierer Deutschlands — An die	211 382 391 414 423
Nähmaschinenindustrie — Zur Lage der Holzarbeiter in der	175
Ortsverwaltungen — An die (Anschläger Hannover)	55
Pantinenmacher — An die — Deutschlands	55
Polstergestellschreiner Münchens — An die	275
Sangerhausen — An die Mitglieder in	15
Stellmacher-Agitation	7 39 47 55 71 87 95 143
Stellmacher — An die — in Sauer	151 167 219 234 230 275 291 307 315 323 355 370 407
Stockerarbeiter — An die	111 167
Stuhlbauerbewegung — Zur	143 159 184 219 283 307 315 330 371 382 407



Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis Mt. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: C. Fr. Weinhardt, Stuttgart.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Ed. Steindrenner, Stuttgart.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adler-Strasse 43.

Inserate für die vierspalt. Zeitspalte oder deren Raum 60 Pfg.
Vergütungsanzeigen und Stellenermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg. Beilagen nach Abrechenkunft.

Ausblicke.

Die bürgerliche Presse beschäftigt sich in letzter Zeit eingehender mit den Verhältnissen in der Holzindustrie. Anlaß dazu geben ihr die Konflikte in Berlin und die ungünstige wirtschaftliche Lage in unserem Gewerbe, was sie beides nicht ungeschickt in einen ursächlichen Zusammenhang zu bringen versucht. Es wird auf die große Arbeitslosigkeit in der Holzindustrie hingewiesen: Während im Holzarbeiterverband am 30. September 1904 nur 774 Arbeitslose gezählt wurden, waren es am 31. Oktober 1226. An Arbeitslosenunterstützung verausgabte der Verband im September 4903 Mark, im Oktober dagegen 15384 Mark. Die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit werde von den Unternehmern auf die gesteigerten Löhne zurückgeführt, weil dadurch die deutsche Möbelindustrie immer konkurrenzunfähiger werde. Als Beweis dafür führen sie den Rückgang des Exportes und speziell den der Musikinstrumente an. In den Gegenden, wo die Löhne noch niedrig seien, sei der Geschäftsgang auch noch ein besserer als in den Großstädten. Ein weiterer Grund für den Rückgang des Geschäftes seien auch „die häufigen Konflikte zwischen Arbeitern und Arbeitgebern“. Um diese Konflikte auf einige Zeit einzudämmen, spricht die Unternehmerstimme von einem Tarifvertrag:

„Es muß einmal ausgesprochen werden, daß diese ewigen Konflikte geradezu auf den Niedergang des schon an und für sich schwer um den Absatz kämpfenden Berliner Holzgewerbes hinarbeiten. Es ist allmählich die höchste Zeit, daß die streitenden Teile durch Tarifvereinbarungen wenigstens für einige Zeit die Ruhe in ihrem Gewerbe wieder herstellen. Durch die Fortdauer der gespannten Beziehungen, die alle Augenblicke zu Streiks oder Aussperrungen führen, werden die Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber in gleich hohem Maße geschädigt. Es ist gar keine Frage, daß auch die gegenwärtige Aussperrung große Verluste für die betroffenen Betriebe im Gefolge hat.“

Die „Fachzeitung“, das Organ des Arbeitgeberschutzverbandes der Tischlermeister und Holzindustriellen, hat in Beantwortung dieser Presäußerung das ganze Problem der Konflikte in der Holzindustrie aufgerollt. Sie erklärt sich vorbehaltlos für Abschluß von Tarifverträgen. Sie unterstreicht da alles, was für dieselben ins Feld geführt wird. „Wort für Wort“. Denn:

„Auch die Arbeitgeber führen (wir — die Leiter des Arbeitgeberschutzverbandes — haben es oft genug vorgelegt) den Kampf nicht um des Kampfes willen, und sie sehen sich gern der schweren Opfer überhoben, die die Störung der Arbeit auch für sie bringen muß. Aber über allen den schönen und wohlgemeinten Absichten dürfen wir doch nicht zulassen, daß der Zusammenhang verkannt und die Sachlage verschoben wird.“

„Eine Tarifgemeinschaft kann nur einen Kampf beenden, in dem es sich um eine Erhöhung der Löhne handelt, der bloßer Lohnkampf ist. Diesmal aber — das kann anscheinend gar nicht genug hervorgehoben werden — diesmal handelt es sich um ganz etwas anderes.“

Und nun wird auseinandergesetzt, daß die Lohnsicherung in der von uns gewünschten Form für die Arbeitgeber unannehmbar sei. „Die Ablehnung dieser Forderung der Lohnsicherung ist und bleibt . . . eine Existenzfrage; — eine Frage der Existenz für die Arbeitgeber, für die Holzindustrie und bis zu gewissem Grade auch für Berlin als Industriestadt überhaupt.“ Auch die Arbeitnehmer müßten das in ihrem eigenen Interesse einsehen. In diesem Sinne appelliert die Fachzeitung an die Einsicht der organisierten Holzarbeiter: „Man sollte sich endlich auch dort (in unseren Reihen. Red. d. „Holzarbeiter-Zeitung“) überzeugen lassen, daß die Gewährung der Lohnsicherung nicht erfolgen kann, sollen nicht die ganze Berliner Holzindustrie und alle ihre Angehörigen Nachteile davon haben. Dann wäre für die Beendigung des Kampfes, für einen für alle Teile segensvollen Frieden die Grundlage gewonnen.“

Die Friedensverhandlungen sind ja in Berlin nun bereits seit 14 Tagen im Gange, und es kann mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden, daß sie bei Erscheinen dieser Zeitung schon zu einem guten Ende, zu einem für uns ehren-

vollen Frieden geführt haben. Wenn wir gleichwohl — infolge unserer Übersiedelung nach Stuttgart etwas sehr post festum — uns mit dieser Auslassung des Arbeitgeberschutzverbandes beschäftigen, so deshalb, weil sie für die gegenwärtige Situation in der Holzindustrie in gewissem Sinne symptomatisch ist. Am meisten interessiert uns dabei die Auseinandersetzung über Tarifgemeinschaften.

Für uns ist ja das Urteil über die Tarifgemeinschaften längst gesprochen. Hat doch der Nürnberger Verbandstag — im Jahre 1900 — ein für allemal erklärt, daß wir den Abschluß von Tarifverträgen für den besten Weg halten zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft und zur Herbeiführung der auch den Unternehmern wünschenswerten Stabilität in der Holzindustrie. Wir haben damals aber und seitdem immer wieder betont, daß solche Tarifverträge für uns nur dann akzeptabel sind, wenn sie den Wünschen der Arbeiterschaft nach Möglichkeit gerecht werden; wir sind uns auch jederzeit darüber klar gewesen, daß solche Tarifverträge nur möglich und durchführbar sind, wenn sie von starken Organisationen gestützt werden. Wenn eine mächtige Arbeiterorganisation über ihrer Durchführung wacht und die kontrahierende Unternehmerorganisation für die Tariftreue jedes ihrer Mitglieder garantieren kann.

Von diesem Gesichtspunkt aus haben wir seit Jahren auf den Abschluß allgemein gültiger Tarifverträge hingearbeitet, ohne indessen die nötige Unterstützung bei dem organisierten Unternehmertum zu finden. Kam es mittlerweile doch zu zahlreichen Tarifvereinbarungen, so dankten wir das lediglich unserer vorzüglichen Organisation. Wir konnten mittels derselben unseren Kämpfen stets solchen Nachdruck verleihen, daß selbst die tariffeindlichsten Elemente des Unternehmertums sehr oft froh waren, wenn sie durch einen mageren Vergleich in Form eines Tarifvertrags mit uns Frieden schließen konnten.

Freilich mußten wir hierbei auch oft genug erfahren, daß es unter dem Unternehmertum noch Elemente gibt, denen es unter Umständen auf ein gegebenes Wort nicht ankam so daß sie sogar den Tarifbruch nicht scheuten. Es mochte das zu einem guten Teil an den ungünstigen Organisationsverhältnissen des Unternehmertums der Holzindustrie mit liegen. Und in diesem Sinne begrüßten wir bereits vor circa vier Jahren die Gründung des Arbeitgeberschutzverbandes mit dem Vorbehalt, daß ein gut organisiertes Unternehmertum tariffähig sein werde. Wir hatten uns auch darin getäuscht, wie der Tarifbruch in Berlin im Jahre 1901 erwies.

Wenn nun das Organ des Arbeitgeberschutzverbandes ausdrücklich — gezwungen durch die harten Tatsachen, die sich nicht zuletzt in der Stärke unserer Organisation zeigen — seine Geneigtheit zum Abschluß allgemeingültiger Tarifverträge ausspricht, so begrüßen wir das als ein sehr günstiges Symptom.

Der Fortschritt in der Auffassung der organisierten Unternehmern ist augenscheinlich. Erklärt die „Fachzeitung“ doch sogar in ihrer letzten Nummer, daß man sich in ihren Kreisen darüber allseitig einig sei, „daß nur ein Friedensschluß von Organisation zu Organisation, der die Zustimmung der Mitglieder der beiderseitigen Vereinigungen findet, erspriesslich und dauerverheißend sein kann“. Das ist immerhin schon eine Höhe der Auffassung von dem Wesen der Tarifgemeinschaft mit Arbeitern, wie man sie, nach allem, was vorhergegangen ist, kaum für möglich gehalten hätte.

Die Tatsachen sind eben mächtiger als die Menschen. Die „Fachzeitung“ und ihr Anhang werden das noch oft genug erfahren. Ihnen wird auch noch die Überzeugung kommen, daß die Lohnsicherung in der von uns gewünschten Form durchaus möglich und im Interesse der Arbeiterschaft notwendig ist. Es wird ihnen auch noch klar werden, daß ein Tarifvertrag durchaus nicht nur da möglich ist, wo es sich um Abschluß eines Kampfes um Erhöhung der Löhne handelt. Ja, es wird den organisierten Unternehmern noch bald genug beifallen, daß die Art und Weise, wie der Arbeitgeberschutzverband seit seinem Bestehen und auch heute noch in die Kämpfe in der Provinz eingreift, nicht im Interesse der deutschen Holzindustrie, am allerwenigsten aber im Interesse der Berliner Holzindustrie liegt.

Da wird von dem Unternehmertum so viel geklagt, daß die immer wiederkehrenden Lohnforderungen unserer Kollegen in Berlin die dortige Holzindustrie immer konkurrenzunfähiger mache, daß sogar eine Abwanderung der Holzindustrie nach der Provinz stattfindet, wo sie bedeutend billiger arbeite und insolge dessen konkurrenzfähiger sei. Im gleichen Atemzuge schimpft man aber über den Holzarbeiterverband, weil er in der Provinz Bewegungen zur Erhöhung der Löhne und zur Verkürzung der Arbeitszeit durchführt, Bewegungen, die doch nur im Interesse der Berliner Holzindustrie liegen, weil sie die Verhältnisse in der Provinz denen in Berlin gleichwertiger machen. Und alle Mittel werden angewandt, um einen Erfolg des Verbandes hierbei zu vereiteln. Wir verweisen nur auf unsere letztjährigen Bewegungen in Eilenburg und Wildbrunn, zwei Orten, deren Holzindustrie doch gewiß der Berliner Holzindustrie scharfe Konkurrenz machen. Die organisierten Unternehmer dürften gut tun, diese Art Bekämpfung des Holzarbeiterverbandes zu unterlassen. Sonst wirken sie mit ihrem Geißel über die zunehmende Konkurrenzunfähigkeit der Berliner Holzindustrie nur mehr grotesk.

Wir können nach den neuerlichen Auslassungen der „Fachzeitung“ auch hoffen, daß der Arbeitgeberschutzverband zukünftig nicht mehr in Lohnbewegungen eingreift zum Schaden der Arbeiter, die doch nur, wie in Bremen, Forderungen der bescheidensten Art gestellt haben. Die Leitung der Arbeitgeberorganisation wird in solchen Fällen den organisierten Unternehmern sagen: „Megt euch nicht auf wegen jeder Kleinigkeit, beschwört nicht wegen jeder bescheidenen Forderung der Arbeiterschaft einen folgenschweren Kampf herauf, sondern zahlt, was ihr nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse längst hätte zahlen müssen.“

So, hoffen wir, werden die Leiter der Unternehmerorganisation zukünftig verfahren, sofern für sie das Wort noch Bedeutung hat, daß man durch Schaden klug werde.

Unsere Organisation wird einem mit solchen Grundsätzen ausgerüsteten Unternehmertum stets Entgegenkommen zeigen. An uns soll es nicht liegen, wenn es nicht zu einem längeren Frieden kommt. Wir haben also die besten Absichten!

Selbstverständlich werden wir trotz der guten Aussichten auf längeren Frieden mit dem Arbeitgeberschutzverband unsere Hände nicht in den Schoß legen. Nein, wir werden unablässig weiter organisieren und weiter agitieren unter der deutschen Holzarbeiterschaft, um sie zu einer einigen großen Masse zusammenzuschweißen. Wissen wir doch, daß wir die Friedensliebe des Unternehmertums nur unserer starken Organisation verdanken. Wir werden auch innerhalb unserer Organisation immer wieder dahin arbeiten, durch Schaffung großer Kampffonds, durch Erziehung einer wohldisziplinierten Mitgliedschaft unsere Position zu stärken.

Ein Sprichwort sagt: „Wer den Frieden will, der rüste sich zum Krieg“. Wenn je dieses Wort Berechtigung hat, so hat es für unseren gewerkschaftlichen Kampf Berechtigung. Das hat sich wieder so recht in den Kämpfen des letzten Jahres erwiesen.

Was an uns liegt, so werden wir alles tun, um die organisierte Holzarbeiterschaft machtvoll und widerstandsfähig zu machen. Unser Verband hat sich jetzt schon eine Position errungen, die dem Unternehmertum Achtung einflößt. Wir sind stärker als je, trotz all der Kämpfe. Weit über 100000 gut disziplinierte Streiter stehen in unseren Reihen. Wir haben Kampffonds von einer Million Mark zur Verfügung, trotz der letzten schweren Kämpfe in Berlin; und der Extrabeitrag wird die Fonds nur bedeutend stärken. Unsere Organisation ist so ausgebaut, daß sie allen Anforderungen, die an sie herantreten, gerecht werden kann. Und auch unsere Zeitung dürfte unter den jetzigen Verhältnissen leistungs- und kampffähiger sein als bisher. Daß wir auf unsere Kollegen in jedem Falle rechnen können, das haben die Ereignisse des letzten Jahres bewiesen.

So sind alle Anzeichen dafür gegeben, daß wir im neuen Jahre noch besser arbeiten als im alten Jahre. Möge es einen entscheidenden längeren Frieden mit dem Unternehmertum bringen; möge es für uns Kämpfe ohne Zahl bringen; einerlei: wir können auf ein gutes Jahr hoffen, und diese Hoffnung stützt sich nur auf unsere gute Organisation und auf unsere gut disziplinierte, opferfreudige Kollegenchaft.

Das deutsche Proletariat im Kampfe mit Klassenstaat, Klassenmoral und Klassenjustiz.

(Auch ein Rückblick auf das Jahr 1904.)

I.

...r. Nicht nur die Unternehmer aller Kategorien — vom schäblichsten Innungsstrauer bis zum prächtigsten Schlotbaron — halten zusammen wie Pech und Schwefel, wenn es gilt, die auf eine durchgreifende Verbesserung ihrer Lebenslage gerichteten Bestrebungen der organisierten Arbeiter zu bekämpfen, sondern auch die Behörden, die Vertreter des modernen „Rechtsstaats“, machen gar kein Hehl daraus, daß sie diese Bestrebungen für schädlich und darum für verdammenwert erachten. Bei jedem Zusammenstoß zwischen Unternehmertum und Arbeiterklasse nehmen sie instinktiv und ohne Bedenken Stellung gegen die kämpfenden Arbeiter und werfen ihnen Knüttel zwischen die Beine. Anstatt unparteiisch mit „Gewehr bei Fuß!“ zuzusehen und darauf zu achten, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört wird, ergreifen sie sofort Partei für die Unternehmer, trotzdem es eigentlich ihre Pflicht wäre, als „Hüter der Gerechtigkeit“ und als Diener des Volkes Licht und Schatten gleichmäßig zu verteilen. Sie vergessen eben ganz, daß sie aus dem Steuerfädel des gesamten Volkes bezahlt werden, und daß in diesen Steuerfädel nicht nur die Marktklücke der Unternehmer hineinfließen, sondern auch die sauer verdienten Arbeitergroshen. Trotzdem die Herren Beamten, zumal die unteren, oftmals vor Hunger nicht in den Schlaf kommen können und insgeheim über die miserable Bezahlung, sowie über die Arbeitsüberbürdung schimpfen wie die Mohrperlinge, finden sie doch ihre Befriedigung darin, den kämpfenden Proletariats das Leben möglichst sauer zu machen — sie vertreten eben, trotz ihres proletarischen Geldbeutel, kapitalistische Interessen.

Wie die Stimmung der Behörden sich den Emanzipationsbestrebungen der Arbeiter gegenüber äußert, davon wissen besonders die Gewerkschaften ein Lied zu singen; in dem täglichen Kleinkrieg zwischen Proletariat und Klassenstaat beobachten wir eine vollständige Scala der Hemmnisse, von den kleinlichsten Polizeischikanen bis zu den offenkundigsten Gesetzesverletzungen. Es reizte zum Lachen, wenn es nicht so unbeschreiblich traurig wäre, diesen zähen, erbitterten, unablässigen Kampf zwischen behördlichem Ueberfeiser und proletarischem Rechtsbewußtsein in all seinen Einzelheiten zu verfolgen. Da wechseln Nadelstiche mit Keulenschlägen ab: bald entfernt die Polizei mit gravitätischer Miene eine rote Kranzschleife, die seitens organisierter Arbeiter dem toten Genossen aufs Grab gelegt wurde, bald löst sie eine Versammlung auf, bald weist sie einen agitatorisch tätigen Arbeiter als lästigen Ausländer über die Grenze — und wenn ihr endlich recht der Kamm schwilt, bläst sie einer Arbeiterorganisation das Lebenslicht aus. Da meint denn der Klassenstaat, wunder welche Heldentat er ausgeführt, während der Miese Proletariat diese Fesseln zerreißt, gleich dem Simson des Alten Testaments, als ob es Zwirnsfäden wären.

Selbst gut bürgerlich gesinnten, staatsstreuen Männern, wie dem bekannten Professor Hans Delbrück, ist allgemach die Erkenntnis aufgekläumert, daß die Behörden lediglich Öl ins Feuer gießen, wenn sie einseitig Stellung nehmen gegen die Arbeiter. „Worüber haben sich denn die arbeitenden Klassen bei uns eigentlich zu beklagen?“ fragt Professor Delbrück in einem Artikel der „Preussischen Jahrbücher“. Und er antwortet darauf: „Es ist ja eine Unheimlichkeit, zu meinen, daß durch bloße demagogische Agitation eine Partei von drei Millionen Wählern zustande gebracht wird, die in anderen verwandten Kulturstaaten, zum Beispiel England, überhaupt nicht existiert. Es müssen große, überaus drückend empfundene Beschwerden vorhanden sein; wo sind sie? Materielle Überlastung mit Steuern? Das kann so schlimm nicht sein, denn im ganzen geht es unseren niederen Klassen nicht schlechter als anderswo, eher besser. Die großen Wohltaten der sozialen Versicherungsgesetze werden von ihnen selber nicht geleugnet. Die beschränkte Teilnahme an der Regierung durch die Klassenwahl wird von den Massen so direkt wenig empfunden; das, was sie empfinden, ist tatsächlich die Behandlung, die ihnen von den Verwaltungs-, Polizei- und Justizbehörden zuteil wird. Die Behörden nehmen in den Lohn- und Arbeitskämpfen die Partei der Unternehmer. Im Staate der allgemeinen Wehrpflicht, der allgemeinen Schulpflicht und des allgemeinen Wahlrechtes fühlen die Arbeiter sich nicht als Gleichberechtigte. Hier also muß vor allem eingeseht werden mit der Besserung. Aber es ist ungeheuer schwer. Es ist viel schwerer, als Gesetze zu ändern. Es handelt sich darum, in unserem ganzen Beamtentum einen anderen Geist heranzubilden. ... Die große Mehrzahl der Beamten versteht es eben nicht anders, die Staatsautorität geltend zu machen als dadurch, daß sie, wo sich auch eine Gelegenheit bietet, möglichst schneidig auftreten und eingreifen. Welch unermesslichen Schaden solche überschneidigen Urteile und Maßnahmen der Staatsautorität tatsächlich zufügen, indem sie in der Menge den leidenschaftlichen Haß erzeugen, das machen sich die Präsidenten, Geheimräte, Richter und Staatsanwälte gar nicht klar. Alle Arbeit gegen die Sozialdemokratie, strenge Unterdrückung oder Wohlthat, soziale Gesetzgebung und Belehrung, Vaterlandsliebe und Religion, alles wird keine Wirkung haben, solange nicht ein anderer Geist in unsere Behörden eingezogen ist.“

Diese scharfe, aber sehr treffende Kritik, die dieser kon-

servative Mann an den Maßnahmen der Vertreter des Staates übt, wird leider in den Wind geredet sein, denn der heutige Klassenstaat kann seinem ganzen Wesen nach nichts anderes tun, als die Emanzipationsbestrebungen der Arbeiter zu bekämpfen. Dies beweist überzeugend die Stellungnahme des deutschen Kaisers gegenüber der modernen Arbeiterbewegung. Bekanntlich hat es Wilhelm II. in seinen Februarerlassen des Jahres 1890 als die Aufgabe des Staates bezeichnet, „den Anspruch der Arbeiter auf gesetzliche Gleichberechtigung zu wahren“, und außerdem hat er die Forderung aufgestellt, „die Behörden müssen Unternehmer und Arbeiter als zwei gleichberechtigte Faktoren behandeln“, doch rühren diese Ansprüche aus jener Zeit her, da er dem Wesen des Staates noch fremd, man könnte sagen mit der Naivität eines Laien gegenüberstand. Später aber, als er den Geist des Klassenstaats erst erfaßt hatte, lauteten seine Ansprüche ganz anders — wir erinnern in dieser Beziehung nur an seine Reden in Bielefeld, Deggshausen und Bremerhaven, die in das Gedächtnis des deutschen Arbeiters mit unauslöschlicher Tinte eingeschrieben sind.

Wir wollen heute an diese kaiserlichen Reden nicht das Messer der Kritik legen, wir betrachten sie lediglich als Dokumente des neuen Kurses. Was uns als Gewerkschaftler vor allen Dingen interessiert, das ist die Frage, ob die Stellungnahme der Behörden — und damit auch die des Kaisers — den Forderungen entspricht, die man an einen Rechtsstaat stellen muß. Diese Frage müssen wir mit aller Entschiedenheit verneinen. Es entspricht nicht der Forderung der Gerechtigkeit, daß die Behörden sich ganz ostentativ auf die Seite des Unternehmertums stellen und die Arbeiter behandeln wie Bürger zweiter Klasse.

Daß die Kapitalprohen von einer Gleichberechtigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nichts wissen wollen, ist erklärlich, daß aber auch die Behörden diesen Standpunkt teilen, beweist nur, daß wir heutzutage nicht in einem Rechtsstaat, sondern in einem Klassenstaat leben. Und dabei ist es eine unbestrittene Tatsache, daß die Herren Beamten, weil sie „eine gute, auskömmliche und gesicherte Existenz bis ins hohe Alter hinein“ haben, weder die Bedeutung des wirtschaftlichen Kampfes noch seine Tragweite genügend kennen. Daher mußte, nach den Worten des Berliner Professors Reinhold, über jedem wirtschaftlichen Kampfplatz ein Plakat angebracht werden mit der Aufschrift: „Unbefugter Zutritt untersagt!“ Auch von den Beamten gilt das, was Reinhold mit bitterer Satire von den Männern des gelehrten Sozialismus sagt: „Im wirtschaftlichen Kampfe zwischen Unternehmern und Arbeitern steht für jeden Beteiligten die Entscheidung auf dem Spiele, wie er seine Existenz gestalten soll. Die Männer des gelehrten Sozialismus (und auch die Beamten, sügen wir hinzu) sind nicht im Besitz des Schlüssel zur Lösung dieses Schicksalsrätsels für den in das Kampfgetümmel Hineingestoßenen. Sie stehen abseits vom Strome und schauen von der olympischen Höhe der Betrachtung den mit den Glutn Ringenden zu. Sie kennen weder den furchtbaren Ernst dieses Kampfes noch seine Technik. Sie sind in der überwiegenden Mehrzahl mit einem auskömmlichen Gehalt angestellt und der Sorge um das tägliche Brot entrückt. An festen Kalendertagen erhalten sie aus öffentlichen Kassen eine namhafte Summe, die einen beruhigenden Wirtschaftsplank für die ganze Lebenszeit bis zu dem stillen Ende im Pensionszustand ermöglicht. Keine Handels- und Gewerbetriebe, keine Konkurrenz, keine Bankrotte oder böswillige Schuldnere, keine Umwälzungen in Technik, Ökonomie, Markt oder Mode erschrecken ihr Einkommen oder ihre Existenz, selbst ein Krieg stellt sie nicht außer Brot. Alle diese Gefahren, die wie Nachtgespenster den Fabrikanten, Kaufmann, Handwerker und Arbeiter durchs Leben begleiten, bleiben ihnen fern. Und so schwimmen sie denn mit Behagen in dem sanften Strome der gesicherten Existenz dahin“ ... und suchen, so schließen wir, den Arbeitern, die dasselbe erstreben, dieses Streben nach Kräften illusorisch zu machen.

Wir können die Herren Beamten natürlich nicht daran hindern, aber was wir tun können, ist, daß wir ihnen jede Berechtigung absprechen, sich als Vertreter eines modernen Rechtsstaats aufzuspielen. Darum auch bekämpft das Proletariat die behördlichen Praktiken, um den heutigen Klassenstaat in eine Gesellschaft zu verwandeln, die die Forderung: „Gleiches Recht für alle!“ in die Wirklichkeit umgesetzt hat.

Unsere nächsten Aufgaben.

G. Das letzte Jahr hat uns ein gut Stück vorwärts gebracht. Sowohl ist die Lage unserer Kollegen um vieles gebessert wie auch unsere Berufsorganisation sich über Erwarten glänzend entwickelt hat. Wenn nicht alle Zeichen trügen, hält der Fortschritt auch weiter an. Die Konjunktur ist befriedigend und auch der Geist in unserer Organisation ist der beste. So muß beizeiten daran gedacht werden, die Erfolge, welche während des wirtschaftlichen Aufschwunges für unsere Kollegen erzielt wurden, bestehend in besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen, für die Zeit des wirtschaftlichen Niederganges zu sichern! Wir haben früher es oft genug erleben müssen, daß Besserungen in der wirtschaftlichen Lage der Holzarbeiterschaft, welche durch unter Umständen langwierige Lohnkämpfe erreicht wurden, ganz kurze Zeit hernach fast nicht mehr zu bemerken waren. Wir erinnern nur daran, daß in mancher Stadt einige Male hintereinander bei Lohnkämpfen ein und dieselben Forderungen aufgestellt werden mußten; mit anderen Worten, daß seit der letzten Lohnbewegung alles das, was durch die vorige erreicht wurde, verloren gegangen war und aufs neue durch einen

Kampf die schon früher einmal bestehenden besseren Verhältnisse erst wieder geschaffen werden mußten. Einmal lag dieses allerdings daran, daß die Organisation recht schwach war, hiermit im Zusammenhang stehend die Kontrolle der Verbandsfunktionäre nicht so scharf sein konnte wie heute; ferner aber, daß den Kollegen bei Arbeitslosigkeit keine Unterstützung gezahlt wurde und dieselben wohl oder übel gezwungen wurden, sich Arbeit unter allen Umständen zu beschaffen. Alle drei Faktoren waren für die geschädigte Misere gleichbedeutend. Ohne gute Organisation keine Disziplin, keine Kontrolle; ohne Arbeitslosenunterstützung keine genügende Kontrolle des Arbeitsmarktes und keine geregelten — Arbeitsnachweise.

Wir haben kürzlich einmal in einer Versammlung offen ausgesprochen, daß der Idealismus in den Reihen der Gewerkschaftler bedeutend geschwunden, daß aber diese Lücke durch den größeren Materialismus ausgeglichen sei. Dieses ist uns arg verdächtig worden, aber es hieße die Augen verschließen gegenüber den wirtschaftlichen Verhältnissen, wollte man das verkennen. Die Gewerkschaftsbewegung ist auf materieller Grundlage aufgebaut; ist es da zu verwundern, wenn auch den Mitgliedern die materiellen Aufgaben der Gewerkschaften immer bedeutungsvoller werden, wenn sie zunächst den greifbaren Vorteilen zustreben? So steht es auch bei den Arbeitsnachweisen. Wir haben früher unseren Mitgliedern stets gesagt: Umgehauen ist verboten! — Wurde es gehalten, wurde dem Verbot gefolgt? Geschehen wir es uns ein: die größte Mehrzahl unserer Mitglieder richtete sich nicht danach, weil ihnen ein materieller Vorteil — der, wenn auch noch so geringe Lohn für die verkaufte Arbeitskraft — in Aussicht stand, wenn sie sich schleunigst Arbeit besorgten, während sie bei weiterer Arbeitslosigkeit ihrer Familie nichts heimbringen konnten, dieselbe nicht zu ernähren in der Lage waren. Darum konnten unsere Nachweise nicht so gedeihen, wie es notwendig war. Daß es auf diesem Gebiet schon jetzt erheblich besser geworden, ist nicht zu bestreiten, und der Arbeitsnachweis in Händen der Gewerkschaft ist der beste Kontrollleur darüber, ob die Arbeitsbedingungen so sind, wie sie seitens der Gewerkschaft gewünscht werden; ob die abgeschlossenen Verträge mit den Arbeitgebern von jenen respektiert und gehalten werden. Vor allen Dingen sind die Arbeitsnachweise in unseren Händen aber dazu angetan, die Löhne zugunsten der Gesellen zu regulieren. Der Arbeitsnachweis ist ein der eminentesten Kampfmittel der Gewerkschaften. Der Arbeitsnachweis gehört den Arbeitern, weil sie es sind, die die Arbeitskraft auf den Markt bringen und zum Verkauf stellen. Daß der Arbeitsnachweis in Händen der Arbeiter oder der Gewerkschaft eminent zugunsten der Arbeiter zu wirken imstande ist, haben die Arbeitgeber längst eingesehen, und alle Anstrengungen laufen darauf hinaus, den Arbeitern diese Waffe zu entwenden.

Auch in unseren Verufen sind die Arbeitgeber eifrigst bestrebt, dieses Instrument in ihre Hände zu bekommen. So tobt in Berlin der Kampf um den Arbeitsnachweis seit Jahren und hat für beide Teile Tausende von Mark gekostet; in Bremerhaven, Lehe, Geestemünde ist der Kampf — für diesen Augenblick zu unseren Ungunsten — entschieden. In Bremen hat die Tischlerinnung beschlossen, jeden Meister für jeden einzelnen Fall, wo er Gesellen vom Arbeitsnachweis des Verbandes bestiehlt, mit 20 Mk. zu bestrafen. Der „Verband der Baugewerksmeister“ hat auf seiner letzten Generalversammlung beschlossen, daß im nächsten Frühjahr in 20 Städten der Arbeitsnachweis vollständig in die Hände der Arbeitgeber genommen werden soll und die Arbeiter des Baugewerbes zur Anerkennung dieser Nachweise gezwungen werden sollen. Bei einzelnen dieser Kämpfe werden wir ohne Zweifel in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die Arbeitgeber würden solch gewalttätige Kämpfe, zum Beispiel in Bremerhaven, Berlin, nicht sühnen, wenn für sie der Arbeitsnachweis nicht äußerst wertvoll wäre, wenn sie nicht durch denselben die Löhne der Arbeiter zu ihren Gunsten zu regulieren in der Lage wären. Und wer sich den Lohn nicht regulieren kann, der heißt herabsetzen lassen will — wird eben durch den Nachweis nicht vermittelt.

Nun werden, das sind wir gewiß, im Holzgewerbe die Arbeitgeber den Arbeitsnachweis, abgesehen von kleinen Ausnahmen, nie in die Hände bekommen. Teilweise werden wir durch offenen Kampf (Streik, Sperre) dieses zu vereiteln wissen, teilweise durch dauernden passiven Widerstand dadurch, daß wir unsere Kollegen so während der Arbeitslosigkeit unterstützen, daß dieselben die Nachweise der Unternehmer nicht zu benutzen brauchen, daß jene gezwungen werden, zu unseren Nachweisen zu kommen. Wir halten die letzte Kampfesform für die angenehmste und erfolgreichste: dieses zu beweisen werden wir in einem folgenden Artikel versuchen.

Verbandstag und Kongress in Ungarn.

Die Organisation der Holzarbeiter in Ungarn ist noch jungen Datums. Die Vorläufer des heute bestehenden Holzarbeiterverbandes führen nur bis zum Jahre 1894 zurück, dem Gründungsjahr des Tischlerfachvereins in Budapest. Die Tischler in Budapest bilden auch heute noch die Hauptstütze des Verbandes, sie haben aber bald nach Gründung ihres Fachvereins schon sich bemüht, nicht nur die Kollegen draußen im Lande, sondern außer den Tischlern auch die übrigen Holzarbeiter zu einer gemeinsamen Organisation heranzuziehen. So fand auf ihre Veranlassung im Jahre 1899 der erste Holzarbeiterkongress statt, auf welchem die Gründung des Holzarbeiterverbandes beschlossen wurde. Über in Ungarn hängt die Gründung einer Arbeiterorganisation nicht bloß von dem Grade der Aufklärung der Arbeiter und von deren Willen allein ab, sondern außerdem auch von der Genehmigung der Regierung. Beinahe fünf Jahre hat das Statut des Holzarbeiterverbandes bei der Regierung gelegen, bis es endlich im Mai 1904 die so lang ersehnte ministerielle Genehmigung erhielt, so daß der Verband mit 1. Juli 1904 seine Tätigkeit beginnen konnte.

Als ein bezeichnendes Beispiel für die Annäherung der ungarischen Regierungsorgane der Arbeiterbewegung gegenüber sei ferner noch kurz erwähnt, daß sowohl die Zentrale als auch jede Ortsgruppe des Verbandes alle drei Monate von der Behörde revidiert werden; es werden die Klassen-

bücher geprüft, ob die Verbandseinnahmen auch statuten-gemäß verwendet worden, und sogar die Sitzungsprotokolle müssen den revidierenden Beamten vorgelegt werden. Bei der letzten „Revision“ in der Zentrale war nun die Behörde darauf gekommen, daß der neugegründete Verband noch keinen definitiven Vorstand habe, worauf ein Erlaß kam, es müsse innerhalb Monatsfrist ein Verbandstag abgehalten werden, um die definitive Vorstandswahl vorzunehmen.

So wurde der erste Verbandstag einberufen, und er tagte am 8. und 9. Dezember v. J. in Budapest im Privatlokal der Tischler. Diese Privatlöcher sind eine Eigentümlichkeit der Budapestener Gewerkschaften, es sind mehr oder minder große Versammlungsräume, die aber den Mitgliedern auch zu Spiel und Unterhaltung täglich nach Feierabend zur Verfügung stehen. Die Tischler besitzen ihr Lokal in der Luthergasse schon seit zehn Jahren, sie zahlen jährlich 2400 Kronen Miete dafür. Dasselbe steht, wie in der Hausordnung zu lesen, nur Mitgliedern und von diesen eingeführten Gästen, bei Versammlungen und Vorlesungen jedoch jedermann offen. Zur Benutzung der Mitglieder sind Spielgegenstände (Schach usw.) vorhanden, welche gegen Deponierung des Mitgliedsbuchs abgegeben werden. Auch die Bibliothek wird hier aufbewahrt, und außerdem werden auch Unterrichtskurse gleichfalls in diesem geräumigen Lokal abgehalten, in welchem überdies an den Sonntagen für die tanzlustigen Mitglieder auch gemüthliche Tanzunterhaltungen stattfinden. In einem Nebenraum befindet sich das Bureau des Fachvereins, jetzt Sektion der Tischler, in welchem der angestellte Lokalbeamte arbeitet. Derselbe besorgt die Arbeitsvermittlung, erteilt Rechtsschutz und nimmt jeden Sonntag vormittag und Montag abend die Einzahlung von Beiträgen entgegen. Restauration findet in dem Lokal nicht statt, trotzdem aber sind die Mitglieder jeden Abend sehr zahlreich hier anzutreffen.

Der Verbandstag war von 59 Delegierten besucht, wovon 36 aus der Provinz, die übrigen 23 aus Budapest. Als Gäste waren auf erfolgte Einladung die Kollegen Richter-Wien und Leipart-Stuttgart anwesend, welche die Griffe der österreichischen respektive deutschen Kollegen überbrachten und über die Verhältnisse im eigenen Lande kurz Bericht erstatteten. An den Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes war die Einladung zur Entsendung eines Vertreters besonders damit begründet worden, daß ein Vertreter des mächtigen Deutschen Verbandes in erster Linie es den ungarischen Kollegen sagen könnte, welche Bedeutung und welchen Wert die Organisation habe.

Zur Tagesordnung stand zunächst der Rechenschaftsbericht des provisorischen Verbandsvorstandes. Der Verband hat in der kurzen Zeit seines Bestehens überraschende Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl ist auf 5360 angewachsen, und 53 Ortsgruppen sind bereits errichtet worden. Von der Mitgliederzahl entfallen zwar über die Hälfte auf Budapest, aber es gibt auch draußen im Lande schon eine Reihe recht ansehnlicher Ortsgruppen, so in Kreßburg, Großwardein, Budafok, Drebecin, Temesvár, Klausenburg, Rajchau, Raab und Szegedin, welche je circa 200 Mitglieder aufweisen.

Die vom 1. Juli bis 31. Oktober reichende Abrechnung der Hauptkasse weist in der Einnahme 20605 Kronen auf, darunter 10199 Kronen an Eintrittsgeld und Beiträgen (nur 75 Prozent dieser Einnahmen sind von den Ortsgruppen einzufinden) und 10341 Kronen Überweisungen aus den Vermögensbeständen der früheren Lokaltvereine, welche bei ihrem Anschluß an den Verband ebenfalls 75 Prozent derselben an die Verbandskasse abliefern mußten. Die Ausgaben der Hauptkasse betragen insgesamt 10558 Kronen, darunter Arbeitslosen- und Reiseunterstützung 732, Rechtsschutz 208, Verbandsorgan 1486, Druckfachen 2871, Reisen zur Gründung von Ortsgruppen 1563 (bei Konstituierung einer Ortsgruppe muß statutengemäß stets ein Mitglied des Verbandsvorstandes anwesend sein), Gehälter 1600, Bureau-einrichtung 918 Kronen usw.

Wie hieraus zu entnehmen, hat der Verband gleich von vornherein die Arbeitslosenunterstützung für seine Mitglieder eingeführt. Auch wurden gleich drei besoldete Beamte angestellt, nämlich der Sekretär Molnar, der Kassierer Kovats und der Hilfsbeamte Horvath, welche dem Verband die Gewähr dafür bieten, daß seine Arbeit verläuft wird, welche seine Ausbreitung und Stärkung beschleunigen kann. Der Vorsitzende des Verbandes ist nicht besoldet, die Wahl desselben fiel auf den Kollegen Klarik.

Nachdem die Vorstandswahl erledigt und die Berichte der Delegierten entgegengenommen waren, gelangte eine große Zahl von Anträgen zur Beratung. Mehrere Anträge, welche wollten, daß die Mitglieder bei Militärdienst, Arbeitslosigkeit und Krankheit beitragsfrei sein sollen, wurden abgelehnt. Ebenso wurden die Anträge abgelehnt, welche den Anteil der Lokalkassen an den Beiträgen von 25 auf 30 oder 35 Prozent erhöht wissen wollten; der Vorstand soll jedoch das Recht haben, vom zweiten Jahre ab den Zahlstellen eventuell bis zu 30 Prozent der Beiträge zu belassen. Der Beitrag betrug seither einheitlich 30 Heller pro Woche, es wurde nunmehr aber beschlossen, ihn für Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter auf 20 Heller herabzusetzen. Als Hilfsarbeiter gelten solche Arbeiter, welche nicht im Besitz eines Arbeitsbuchs sind; nur gelernte Arbeiter erhalten in Ungarn ein Arbeitsbuch.

Das Verbandsorgan „Szaklapja“ erscheint nur in ungarischer Sprache; da aber eine ziemliche Anzahl Mitglieder nur der deutschen Sprache mächtig sind, so soll ab 1. Juli 1905 daneben auch ein deutsches Blatt herausgegeben werden. Einem Antrag, im Organ eine technische Rubrik einzurichten, soll nach Möglichkeit gleichfalls entsprochen werden. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, einen Leitfaden für die Zahlstellenverwaltungen herauszugeben. Ein anderer Antrag wollte, daß der Vorstand jeder Ortsgruppe eine Bibliothek beschaffen solle, was abgelehnt wurde, nachdem der Vorstand sich erboten hatte, den Zahlstellen bei der Parteibuchhandlung Kredit zu verschaffen und die Bürgschaft für Bezahlung der Bücher zu übernehmen. Statt eines Antrags, jeder Zahlstelle in jedem Monat einen Redner zu senden, wurde beschlossen, daß jede Zahlstelle vierteljährlich einmal von einem Kontrolleur besucht werden und dieser alsdann neben der Revision zugleich einen Vortrag halten soll.

Außer den zahlreichen von den Mitgliedern gestellten Anträgen hatte der Vorstand noch ein Reglement für den Bezug von Unterpflanzungen usw. vorgelegt, das mit wenigen

Abänderungen zur Annahme gelangte. Hiernach beginnt die Arbeitslosenunterstützung nach zehnmonatiger Mitgliedschaft. Die Arbeitslosenunterstützung kann in einem Jahre auf die Dauer von acht Wochen in Anspruch genommen werden. Hat jedoch ein Mitglied die Unterstützung vier Wochen bezogen, so tritt eine sechswöchige Pause ein und erst nach Ablauf dieser Pause kann die Unterstützung für weitere vier Wochen beansprucht werden. Die Auszahlung erfolgt erstmals am Schlusse der zweiten Woche nach der Anmeldung. Die Arbeitslosenunterstützung beträgt nach zehnmonatiger Mitgliedschaft 8 Kronen, nach zweijähriger Mitgliedschaft 9, nach vierjähriger 10, nach fünfjähriger 12 Kronen pro Woche; für Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in der erwähnten niedrigeren Beitragssklasse 6, resp. 6, resp. 7, resp. 8 Kronen. Die Reiseunterstützung dagegen ist in beiden Beitragsklassen gleich hoch und beträgt nach zehnmonatiger Mitgliedschaft 2 Heller, nach zweijähriger 3 Heller und nach vierjähriger Mitgliedschaft 4 Heller pro Kilometer. Pro Tag darf nicht mehr als 1 Krone und im Jahre nicht mehr als 60 Kronen gezahlt werden. Mitglieder, welche die Karenzzeit noch nicht erfüllt haben, aber mindestens drei Monate dem Verband angehören, erhalten in jeder Zahlstelle eine „Durchreisenden-Unterstützung“ in Höhe von 30 Heller. Die Reiseunterstützung kann auch auf einmal erhoben werden, jedoch nur in der Höhe, welche dem Mitglied für eine Woche als Arbeitslosenunterstützung zusteht. In diesem Falle hat das Mitglied aber innerhalb sechs Monaten seinen Anspruch auf weitere Reiseunterstützung. Die Bestimmungen über die Reiseunterstützung treten am 1. Oktober 1905, diejenigen über die Unterstützung für Durchreisende (mit 60 Heller) treten sofort in Kraft. Ein Antrag, eine Krankenunterstützung einzuführen, wurde als verfrüht vorläufig abgelehnt.

Rechtsschutz wird nach dreimonatiger Mitgliedschaft gewährt. Das Fachblatt erhält jedes Mitglied gratis geliefert. Ein Verbandstag findet alle zwei Jahre statt, stets am Sitze des Verbandsvorstandes. Außer den Ortsgruppen können auch die Fachsektionen Delegierte entsenden je 50 Mitglieder haben eine Stimme, doch kann ein Delegierter auch 100 oder mehr Mitglieder vertreten, in welchem Falle derselbe entsprechend mehr Stimmen hat.

Wie in Österreich, so ist es auch in Ungarn der Gewerkschaften verboten, an freitende Mitglieder Unterstützung zu gewähren und sich überhaupt innerhalb der Organisation mit Streiks zu beschäftigen. Es mußten deshalb auch auf diesem Verbandstag die sämtlichen Fragen der Lohnbewegung aus den Verhandlungen ausgeschlossen werden. Zur Beratung dieser Fragen traten die Delegierten am 10. Dezember in einem anderen Lokal zu einem Holzarbeiterkongress zusammen, der im Gegensatz zum Verbandstag unter polizeilicher Überwachung tagte.

Hier erstattete zunächst die Kommission der „Freien Organisation“ den Bericht über die stattgefundenen Lohnbewegungen, in welchem besonders die Neunstundenbewegung der Tischler in Budapest eingehend gewürdigt wurde. Diese Bewegung, welche das ganze Jahr andauerte und noch nicht beendet ist, hat bisher circa 61000 Kronen gekostet, welche Summe in der Hauptsache durch freiwillige Beiträge gedeckt worden ist. Dabei sind Sammlungen für Streikzwecke verboten und müssen also im geheimen vorgenommen werden. Bisher haben rund 1600 Kollegen den Neunstundentag und weitere 1200 die 9/10-stündige Arbeitszeit erzwungen. Die Hälfte der überhaupt beschäftigten Tischler arbeiten jedoch noch 10 Stunden und länger. Auch die Löhne sind recht niedrig, sie betragen bei den Tischlern in Budapest 9 bis 12 Gulden (15,70 bis 20,40 Mark) in der Woche, nur einzelne kommen auf 16 Gulden (27,20 Mark). Dabei sind die Lebenshaltungskosten gerade in Budapest sehr teuer.

Nachdem die Kommission für die nächsten zwei Jahre neu gewählt war, folgte ein Referat des Kollegen Pelczeder über „Agitation, Vereins-, Versammlungs- und Streikrecht“. In dem Referat wurde die Notwendigkeit der Vereinigungen der Arbeiter, die Willkür der Behörden und auch den mißglückten Versuch der Regierung, den Holzarbeiterverband wieder zu vernichten, hervorgehoben. Die Sektion der Tischler in Budapest, welche diese Befugigung aber bald darauf wieder zurückgeben mußte, wurde vom überwachenden Polizeikommissar wiederholt unterbrochen, wodurch jedoch der seinen Ausführungen gespendete Beifall nur verfrüht wurde. In einer Resolution protestierte der Kongress dagegen, daß die Agitationsfreiheit und das Versammlungs- und Streikrecht der Arbeiter in Ermangelung gesetzlicher Bestimmungen von den Launen der Minister und der Willkür der Polizeibehörden abhängig seien, während den Unternehmern alle Freiheiten und jedweder Schutz der Behörden gewährt werden. Der Kongress forderte deshalb, daß auch die Rechte der Arbeiter auf gesetzlicher Basis geregelt werden sollen und verpflichtete die Delegierten und alle organisierten Holzarbeiter, in dieser Richtung eine nachdrückliche Agitation zu entfalten und bei jeder Gelegenheit für die Verwirklichung dieser Gesetze einzutreten.

Ein zweites Referat über „Organisation und Presse“ wurde von dem Kollegen Weltner erstattet, welchem derselbe gleichzeitig einen gedrängten Bericht über den internationalen Holzarbeiterkongress in Amsterdam anfügte. Seine Ausführungen gipfelten in der Empfehlung nachfolgender Resolution: „Gänzlich verfehlt ist die teilweise herrschende Ansicht, daß bei dem heutigen System der kapitalistischen Produktion ein friedlicher Ausgleich mit den Arbeitgebern möglich sei. Es ist das größte Hindernis der Organisation, daß ein großer Teil der Arbeiter und auch ein kleiner Bruchteil der Arbeitgeber nicht begreifen können, daß die Arbeiter nur durch einheitlichen und zielbewußten Klassenkampf ihre Lage verbessern können. Der Kongress fordert alle Holzarbeiter auf, sich dem ungarländischen Holzarbeiterverband anzuschließen. Zur Leitung der (freien) Organisation wählt der Kongress ein aus 11 Mitgliedern bestehendes Organisationskomitee, welches die Aufgabe hat, die Holzarbeiter im ganzen Lande zu organisieren und zu bilden, ferner mit Hilfe der organisierten Holzarbeiter die Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen. Das Komitee ist dem Holzarbeiterkongress verantwortlich, es leitet bis zum nächsten Kongress sämtliche Angelegenheiten der freien Organisation der Holzarbeiter und verfügt nach bester Einsicht über die einlaufenden Gelder. Weiter verpflichtet der Kongress alle Holzarbeiter, das Fachblatt der Holzarbeiter und die „Nep-szava“ (das sozialdemokratische Parteiblatt) zu verbreiten.

Den Redakteur des Fachblattes wählt der Kongress. Aber die Tendenz des Fachblattes, wie auch über die Geldgebarung macht das Organisationskomitee. Bei etwaigen Differenzen ist der Redakteur verpflichtet, sich den Beschlüssen des Komitees zu unterwerfen.“

Diese Resolution wurde angenommen. Es wurde weiter die Errichtung eines Zentralstreifonds beschlossen; jeder organisierte Holzarbeiter hat einen regelmäßigen Wochenbeitrag zum Streifonds zu leisten, dessen Höhe in den einzelnen Städten zu beschließen ist, jedoch sind mindestens 10 Heller pro Woche an den Zentralstreifonds abzuführen. Aus dem Zentralfonds dürfen nur solche Streiks unterstützt werden, welche vom Organisationskomitee (das in der Hauptsache aus denselben Personen wie der Verbandsvorstand besteht) genehmigt wurden.

Ein Antrag, den nächsten Kongress in Szegedin abzuhalten, wurde abgelehnt, aber in Aussicht gestellt, daß, wenn möglich, auch einmal ein Kongress in einer Provinzstadt stattfinden soll. Zum bevorstehenden allgemeinen Gewerkschaftskongress wurden 10 Delegierte gewählt, davon 7 aus Budapest und 3 aus der Provinz.

Nach zweitägiger Dauer hatte am Sonntag den 11. Dezember auch der Kongress seine Tagesordnung erledigt. Vor dem Schluß der Tagung richteten noch die beiden ausländischen Gäste einige Abschiedsworte an die Delegierten. Unter anderem führte Kollege Leipart aus, daß er in hohem Maße erfreut sei, einen Irrtum der deutschen Kollegen nunmehr aufklären zu können, nämlich die falsche Meinung, als wäre die Organisation der ungarländischen Holzarbeiter noch immer eine ganz unentwickelte und bedeutungslose. Es werde von den Kollegen in Deutschland mit hoher Befriedigung aufgenommen werden, wenn er ihnen nach seiner Rückkehr in die Heimat von der erfreulichen Entwicklung des ungarländischen Holzarbeiterverbandes berichten könne. Die gesunde Basis, auf welche der Verband gleich bei seiner Gründung gestellt worden — nicht zu niedrige Beiträge und entsprechende Gegenleistungen, zum Beispiel die Arbeitslosenunterstützung, welche in Deutschland erst nach langjährigem Bestehen des Verbandes eingeführt wurde —, biete die sichere Gewähr dafür, daß der junge Verband weiter wachsen und blühen und den Kollegen in Ungarn sehr bald den hohen Wert der gewerkschaftlichen Organisation erweisen werde. Dazu entbiete er den ungarländischen Holzarbeitern im Namen der deutschen Kollegen die herzlichsten Glückwünsche.

Mit einem anfeuernden Schlusswort des Vorsitzenden Weltner fand der Kongress hierauf sein Ende.

Die Lohnbewegung der Klavierarbeiter in Stuttgart.

„Den Agitatoren des Deutschen Holzarbeiterverbandes ist es nun gelungen, auch unsere Arbeiter in ihre Gefolgschaft zu bringen; während früher nur einzelne Kollegen dem Verband angehörten, sind heute mit wenigen Ausnahmen auch die Arbeiter der Klavierindustrie Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes.“ In diesem Sinne berichteten die hiesigen Klavierfabrikanten schon vor zwei Jahren an die württembergische Handelskammer. Sollen diese Sätze, von denen wir nur wünschen möchten, daß sie der Tatsache entsprechen, mit der Situation in der Klavierbranche in Zusammenhang stehen, so doch nur, daß die Herren Unternehmer der Befürchtung Ausdruck gaben, es würden mit der Zeit auch die Klavierschreiner dem Beispiel ihrer Kollegen der Möbelbranche folgen und an eine zeitgemäße Regelung der Arbeitsverhältnisse denken.

Die Stuttgarter Klavierschreiner, die vor Jahren noch Grund zu haben glaubten, sich zu den besser situierten Arbeitern rechnen zu können, und daher den Bestrebungen der Möbel- und Bauerschreiner mehr wie gleichgültig gegenüberstanden, mußten mit der Zeit auch erfahren, daß sie durch ihren Egoismus nur der Willkür der Fabrikanten Vorschub leisteten. Die Arbeitsverhältnisse entwickelten sich mehr und mehr zumungunsten der Arbeiter. Die Anforderungen wurden in jeder Hinsicht größer, die Marktpreise aber wurden in einer Weise „reguliert“, daß in manchen Geschäften den Arbeitern ziemliche Defizits amouchehen, die es für den einzelnen schwer machten, ihren regelmäßigen Abschlag in die Höhe zu bringen.

In bezug auf Arbeitszeit waren die Klavierschreiner früher den Möbelwerkstätten voraus, doch während sich letztere eine starke Organisation geschaffen und in der Lage waren, den Neunstundentag zu erkämpfen, blieb die Arbeitszeit in den Klavierwerkstätten bis heute 9 1/2 bis 10 Stunden. Man darf nicht glauben, es würde dementsprechend „gemüthlicher“ gearbeitet. Durch Einführung der Arbeitsteilung und Ausbau des Zwischenmeistersystems suchte man so viel wie möglich aus der Arbeitskraft herauszuschinden. Es war deshalb wohl angebracht, wenn die hiesigen Klavierarbeiter, angeregt von dem Beispiel der Berliner Kollegen, sich daran machten, ebenfalls einen Vorstoß zu unternehmen.

Wie schon in Nr. 44 berichtet, wurde in einer gut besuchten öffentlichen Klavierarbeiterversammlung nach vorangegangener Referat des Kollegen Raab einstimmig beschlossen, an die Fabrikanten folgende Forderungen einzureichen: 1. Einführung der 9-stündigen Arbeitszeit; 2. 10 Prozent Lohnerhöhung für Lohn- und Akkordarbeiter, 25 Prozent für Überstunden; 3. Einführung des wöchentlichen Zahltags; 4. Abschaffung des Zwischenmeistersystems.

Die Bedeutung dieser Forderungen, besonders der letzteren, darf in besonderer Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse nicht unterschätzt werden. Wollte man auf diesen Forderungen beharren, so stand ein hartnäckiger Kampf bevor. Bisher hatten die Klavierschreiner jedoch noch wenig Kampfesmut an den Tag gelegt. Diesmal jedoch kam Leben in die jaghaften Gemüther. Die Resolution der ersten öffentlichen Versammlung fand Widerhall in den Werkstätten. Beispiele hatten gezeigt, daß durch Einigkeit noch was zu erreichen ist, und darum waren auch die Klavierschreiner willens, ihre Wünsche energisch zu vertreten.

Die zweite öffentliche Versammlung war eine Kundgebung, die alle Erwartung übertraf und wohl auch die Fabrikanten verblüffte. Sie glaubten zwar selbst nicht an die sühne Behauptung im Handelskammerbericht von der Zugehörigkeit sämtlicher Klavierschreiner zur Organisation, aber daß man auch zuviel auf die Gleichgültigkeit der Arbeiter rechnen konnte, bewies Berlin, wo ja der Kampf auch trotz der scheinbaren Uneinigkeit der Lokals- und Zentralorganis-

tion, entbrannt war. Den Berliner Fabrikanten hatte man ja die Sympathien übermitteln, aber je mehr die in der Klemme waren, desto günstiger der Geschäftsgang in Stuttgart. Kurz, welcher Art die Motive zur Nachgiebigkeit auch sein mochten, bei Beratung der Forderungen ihrer Arbeiter kamen die Pianoforte- und Bestandteilefabrikanten zu folgendem Beschluß:

1. Gemäß der Forderung der Arbeiterschaft wird die 9stündige Arbeitszeit bewilligt, jedoch ohne Unterbrechung für das Vor- und Nachmittagsvesper.

2. Feste Voraussetzung dieses Entgegenkommens ist, daß eine Erhöhung der Akkordsätze nicht stattfindet, den Tagelohnarbeitern dagegen soll auch für die kürzere Arbeitszeit der bisherige Lohn belassen werden.

3. Unter den gleichen Voraussetzungen bleibt es dem einzelnen überlassen, sich mit seinem Personal über eine 9stündige Arbeitszeit ohne Einrechnung und Bezahlung von Vesperpausen zu einigen.

Unterdessen fanden die Verhandlungen der einzelnen Fabrikanten mit den gewählten Geschäftsvertretern statt und wurden die übrigen Forderungen ebenfalls ganz oder teilweise zugestanden. An dem Zwischenmeister-System wurde jedoch, wo es noch besteht, festgehalten, doch auch die Zwischenmeister wurden angewiesen, ihren unterstellten Tagelohnarbeitern den Lohn auch bei 9stündiger Arbeitszeit unverändert zu bezahlen. Der wöchentliche Zahltag wurde in allen Geschäften bewilligt. Prozente für Überstunden konnten noch nicht einheitlich geregelt werden. In befriedigender Weise wurde diese Frage bei der Firma A. Schiedmayer gelöst, wo die bestimmte Zusicherung gegeben wurde, daß Überstunden nicht verlangt würden.

Bei der Firma Schaufele, Klaviaturengeschäft, drangen die Kollegen entschieden auf Erhöhung der Akkordsätze, und wurde ihnen dieselbe bis auf zwei Spezialartikel zugestanden.

Die 9stündige Arbeitszeit ist in allen Geschäften im Sinne des Versammlungsbeschlusses, nämlich ohne Aufrechnung von Vesperpausen, erreicht. Eine bedauerliche Ausnahme hiervon bildet die Firma Lipp & Sohn mit ihren zwei Filialen; es sind dort insgesamt circa 110 Arbeiter beschäftigt. Durch allerlei Manipulationen der Geschäftsleitung wurden die Arbeiter genötigt, sich für Beibehaltung der 9 1/2stündigen Arbeitszeit zu erklären, indem sie je eine Viertelstunde Vesperpause akzeptieren mußten, widrigenfalls ihnen der erst vor kurzem gewährte Vierkonsum auf eigene Rechnung entzogen würde. Man braucht gerade kein fanatischer Abtinent zu sein, dies Beispiel zeigt aber, daß der Alkohol tatsächlich den Fortschritt der Arbeiterbewegung hindernd in den Weg treten kann. Alle Bemühungen der Organisation, den Kollegen das Verfehrte ihrer Handlungsweise begreiflich zu machen, blieben erfolglos; ein Schreiben an die Firma wurde schroff ablehnend beantwortet, indem mit höhnischer Bonhomie darauf verwiesen wurde, ja nur dem Willen der Arbeiter Rechnung getragen zu haben.

Freilich, wenn es Arbeiter gibt, die es für einen „paradiesischen“ Zustand halten, wenn in einem Geschäft gestattet ist, 20 und noch mehr Flaschen Bier täglich zu trinken, hat es ein Fabrikant leicht, den wohlwollenden Arbeitgeber zu spielen.

Die dortige Kollegenschaft hat die Hoffnungen, welche seitens der Organisation sowie der übrigen Geschäfte, die mit weniger günstigem Organisationsverhältnis zum Teil rechnen mußten, gerade auf den Einfluß der dort beschäftigten älteren Kollegen gesetzt wurden, schlecht quittiert. Erwähnt mag noch werden, daß gerade in diesem Geschäft der christliche Holzarbeiterverband einige Anhänger hat und daß einer ihrer Vorführer in einer Versammlung es als begreiflich bezeichnete, wenn die Kollegen dieses Geschäftes nicht auf die gewährten „Freiheiten“ verzichten wollen wegen so „zweifelhafter“ Forderungen. Es hieß ja den christlichen Harmoniebüßern zweiwiel Bedeutung zuschreiben, wollte man sie im geringsten für diesen Streich verantwortlich machen; doch wenn sie es fertig bringen, in Nr. 87 ihres Organs den „günstigen“ Verlauf des Bauaufreinerstreiks, an dem ihrerseits zwei Kollegen die ersten 14 Tage (von den acht Wochen) beteiligt waren, auf ihr Konto zu setzen, so wird es ihnen auch nicht schwer fallen, an der Blamage der Klavierschreiber von Lipp & Sohn ihr Streik zu übernehmen. Um eine Lohnbewegung zu führen, muß man eben etwas mehr können, als in Versammlungen das Plakateschild herauszuhängen.

Der Schriftführer.

Aber die vielfach anzutreffende falsche Auffassung der Schriftführer über die Art ihrer Berichterstattung und die dadurch entstehenden Unzuträglichkeiten zwischen Schriftführern und Redakteur brachte unlängst der „Vorwärts“ und der „Correspondent“ eine kleine Abhandlung. Da auch wir uns schon früher in unserer Zeitung einmal mit dieser Kalamität beschäftigt und allgemein zu beachtende Anweisungen für die Schriftführer gegeben haben, ohne daß eine wesentliche Besserung erzielt wurde, so wollen wir die nachstehenden recht beherzigenswerten Ausführungen des „Vorwärts“ wiedergeben:

„Wir haben jetzt die Zeit der Generalversammlungen, in denen die Gewerkschaften resp. die Einzelzahlstellen die Wahl ihrer Vorstände vornehmen. In die Personenfragen bei diesen hat sich natürlich eine Tageszeitung noch weniger einzumischen, als dies etwa ein Fachorgan tun dürfte, und doch stehen die Redaktionen beider Blätterarten mit einem der Vorstandsmitglieder, mit dem Schriftführer, in andauerndem Konnex.“

So mancher, der unter dem Beifall seiner Berufsgenossen schon berechnete oder nicht berechnete Beschwerden über die Redaktionsführung seines Partei- oder Gewerkschaftsorgans vorbringt, hat in dem Augenblick wohl nicht überlegt, ob nicht vielleicht auch der Redakteur mindestens ebenso berechtigten Anlaß zur Klage hat.

Da wird geflagt über Streichungen. Vielfach handelt es sich ja dabei nur um eine Meinungsdivergenz über die Notwendigkeit und den Wert dieser oder jener Mitteilung; darin kann auch der Redakteur irren. Es kommt aber vor, daß derselbe ganze Sätze wegen der Unfähigkeit der Schriftführer streichen muß, der sich so unklar ausdrückt, daß der Unsinn — und sei das dahinter verborgene noch so wichtig

unmöglich ins Blatt gelangen dürfte. Geht auf diese Weise etwas verloren, dann trifft die Schuld den Schriftführer oder richtiger die Mitglieder der Organisation, welche einen Unfähigen auf diesen Posten stellen.

Nicht anders steht es vielfach bei Klagen darüber, daß der Bericht verspätet Aufnahme fand und ihm erst nachher eingelaufene vorgezogen wurden. Der überlastete Redakteur spedierte natürlich als Futter für die Druckerei zunächst die druckreifen Berichte nach dem Sekretariat. Erst in einer stillen Stunde nimmt er sich die vor, die ihm wegen Stil und Orthographie einer besonderen Durcharbeitung bedürftig erscheinen. Hinterher klagt womöglich der Schriftführer, der sein Amt wegen mangelnder Fähigkeit lieber einem anderen überlassen sollte, über die durch ihn selbst verursachte späte Aufnahme.“

Der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker“, der uns zu diesem Thema angeregt hat, schreibt über die Frage: „Schon bei der Wahl wird wenig Rücksicht auf diesen Posten genommen. Der Mann braucht ja bloß niederzuschreiben, was in der Versammlung vorgekommen, und das ist doch keine Kunst! Da die Mitglieder von der Arbeit eines Schriftführers eine rein mechanische Vorstellung haben, ist es ganz nebensächlich, wer mit diesem Amte betraut wird. Auf diese Weise werden Kollegen zu Schriftführern gewählt, denen jede Vorbildung dafür mangelt. Sie haben kein Augenmaß für das Wichtige und Unrichtige in ihren Berichten, ganz abgesehen davon, daß sie ihrer Aufgabe als Interpretanten des geistigen Lebens eines Ortsvereins in keinem Falle gerecht werden.“

Fast allen Berichten merkt man an, daß sie in der Eile geschrieben sind, und daß der Verfasser bei ihrer Fertigstellung kaum einiges Interesse an den Tag gelegt haben kann. Oft mag man sich auch zu Hause mit den Streichungen der Redaktion hinausreden, selbst dann, wenn solche gar nicht vorgenommen worden sind. (Diese Praxis ist uns gegenüber auch schon wiederholt geübt worden. Die Red.) Und immer und immer wieder stößt man auf die Tatsache, daß der Bericht für den betreffenden Ort und diejenigen Mitglieder geschrieben ist, die zu spät sind, eine Versammlung zu besuchen. Dazu braucht man keine Berichterstattung.“

Wir schließen uns dem völlig an. Der Bericht soll dazu dienen, den fernstehenden Lesern oder den Berufsangehörigen anderer Orte ein großzügiges Bild der Bewegung zu geben und eine geistige Verbindung der Einzelvereine herzustellen, nicht aber das Protokoll zu ersetzen. Deswegen gehört zu einem guten Schriftführer auch, daß er nicht nur technisch seiner Aufgabe gewachsen ist, sondern auch den weiten Blick besitzt, der ihn befähigt, Wesentliches und Unwesentliches voneinander zu scheiden.

Soziales.

Das Wirtschaftsjahr 1904

stand im Zeichen der Stagnation. Die bei Beginn des Jahres allgemein erwartete Hochkonjunktur ist ausgeblieben. Das mag wesentlich der Unsicherheit in den Handelsvertragsverhältnissen zuzuschreiben sein, die niederbrückend auf den Export wirkte. Wenn die organisierte Arbeiterschaft gleichwohl große Erfolge erzielte, so dankt sie das ganz ausschließlich ihren vorzüglichen Gewerkschaftsorganisationen. In der Tat kann die Arbeiterschaft auf große Erfolge zurückblicken. Die maßgeblichen Scharfmacherorgane sind darüber sehr deprimiert, das zeigen die Nekrologe der „Arbeiterzeitung“, der „Fachzeitung“ und der „Güntherschen Tischlerzeitung“ über das verfllossene Jahr. Grund genug für uns, mit den Ergebnissen des Jahres 1904 zufrieden zu sein und im alten Geiste weiter zu arbeiten. Das hilft uns über wirtschaftliche Depressionen hinweg und schafft uns Erfolge, trotz Scharfmachertum und behördlicher Bedrückung.

Streikbrecherarbeit.

Am 18. Dezember ist in Bremerhaven ein großer Aufruhr eingeleitet; 17 Bauarbeiter haben dabei zum ersten Mal von sich den Rührstab hervorgezogen. Es trugen so schwere Beschuldigungen davon, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Dieser fürchterliche Vorgang hat für die gewerkschaftliche Organisation noch eine besondere Bedeutung. Unsere Leser wissen, daß die gesamte Bauarbeiterschaft im Sommer bis zum Spätjahr 1904 aufgezogenemmaßen einen schweren Kampf mit dem Unternehmertum führen mußte. Dieses trug sich mit der Absicht, die Arbeiterorganisationen zu vernichten. Zu diesem Zwecke sollte ein Arbeitsnachweis als Maßregelungsbureau etabliert werden. Alle Arbeiter sollten zukünftig nur noch durch dieses Maßregelungsbureau Arbeit vermittelt erhalten. Die Arbeiter konnten sich das nicht gefallen lassen, und die Folge war eine mehr als halbjährige Aussperrung aller Bauarbeiter in den Unterweserorten, die ihre Schatten sogar bis Bremen warf. Die Unternehmer führten diesen Kampf, unterstützt durch die Polizei und andere Behörden, mit allem Raffinement moderner Scharfmacherei durch. Besonders leistungsfähig zeigten sie sich in der Anwerbung und Herbeischaffung von Arbeitswilligen. So gelang es ihnen bald, ihre Bauten zu besetzen, allerdings mit recht wenig tüchtigen Arbeitskräften. Das Streikbrechertum resultiert sich bekanntlich aus den verkommenen, unwissenden oder leistungsunfähigen Elementen der Arbeiterschaft. Von solchen Streikbrechern ist nun der Patowski Bau in Bremerhaven hergestellt worden, durch dessen Einsturz 14 arme Teufel, Bauarbeiter, getötet wurden. Folgen der Streikbrecherarbeit, Folgen der Scharfmacherei! In einer Bauarbeiterversammlung in Bremerhaven sind diese Tatsachen unweigerlich festgestellt worden. Ein Redner stellte fest, daß die Balkenlage des eingestürzten Gebäudes von einem Schachtmeister gelegt worden ist. Ein an dem Bau beschäftigter gewesener Maurer bestätigte, daß die Italiener (Arbeitswillige), als sie von den deutschen Arbeitern zu besserem Arbeiten er-

mahnt wurden, sich beim Polierer beschwerten und dieser die deutschen Arbeiter mit Entlassung bedrohte, wenn sie die Italiener „belaßigten“.

Ist es unter solchen Verhältnissen ein Wunder, wenn Katastrophen wie die in Bremerhaven eintreten? Es ist nur schade, daß die Scharfmacher diese Folgen der Scharfmacherei nicht am eigenen Leibe spüren. Immer ist der Arbeiter der leidende Teil. Er wird an seiner Existenz bestraft, wenn er zur Wahrung seines Menschentums Organisationen gründet, er wird an seiner Freiheit gestraft, wenn er dieses sein Recht der Koalition verteidigt, und im letzten Ende wird er auch noch für die scharfmacherischen Sünden des Unternehmertums an Leib und Leben gestraft.

Das ist so göttliche Weltordnung!

Er will ja gar nicht arbeiten.

Aus Gotha wird anlässlich des inzwischen beigelegten Streiks in der Waggonfabrik von Augen- und Ohrenzeugen folgendes Geschichtchen berichtet: Ein schlichtgekleideter, hochgewachsener Mann geht auf der in Gotha in den Tagen des Streiks belebtesten Straße der Waggonfabrik zu. Bald drängt man sich an ihn heran und erlucht ihn, nicht zum Streikbrecher zu werden. Gelassen versichert er, daß man ihn ganz verkenne. Als die Streikposten ihm das aber trotz wiederholter Versicherung nicht zu glauben scheinen, ruft er endlich ungeduldig: „Ja, liebe Leute, ich will ja gar nicht arbeiten, ich bin ja ein — Pfarrer...“

Ein Gesehentwurf über Berufsvereine. Der „Voss. Zeitung“ zufolge finden gegenwärtig wegen Aufstellung eines Gesehentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine Konferenzen zwischen dem Reichsamt des Innern und anderen Ressorts statt. Wir wollen mit unserem Urteil zurückhalten, bis wir mehr über den geplanten Gesehentwurf erfahren, der schwerlich so aussehen wird, daß er die Zustimmung der Gewerkschaften finden kann, bemerkt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission dazu.

Gerechte Strafe. Auf einer Invaliditätskarte war einem Arbeiter in Biegen ein leerstehendes Feld von seinem Arbeitgeber durch den Vermerk „gestreikt“ ausgefüllt worden. Da der Arbeiter infolgedessen acht Tage arbeitslos war, mußte der Arbeitgeber den Schaden in Höhe von 24 Mark ersetzen.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Infolge der Wahl des seitherigen Hilfsarbeiters im Verbandsbureau, Kollegen M. Kaiser, zum zweiten Redakteur der „Holzarbeiter-Zeitung“ ist die Stelle eines Hilfsarbeiters im Verbandsbureau neu zu besetzen. Dieselbe wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Bewerber müssen hinreichende praktische Erfahrungen im ganzen Verbandsleben besitzen, daneben in allen schriftlichen Arbeiten und im Rechnungswesen gut bewandert, auch mit statistischen Arbeiten möglichst vertraut und zu agitatorischer Tätigkeit als Redner in Versammlungen usw. befähigt sein.

Das Gehalt beträgt 1800 Mk., nach jedem am 1. Juni vollendeten Dienstjahr um 60 Mk. pro Jahr steigend bis zum Höchstgehalt von 2000 Mk. Der Amtsantritt sollte möglichst sofort nach geschehener Wahl erfolgen.

Verbandsmitglieder, welche sich um die Stelle bewerben wollen, haben einen selbstgeschriebenen Bericht über die Art und Zeitdauer ihrer Tätigkeit im Verband ihrer Bewerbung beizufügen. Als Termin für die Meldung ist der 28. Januar festgesetzt. Die Bewerbungen sind bis zu diesem Tage an den Verbandsvorstand, Adlerstraße 48, einzureichen.

Wie schon aus vorstehender Bekanntmachung ersichtlich, ist die durch Paul des trolenen Weinhardt zum ersten Redakteur der „Holzarbeiter-Zeitung“ frei gewordene Stelle des zweiten Redakteurs dem seitherigen Hilfsarbeiter im Verbandsbureau, Kollegen Michael Kaiser, vom Vorstand und Ausschuss übertragen worden.

Die vom Vorstand und Ausschuss vorgenommene Wahl eines besoldeten Gauvorstehers für den neugebildeten Gau Steffin ist auf den Kollegen Richard Falkenberg, Tischler in Steffin, und diejenige des zweiten Beamten für den Gau Elberfeld auf den Kollegen Heinrich Meyer, Tischler in Bremen, gefallen. Wir bitten die übrigen Bewerber, von dem Resultat der Wahlen auf diesem Wege Kenntnis zu nehmen.

Den nachbenannten Zahlstellen wird hierdurch die Genehmigung erteilt, ab 1. Januar den angegebenen Lokalbeitrag neben dem Verbandsbeitrag zu erheben: Großenhain, Kall, Niedersiedlich, Schildesche, Staßfurt 6 Pfennig pro Woche, Gattingen 10 Pfennig pro Monat.

Um sowohl bei der Berufszählung der Mitglieder als auch bei der Zusammenstellung der Unterstützungsempfänger und allen sonstigen Statistiken eine größere Spezialisierung der Branchen, wie sie immer wieder aus den Mitgliederkreisen gewünscht worden ist, zu ermöglichen, ersuchen wir die Zahlstellenassistenten und sonstigen Funktionäre, fortan in allen Formularen (Mitgliedsbuch, Reiselegitimation, Arbeitslosen- und anderen Unterstützungsquittungen usw.) nicht mehr nur den Hauptberuf des Mitglieds (Tischler, Drechsler usw.), sondern möglichst die Spezialbranche (Klaviermacher, Polierer, Stuhlbauer, Modelltischler, Stockarbeiter, Rammacher usw.) anzugeben.

Nach der Vorschrift des Statuts hat im Monat Januar in allen Zahlstellen die Neuwahl der Lokalverwaltung und der Revisoren stattzufinden. Wiederwahl ist zulässig.

allen Wahlen ist sofort nach ihrem Vollzug dem Ortsvorstand Mitteilung zu machen, wobei auch die Namen der Gewählten anzugeben sind. Die Gewählten sind der Bestätigung durch den Vorstand, welche erfolgt zu betrachten ist, wenn seitens des Vorstandes innerhalb 14 Tagen nach der Anmeldung kein Einwand erhoben wurde. Zur Anbringung etwaiger Adressänderungen auf den Verbandsplakaten können gummierter Aufkleber mit dem entsprechenden Vordruck von bezogen werden.

Kanntmachung der Gauvorstände.

Ort Hamburg. Den Zahlstellenverwaltungen zur Kenntnis, daß die Adresse des Gauvorstehers wie folgt lautet: Ort Möste, Hamburg I, Rosenstraße 87 II. Alle Korrespondenzen usw. sind nur an diese Adresse zu richten. Alles Nähere in den nächsten Tagen per Zirkular. D. D.

Korrespondenzen.

Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Deggendorf in Niederbayern. Vor ein paar Wochen gab es in unserer schwarzen Gegend eine Zahlstelle zu gründen, und gehörten derselben bereits mehr als 24 Kollegen. Es war bei den hier herrschenden trassen Missetaten die Aussicht vorhanden, endlich einmal an die Bewegung derselben heranzutreten und für die Holzarbeiter nimmermehr etwas besseres Arbeits- und Lebensverhältnis zu schaffen. Doch kaum daß die Zahlstelle 14 Tage alt war, wird uns schon ein schwerer Kampf um unser Koalitionsrecht ausgezungen. Am heiligen Abend, wo in den meisten Orten die „Frieden auf Erden“ geredet wird, hat die leibliche Kinderwagen- und Holzwarenfabrik 17 Verbandsmitglieder gelügendigt. Der Unternehmer verlangte den Ausschluß aus dem Verbandsverbande und die sofortige Einlieferung der Mitgliedsbücher ins Kontor der Firma. Nachdem dies die Kollegen einmütig verweigerten, erfolgte die Verhaftung. Verhandlungen mit dem Vertreter des Verbandes, Gauvorstehers Kollegen Maith, wurden brüskt abgelehnt, so daß die Kommission, welche darauf vorstellig wurde, erklärt, daß man unter keinen Umständen den Verbandsbuch und mit demselben etwas zu tun haben will. Mitglieder dieser Kommission wurde anderen Tags als Wortführer dieser Kommission ohne Kündigung sofort entlassen; dies dürfte jedoch noch ein gerichtliches Nachspiel nach sich ziehen, da die Arbeiter die Einhaltung der Kündigung fordern. Herr Vollmuth hat allerdings triftigen Grund, den die Arbeiter zu hassen, fürchtet er doch, daß es mit der bisherigen schrankenlosen Ausbeutung und schlechten Behandlung, unter der seine Arbeiter zu leiden haben, einmal ein Ende haben könnte. Die Löhne sind miserabel schlecht. Die Löhne von 10 bis 14 Mark sind die Regel, Löhne von 10 bis 4 Mark die Woche keine Seltenheit. Vor uns liegen Zettel von der letzten Woche, wobei drei Arbeiter im Durchschnitt von 19 bis 26 Jahren 8,80 Mark, 6 Mark und 6,20 Mark die ganze Woche im Akkord verdienten. Dabei wird rigoroses Strafsystem gehandhabt, wegen der geringsten Ungehörigkeit gibt es 50 Pfennig Strafe. Als Beispiel diene folgendes: Ein Kollege verlor seine einen Wert von 1 Pfennig besitzende Kontrollblechmarke. Diese Freveltat wurde mit folgenden Strafen geahndet: 25 Pfennig wegen Verstoßes gegen die Blechmarke, 20 Pfennig wegen nicht sofortiger Anmeldeung und 10 Pfennig, weil die verlorene Marke in Kontrollkästen aufgehängt wurde, zusammen also 55 Pfennig Strafe. Strafen bis zu 2 und 3 Mark die Woche sind keine Seltenheiten, dabei führt der Direktor Reps, der vor ein paar Monaten von Zeit nach hierher gekommen ist, ein brutales Antreiberregiment. Dieser Herr ist nicht genug über den Verband schimpfen; hoffentlich den ihm, einem ehemaligen Schlossergesellen, die Wäutchen nicht in den Himmel wachsen. Daß die Hilfe des Arbeitervereins sich nicht auf die armen ausgebeuteten Arbeiter beschränkt, ist klar, und so beeilt sich Herr Stadtpfarrer Monore und päpstlicher Kammerer Leonhard, dem bedrängten, vertriebenen Fabrikanten zu Hilfe zu kommen, indem er an Bevollmächtigten der Zahlstelle unter anderem folgendes schreibt: „Ich hoffe, daß der Verband aufgeschlüsselt wird, wenn ich, dann werde ich die nötigen Schritte tun, denn Sie wissen doch, was Sie als christliche Männer zu tun haben, wenn nicht, so werde ich jederzeit Aufklärung suchen.“ Sollten die „nötigen Schritte“ durch den Herrn Stadtpfarrer beim Fabrikanten getan worden sein, damit am Ende des Weihnachtsfestes die Arbeiter auf das Pfaster werfen wurden? — Auch die königlich bayerische Gensdarmarie entfaltete eine züchtige Tätigkeit; am Tage der Verhaftung patrouillierten schon vier davon in und außerhalb der Fabrik herum, um fürchterliches Unheil vom bayerischen Staat abzuhalten. Besondere Schaulust war ja schon jeder eine niederbayerische Eigentümlichkeit, und so frug jeder ein Gefeswächter nach dem Namen des Herrn, so ein Gefeswächter nach dem Namen des Herrn, München, der die Zahlstelle in Deggendorf gegründet, aber gründlich damit ab. Da alle Unterhandlungen ergebnislos wurden, appellieren wir an die Solidarität der Kollegen, uns durch Fernhaltung des Zuguges von Holzmachern, Schreineren und Maschinisten zu Vollmuth nach Deggendorf in dem aufgezwungenen Kampfe tüchtig zu unterstützen.

oder der Vorarbeiter muß erst ein Stück anfertigen; den beiden Vorgesetzten, um welche sich die ganze Sache handelt, ist somit auch die Macht gebrochen. Hoffentlich werden die Herren es vorziehen, sobald wie möglich von hier zu verschwinden. Jedenfalls haben die Arbeiter durch den Ausstand bewiesen, daß sie eine Macht sind, mit der die Direktion in Zukunft zu rechnen hat, denn von den über 500 Ausständigen sind nur 4 Mann abgefallen. Gölitz. Seit sechs Wochen stehen hier unsere Kollegen der photographischen Branche im Streik. Wiederholt haben seitens des Gauvorstehers Verhandlungen mit einzelnen Arbeitgebern stattgefunden, um einen Frieden im Interesse beider Teile herbeizuführen. Obgleich es auf Grund dessen den Anschein hatte, als ob eine Einigung in greifbarer Nähe gerückt sei, so muß doch jetzt konstatiert werden, daß dieses Ziel in unabsehbarer Ferne gerückt ist. Augenscheinlich rechnen die Herren Arbeitgeber auf die zum Streifen wohl ungünstige Jahreszeit und hoffen, daß bei längerer Dauer des Streiks die Kollegen dadurch des Streikens recht bald überdrüssig werden und zu Neujahr bedingungslos in die Werkstätten zurückkehren werden. Auch mag die Hoffnung der Arbeitgeber auf die siegreiche Durchführung der in Berlin inszenierten Ausperrung seitens der dortigen Arbeitgeber gerichtet sein. In beiden Fällen ist die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn all diese Hoffnungen dürften wohl an dem Solidaritätsgefühl unserer kämpfenden Kollegen scheitern, das sie bisher in so musterwürdiger Weise bewahrt haben. In den ganzen sechs Wochen ist noch kein einziger Abtrünniger unter den Streikenden zu verzeichnen, ein Zeichen, daß ein jeder von ihnen weiß, was er will, und um was es sich bei diesem Kampfe handelt. Wohl wissend, daß auf den düsteren, stürmischen Winter des Frühjahrs heitere Tage folgen, wird ein jeder ausparren in dem aufgenommenen Kampfe, bis daß unserer Mannheit und Einigkeit der Ruhmeskranz des Sieges winkt. Großhirsberg. Seit dem 13. Dezember befinden sich die Tischler, Drechsler, Polierer und Maschinistenarbeiter der Tischfabrik von Germain Menzel hier im Streik. Veranlassung dazu gab Maßregelung zweier Kollegen, Androhung weiterer Entlassungen, indirekte Lohnabzüge und Nichtzahlung des wirklich verdienten Lohnes. Die liebe Polizei Arm in Arm mit Herrn Menzel tun natürlich alles, um uns eine Niederlage zu bereiten. Leider sind eine ganze Anzahl Streikbrecher zu verzeichnen. Doch hoffen wir trotzdem zu siegen, wenn Zuzug streng ferngehalten wird. Lage. In dem Bericht der Agitationstour des Kollegen Spolig in Nr. 46 der „Solzarbeiter-Zeitung“ ist ein Irrtum enthalten. Der Kollege Meier ist nicht gematregelt worden, sondern ist aus anderen Gründen entlassen worden. Nürnberg. In einer von über 500 Personen besuchten kombinierten Mitgliederversammlung in den Zentralräden referierte Kollege Gisinger unter großem Beifall über „Die Ausperrung in Berlin und welche Folgen ziehen wir daraus“. In eingehender Weise behandelte er die unseren Kollegen bekannnten Vorgänge in Berlin und ermahnte zum Schluß die Anwesenden, allüberall in den Werkstätten und Fabriken dahin zu wirken, daß der Extrabeitrag von 10 Pfennig freudig und ohne Widerspruch gezahlt wird. Unter den hiesigen Kollegen sieht man erfreulicherweise immer mehr ein, daß eine solche kleine Organisation wie der Sozialverein der Schreiner (hier Bauernbund genannt) es ist, nicht in der Lage ist, die Interessen der Schreiner wirksam zu vertreten, und daß dazu, angesichts der großen Unternehmerorganisationen nur der Holzarbeiterverband befähigt ist. Das zeigte sich auch in der Diskussion, die im Sinne der Gisingerschen Ausführungen gehalten war. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige in den Zentralräden stattfindende kombinierte Mitgliederversammlung erklärt sich mit dem Beschluß des Hauptvorstandes freudig einverstanden und wünscht unseren Berliner Kollegen in ihrem gerechten Kampfe den besten Erfolg, der ihrer Zahlstelle alle Ehre macht.“ Herford. Am Sonntag den 18. Dezember fand eine von über 200 Personen besuchte öffentliche Holzarbeiterversammlung statt, mit der Tagesordnung: „Die Berliner Ausperrung und der Verband der Holzindustriellen“. Als Referent war dazu der Kollege Seidel aus Berlin erschienen. Mit der größten Aufmerksamkeit wurde die Rede über die Ausperrungen in Berlin angehört, die die in Berlin herrschenden Verhältnisse zur Sprache, die schließlich zu dem jetzigen Kampfe geführt haben. Am Schluß seines anderthalbstündigen Vortrages erntete derselbe den ungeteilten Beifall. In der darauffolgenden Diskussion nahm der gleichzeitig anwesende Gauvorsteher Wolkmann-Hannover das Wort und wies darauf hin, daß der Sieg der Berliner Kollegen auch der unsrige sei. Als dann noch eine Reihe Kollegen ihre Sympathie für die ausgesperrten und streikenden Kollegen ausgesprochen hatten, gelangte eine aus der Mitte der Versammlung eingelaufene Resolution nachstehenden Wortlautes zur einstimmigen Annahme: „Die heute tagende öffentliche Holzarbeiterversammlung erklärt sich im Hinblick auf den Berliner Kollegen solidarisch und schließt sich der anwesenden Berliner Kollegschaft solidarisch und schließt sich die anwesende Kollegschaft von Herford den Ausführungen des Referenten an, auch erklären sie, daß der Extrabeitrag von 10 Pfennig pro Woche gerne bezahlt wird.“ Nach einem kräftigen Schlußworte des Referenten wurde die für die Herforder Kollegen sehr interessante Versammlung geschlossen. Juggoschstadt. Wie bekannt, suchte vor einigen Monaten Korbmachermeister Kraus in der „Solzarbeiter-Zeitung“ zwölf Korbmacher auf Geschloßkörbe. Auf diese Annonce haben sich dann zehn Kollegen hier eingefunden. Diese mußten aber die Ehrlichkeit der hiesigen Arbeitgeber fühlen, denn sie haben sich immerfort mit Differenzen zu beschäftigen, und fast eine jede Woche hatten sie Unterhandlungen mit dem Unternehmer, die bis vor kurzer Zeit immer zugunsten unserer Kollegen ausgefallen sind. Schon gleich zu Anfang, als die Kollegen in die Arbeit eingetreten waren, hatten sie ein solch schlechtes Material zu verarbeiten, daß es ihnen, trotzdem die Körbe zu 70 Pfennig gemacht wurden, nicht möglich war, ihren Taglohn zu verdienen. In einer darauf abgehaltenen Werkstattversammlung beschlossen die dort beschäftigten Kollegen, daß der Meister entweder besseres Material liefern oder 10 Pfennig pro Korb mehr zahlen. Nach kurzer Unterhandlung erklärte Kraus, gutes Material beschaffen zu wollen. Das schönste dabei war, daß den drei Kommissionsmitgliedern die Unterhandlungstunde mit 50 Pfennig pro Stunde be-

zahlt wurden, was jedenfalls sehr selten vorkommt. Lange durften sich unsere Kollegen dieses Glückes nicht freuen, bald darauf kam Herr Kraus mit Lohnabzug. Die Kommission wurde darauf wieder vorstellig und erklärte ihm, daß sie in eine Kürzung des Lohnes niemals einwilligen und eher die Arbeit niederlegen wollen. Als Herr Kraus sah, daß er es mit Arbeitern zu tun hatte, die geschlossen und eintig an ihren Bedingungen festhalten, zog er seinen angekündigten Lohnabzug zurück. Nun haben wir erfahren, daß Herr Kraus den Rest der Lieferung, es sind dies noch 2000 Stück, nach Bernburg vergeben und unsere Kollegen, die nun 3000 Körbe fertiggestellt haben, am Tage vor Weihnachten auf die Straße setzen will. Gewissermaßen soll dies ein Geschenk für unsere Kollegen von ihrem gut christlichen Arbeitgeber sein. Der ist fast die Hälfte des Tages in der Kirche zu finden. Alle Bemühungen und alle Unterhandlungen sind bis dato fast ergebnislos gewesen. Bekümmert hat er sich: Wenn die Kollegen die Arbeit billiger machen, so könnten sie womöglich weiter arbeiten. In einer Werkstattversammlung nahmen die Kollegen Stellung zu diesen Verhältnissen. Hierbei wurde festgestellt, daß Kraus infolge der billigen Submissionsofferte auf die Geschloßkörbe eine Unterbilanz mache. Er glaubte nun, wenn er den Rest der Körbe anfertigen ließe, der Rest seines Geschäftes sicher sei. Er will daher den Rest in Bernburg fertigen lassen, da sie dort billiger gemacht werden. Sollte Herr Kraus seine Rückbückung aufrecht erhalten und unsere Kollegen am heiligen Abend auf die Straße setzen, dann werden wir nicht versäumen, der hiesigen Arbeiterschaft das wahre Gesicht des frommen christlichen Herrn Kraus zu zeigen. Die Holzarbeiter Juggoschstadt haben den christlichen Latendrang jedenfalls satt. Trotzdem gibt der christliche Holzarbeiterverband seine Agitation hier nicht auf, um wieder eine Zahlstelle ins Leben zu rufen, nachdem die letzte, wie bekannt, mit der Donau fortgeschwommen ist. So fand am 19. November eine christliche Holzarbeiterversammlung statt, die nach der vorangegangenen Agitation hätte sehr gut besucht sein müssen, es waren aber ganze fünf Holzarbeiter anwesend. Referent war der hier gut bekannte christliche Arbeitersekretär Königbauer aus München. Der Einberufer war ebenfalls nicht erschienen, so mußte Königbauer die Versammlung, die noch durch vier Mitglieder unseres Verbandes verstärkt wurde, selbst eröffnen. Er bedauerte anfangs seiner Ausführungen ebenfalls, daß die Holzarbeiter Juggoschstadt so wenig Interesse an der christlichen Organisation haben. Er faßte sich natürlich in seinem Referat sehr kurz über die gute Sache (wie er sich ausdrückte), doch konnte er es nicht unterlassen, unsere Organisation stark anzupreisen. Eine darauf passende Antwort hat er von uns natürlich bekommen. Der Mitgliederzuwachs in letzter Zeit beweist uns, daß die Holzarbeiter am hiesigen Plage ihr Heim nur in unserem Verband aufschlagen. Wir aber werden nicht ruhen und rasten, bis die noch fernstehenden ebenfalls unserer Organisation zugeführt sind, damit auch wir einmal in die Lage kommen, wo wir unserem traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnis ein Ende bereiten können. Zum Schluß geben wir noch bekannt, daß über die Firma Kraus die Sperre verhängt ist, und ersuchen daher, den Zuzug fernzuhalten. Kaiserlautern. In der Möbelfabrik Christoffel hier haben sich in letzter Zeit Zustände eingebürgert, die verdienen, in der Öffentlichkeit bekannt zu werden. Waren in genanntem Geschäft früher die Zustände noch einigermaßen leidliche zu nennen, so scheint dies, seitdem der Betrieb etwas vergrößert ist, anders geworden zu sein. Namentlich spielt hierbei ein aus dem Schwabenland importierter Zuschneider (oder Werksführer) mit Namen Widmann eine seltsame Rolle. Derselbe — früher Verbandsmitglied — hat zwei Maschinenarbeiter bereits aus dem Geschäft gebracht. Mit den Schreineren würde er es jedenfalls auch so machen, wenn nur, wie sich Herr Christoffel ausdrückt, die schwäbischen Schreiner nicht so teuer wären. An verschiedenen Artikeln wurden auch bereits auf dessen Veranlassung die Akkordpreise gekürzt. Nach seiner Ansicht ist die Arbeit viel zu teuer bezahlt. Früher, als er in Kirchheim u. L. noch als Wanktschreiner beschäftigt war, war er aber selbst bestrebt, die Preise in die Höhe zu bringen. Damals gehörte er freilich noch zu den unzufriedenen Verbändlern. Seit zwei Jahren will er nach seiner Aussage von den „Noten“ nichts mehr wissen. Dort kann man eben Leute nicht brauchen, welche mit den Unternehmern an einem Strang ziehen. Dabei scheint der Herr gar nicht zu fühlen, wie übel er selbst daran ist. Unferes Wissens als Werksführer engagiert, muß er, da es an Maschinenarbeitern in der Regel mangelt, fortwährend selbst Maschinenarbeit verrichten, sowie sonstige Nebenarbeiten, für die ein Schreiner schon danken würde; aber wie bei allen solchen Elementen scheint auch bei ihm der Grundfatz zu sein: Nach oben blicken und nach unten treten und schlammieren. Auch Herr Christoffel junior scheint es schon für nötig zu halten, den Meistersohn herauszufahren. Dieser junge Herr, der kaum den kurzen Höschen erwachsen ist, bringt es schon fertig, alte Leute, die schon über 15 Jahre im Geschäft sind, anzuschauzen mit: Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie gehen. Will der Herr später einmal Geschäftsleiter werden, so wird er sich schon andere Umgangsformen mit den Arbeitern angewöhnen müssen, ansonsten könnte er schließlich in die Lage kommen, die Arbeit alleine zu machen. Auch Herrn Christoffel senior empfehlen wir, sich im Verkehr mit den Arbeitern eine höflichere Umgangsform anzugewöhnen, denn auch Arbeiter haben das Recht, anständig behandelt zu werden. — In der Bauabteilung der Göttschen Fabrik hatten vor 14 Tagen 18 Schreiner, davon 17 Verbandsmitglieder, wegen dort bestehender Mißstände die Kündigung eingereicht. Durch Vermittelung des Gauvorstandes, Kollegen Buchendahl-Frankfurt, wurden jedoch die Differenzen auf friedlichem Wege beigelegt. Freytag. Der Streik in der Pianofortfabrik von A. Freytag ist nach neunwöchiger Dauer beendet worden. Durch den Starrsinn des Unternehmers ist eine Einigung mit den in den Ausstand getretenen Kollegen nicht erzielt worden. Sämtliche Kollegen sind anderweitig untergebracht worden. Wenn der Zuzug von Arbeitskräften auch fernherhin so zurückgehalten wird wie bisher, so wird Herr Freytag doch noch zu der Ansicht kommen, daß es besser gewesen wäre, die geringen Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Der Betrieb wird von sechs Arbeitswilligen aufrecht erhalten; wie lange dies noch möglich ist, bleibt abzuwarten, da bis jetzt von den Arbeitswilligen nur die von den ausständigen Kollegen

Hegen gebliebene Arbeit fertig gemacht wird. Die Ortsverwaltung wurde beauftragt, die Sperre über den Betrieb von A. Freitag auch fernerhin aufrecht zu erhalten. — Die am 19. Dezember tagende Vertrauensmännerversammlung unserer Zahlstelle, in welcher der Bauvorsteher Kollege Dietrich und Kollege Scholig aus Breslau anwesend waren, beschäftigte sich eingehend mit der Resolution, welche von unserer Zahlstelle in der „Holzarbeiter-Zeitung“ Nr. 48 veröffentlicht worden ist. Nach einer dreistündigen sehr regen Debatte wurde nachstehende Erklärung angenommen und beschlossen, dieselbe in der „Holzarbeiter-Zeitung“ zu veröffentlichen: „Erklärung: Zu dem in Nr. 48 der „Holzarbeiter-Zeitung“ enthaltenen Bericht über den Streit bei Freitag in Liegnitz, in welchem dem Kollegen Scholig als Vermittler Unkorrektheiten vorgeworfen wurden, hat sich eine am 19. Dezember stattgefundene Vertrauensmännerversammlung eingehend befaßt und wurden die durch die Resolution geschaffenen Differenzen zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgeglichen.“

Wünschen. (Bürsten- und Pinselindustrie.) Die hiesigen Arbeiter und Arbeiterinnen der Bürsten- und Pinselindustrie scheinen nun allmählich auch ihre bisherige Interesslosigkeit abzuschütteln, was auch dringend notwendig ist. Unsere Sektion zählt jetzt mehr als 200 Mitglieder gegenüber 95 zu Beginn des Jahres 1904. Unsere Hauptaufgabe wird und muß nun sein, mit verdoppelter Kraft an der Aufklärung und Gewinnung der Arbeiterinnen zu arbeiten. Wie notwendig dies noch ist, das beweisen die Zustände, die wir hier in der königlichen Hofbürstenfabrik von Dyonis Bruckner noch zu verzeichnen haben. Mißstände solcher Art zeigen deutlich, wie reiche Fabrikanten es verstehen, die zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter und Arbeiterinnen geschaffenen Gesetze zu umgehen. Laut Bundesratsverordnung müssen Arbeitsräume der Borsteneinzieherinnen wegen der großen Milzbrandansteckungsgefahren jede Woche gescheuert werden. Bei Bruckner scheint dieses nicht nötig zu sein, und den Fabrikinspektor führt man dadurch hinters Licht, daß man die Putzfrau instruiert, falls der Inspektor fragen sollte, wie oft die Arbeitsräume gescheuert werden, zu antworten, dies geschehe jede Woche. Vor kurzem steuerten die Arbeiterinnen sogar einmal zusammen, um die Putzfrau zu bezahlen, damit diese den hauptsächlichsten Schmutz hinausfegte. Laut obengenannter Vorschrift soll jede Woche für je zwei Arbeiterinnen ein frisches Handtuch geliefert werden. Das Gesetz stellte hierbei doch wohl das Mindestverlangen für Reinlichkeit fest, doch den reichen Fabrikanten geniert nicht Unreinlichkeit und Gefahr für Leben und Gesundheit seiner Arbeiterinnen, er liefert für zwölf Arbeiterinnen nur zwei Handtücher pro Monat (!!). Wie solche Handtücher nach einmonatlichem Gebrauch aussehen, kann man sich denken, zumal zum Reinigen der Hände für so viele Arbeiterinnen lediglich ein einziges Gefäß aufgestellt ist. Für Männer und Frauen besteht in dieser großen Fabrik ein gemeinsamer Abort. Die Löhne sind auch dementsprechend, Maschinisten werden mit 35 bis 40 Pfennig die Stunde entlohnt, Bürstenmacher verdienen im Viktor 12 bis 16 Mark die Woche; doch der Rekord dürfte bei Bruckner dadurch erreicht worden sein, daß vor kurzem eine Anfängerin mit 20 Pfennig, sage und schreibe zwanzig Pfennigen pro Tag entlohnt wurde. Laut Bürstenmachertarif werden für Einzeln von Fabrikanten 1,20 Mark bezahlt, bei Bruckner müssen diese um 75 Pfennig gemacht werden; doch nicht genug damit: vor kurzem wurden einer Arbeiterin noch weitere 15 Pfennig pro Tausend abgezogen, und mußte diese noch von ihrem Lohne Reparaturen bezahlen. Der schlechtesten Entlohnung ist es auch zu danken, daß die meisten Bürstenmacher, sogar Vorarbeiter genötigt sind, Arbeiten mit nach Hause zu nehmen, um dieselben nach Feierabend auszuführen. Auf solche Art sollen Fabrikanten schon um 70 Pfennig eingezogen worden sein. Viel Arbeit bleibt also für unsere Sektion noch zu tun, um wenigstens die trübseligsten Zustände zu beseitigen, darum trete jeder Bürstenmacher und jede Arbeiterin der Organisation bei, dann sind wir auch in der Lage, Verbesserungen zu erreichen.

Kirchberg. (Pinselmacher.) „Aber die Lage in der Holzindustrie“ referierte am Sonntag den 11. Dezember in der Restauration Merf Arbeitersekretär Kollege K. Born in einer sehr zahlreich besuchten Mitgliederversammlung. Eingangs seines Referates führte der Vortragende aus, daß der Klassenkampf immer schärfere Formen annehme. Die Kühnemann rüsten ununterbrochen, um die Arbeiter in das frühere Joch der Knechtschaft zu zwingen, um sie besser in der ökonomischen Abhängigkeit zu erhalten. Gewiß würden die Scharfmacher nicht davor zurückschrecken, ein Zuchtengesetz zur Entrechtung der Arbeiter zu schaffen, wenn sich eine Majorität dafür im Reichstag finden würde. Redner ging sodann des näheren auf die Lage innerhalb unserer Industrie ein. Daß es eine Tatsache sei, daß der einzelne machtlos dem Unternehmertum gegenüberstehe, das bezweife der weitläufig größte Teil unserer Kollegen und Kolleginnen noch nicht. Die Unternehmer wissen es aber schon längst, welche Macht sie vereinigt bilden. Die Herren Aktionäre der hiesigen Vereinigten Pinselabriken stecken neben ihren gewiß nicht zu niedrigen „Gehältern“ 12 Prozent Dividende ein, während zurzeit Arbeiter mit 8 und 12 Mark Wochenlohn nach Hause geschickt werden. Redner kritisierte hierauf die Provokation des Unternehmertums, das nun auch auf die Landbezirke seine ausbeuterische Tätigkeit erstreckt. Dabei führte er beispielsweise eine Filiale der Vereinigten Pinselabriken in Schopplach an, in der sehr idyllische Zustände herrschen. Arbeiterinnen, die in der Fabrik 10 Stunden und zu Hause noch ca. 4 Stunden täglich schaffen, verdienen einen Wochenlohn von 5 bis 12 Mark. Wärmliche Arbeiter dürften kaum über einen Durchschnittslohn von 12 bis 14 Mark hinauskommen. Die Filialen hätten nur den Zweck, die Löhne der Arbeiter in den Hauptbetrieben zu drücken. Die Ausbeutung der Kinder wurde vom Referenten einer eingehenden Kritik unterzogen. Zum Schluß führte er aus, daß das Unternehmertum alles daran setze, um sich zu vereinigen und eine rationellere Ausbeutung der arbeitenden Klasse zu erzielen. Wollen wir unsere Lage verbessern, so müssen wir auf große Entscheidungskämpfe gefaßt sein. Die Unternehmer haben gelernt, daß sie mit dem Deutschen Holzarbeiterverband, als einem wirtschaftlichen Faktor, zu rechnen haben. Deshalb forderte Referent die Anwesenden auf, nicht nur selbst dem Verbands treu zu bleiben, sondern ihn ausbauen und stärken zu helfen dadurch, daß alle Säuglinge und Interessentlosen demselben zugeführt werden. Nur dann werden

wir unsere Forderungen durchsetzen, wenn jeder einzelne seine ganze Kraft daran setzt, der Organisation zur Macht zu verhelfen. — In der sehr lebhaften Diskussion kritisierten verschiedene Redner die geringen Löhne, die Mißstände und besonders die Willkürakte einzelner Werkmeister der Vereinigten Pinselabriken. Auch wurde Klage über die Lehrlingszuchterei und das Lohndrücken durch Einstellung jugendlicher Arbeiterinnen geführt. Zum Schluß wurde einstimmig die Resolution angenommen: „Daß die Anwesenden sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklären und dahin im Verein mit der Sektionsverwaltung wirken zu wollen, daß für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Bürsten- und Pinselindustrie menschenwürdige Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht werden.“

Wafungen. Hatten da vor einigen Wochen hiesige Kollegen eine Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes gegründet. Bei der allgemeinen Mißständigkeit unseres Bezirkes hätte die Organisation wirklich kulturelle Aufgaben lösen können und müssen, und das wäre schließlich auch der hiesigen Industrie zugute gekommen. Doch mit des Geschickes Mächten — Ein noch recht jugendlicher Angestellter der Bernsteinschen Holzwarenfabrik hatte die Chefs auf die Gefährlichkeit der jungen Organisation aufmerksam gemacht, und bei diesen mochte sich wohl das böse Gewissen melden, sie mochten wohl fühlen, daß die Zahl der Mißstände in ihrer Fabrik so groß sei, daß der Verband bei Wahrung der Rechte seiner Mitglieder sich naturgemäß gegen die Fabrik wenden müsse. So erschien denn ein Anschlag, der den Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes die Wahl ließ zwischen der Entlassung am Weihnachtsheligenabend oder der fernerer Mitgliedschaft im Verband. Der Bauvorstand hat mit Rücksicht auf die gegenwärtige Situation den Kollegen geraten, den Arbeitgeber zu belügen und zu heucheln, sie seien aus dem Verband ausgetreten, in Wirklichkeit aber im geheimen Mitglieder zu bleiben. Für Wahrung des Geheimnisses ist Sorge getragen. Die Fabrikleitung irrt aber, wenn sie meint, die Organisation sei zu jung, um ihr etwas anhaben zu können. Sie hat nämlich eine schwache Seite, und das ist ihr Abzagebiet. So fordern wir die Kollegen allerorts auf, an die Adresse des Bauvorstandes in Erfurt anzugeben, wo die Wafunger Holzwarenfabrik ihre Fabrikate absetzt und wer Abnehmer ist. Die Firma

L. & A. Bernstein,
Holzwarenfabrik Wafungen, fertigt als Spezialität:
Sportwagen, Kinderwagen, Kinder-Triumph- und Salonfähle.

Wiesbaden. Daß die Christlichen sich gern mit fremden Federn schmücken, ist schon des öfteren in der „Holzarbeiter-Zeitung“ nachgelesen. Dieses Kapitel wollen wir um einen weiteren Fall ergänzen. Der „Deutsche Holzarbeiter“ berichtet in Nr. 51 vom 16. Dezember 1904 über den ersten Ausschuss der christlichen Gewerkschaftsbewegung in Wiesbaden. „Anlaß zum Wachstum unserer Zahlstelle“ — so heißt es da — „ist hauptsächlich der Umstand, daß es uns gelang, in einem größeren Betriebe, wo nur Mitglieder unseres Verbandes beschäftigt sind, eine Reduzierung der Arbeitszeit mit entsprechender Lohnerhöhung zu erzielen. Es zeigt sich auch hier wiederum, daß der Verband dasjenige, was er verspricht, auch hält“ usw. Unsere Kollegen, auf diese Notiz aufmerksam gemacht, versuchten die betreffende Nummer des „Christlichen Holzarbeiters“ von einigen christlich organisierten Kollegen zu erhalten. Aber gefehlt, die Christlichen rüden mit der betreffenden Nummer 51 nicht heraus. Der Vorsitzende entschuldigte sich mit der Ausrede, die Notiz nicht veranlaßt zu haben, weigerte sich aber, den Einleger zu nennen. Der „Deutsche Holzarbeiter“ bringt nun in Nr. 52 eine Berichtigung, „daß in der Fabrik, wo nur christlich organisierte beschäftigt gewesen sein sollen, zur Zeit, wo die Forderungen unbereitet wurden, drei Mitglieder der Christlichen in Betracht kamen, wovon einer der Kommission angehörte.“

Wären unsere Kollegen nicht direkt hinter die Christlichen gerückt, so wäre auf jeden Fall keine Berichtigung erfolgt, und mit dem Erfolge des Deutschen Holzarbeiterverbandes wären die „Christlichen“ wieder haufieren gegangen. Das letztere Annahme richtig ist, geht schon daraus hervor, daß die „Christlichen“ sich scheuten, unseren Kollegen eine Zeitung zu überlassen. Mit dem Ausschuss der „Christlichen“ in Wiesbaden verhält es sich ähnlich wie überall. Viel Geschrei und wenig Wolle. In der betreffenden Fabrik waren im Oktober circa 70 Kollegen beschäftigt, davon waren Mitglieder unseres Verbandes 45, christlich organisiert 3. Heute gehören in dem Betrieb unserem Verband 55 Kollegen an, dem „Christlichen Verband“ 5. Die Zahlstelle der „Christlichen“ hat sämtlichenfalls 25 Mitglieder, während unserer Zahlstelle 530 Mitglieder angehören. Es ist aber notwendig, den Christlichen überall, wo dieselben mit solchen Lügen kommen, gleich auf die Finger zu klopfen.

Sterbetafel.

Karl Fänge, geb. den 21. Februar 1850 zu Uffeln, gest. den 21. Dezember 1904 zu Ebersfeld.
Georg Bert, Schreiner, geb. den 7. August 1864 zu Reuttl-Ulm, gest. den 18. Dezember zu Stuttgart.
Chre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltungen.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung ist gesperrt.

Deggendorf (Telegr.). Wegen Maßregelungen von 17 Kollegen Zuzug ferne halten Kinderwagen- und Holzwarenfabrik von Wollmuth.
Zuzug ist fernzuhalten von:
Tischlern nach Altona (Marcus & Brand), Colmar (Hinternecht), Görlitz, Berlin und allen Orten. Osnabrück.

Kameratenschlern nach Görlitz, Schmiedeberg, Bezirk Dresden (Mathias);
Stellmachern und Tischlern nach Dessau (Waggonfabrik);
Tischlern, Drechslern, Polierern und Maschinenarbeitern nach Barth a. d. Oltsee, Adlershof (Luz), Großbrösdorf (Tischfabrik Herm. Menzel);
Tischlern, Drechslern und Maschinenarbeitern nach Göpenitz (Webr. Krüger & Co.);
Tischlern, Polierern und Maschinenarbeitern nach Luckenwalde, Frankfurt a. M. (Dr. Krügener);
Modelltischlern nach Frankental (Rühle, Kopp und Kaufsch), Eisenach (Fahrzeugfabrik);
Korbmachern nach Lohstedt (Kairath), Stubben (Ziegert), Selbstedt (Schroder, Wisk, Allerman), Merseburg (Oskar Sonntag);
Musikinstrumentenarbeitern nach Berlin, Liegnitz (Freitag), Osnabrück (Nawi), Helmstedt (Schwiegershausen & Geier);
Bürstenmachern nach Barth (Sodemann);
Stuhlbauern und Polierern nach Leisnig (Zeuner & Mary, Fahr i. Baden (W. Ringwald);
Billardqueuemachern nach Weikensee bei Berlin;
Stockerarbeitern nach Brüssel (Meuter).

In Osnabrück sind über die Hälfte der dort beschäftigten Tischler ausgesperrt, weil sie aus dem Verband nicht austreten wollten. Zuzug ist streng fernzuhalten!

Der Kampf in der Berliner Holzindustrie befindet sich zurzeit im Stadium der Unterhandlungen. Die Hoffnung, daß er mit Schluß des Jahres beendet sein werde, hat sich nicht erfüllt, doch wird es anscheinend noch bis Ende dieser Woche zum Abschluß eines Tarifvertrags kommen, der zwei Jahre, bis zum 1. Januar 1907, Geltung haben soll und Bestimmungen über die strittige Frage der Lohnsicherung enthält. Unser Vorsitzender, Kollege Kloss, befindet sich schon seit vierzehn Tagen in Berlin und nimmt an den Unterhandlungen teil. Weiteres können wir leider nicht mitteilen, da der Brief unseres Berliner Mitarbeiters erst nach Schluß der Redaktion eintraf. So viel sei den Kollegen aber gesagt, daß sie unter allen Umständen den Zuzug nach Berlin streng fernhalten müssen, da die Differenzen vorläufig noch nicht beigelegt sind.

Die Tischler Wiens stehen am Vorabend einer großen Aussperrung. Einige Werkstättenstreiks, bei denen es sich in der Hauptsache um Eringung des Neunstundentages handelt, sollen von dem vor kurzem gegründeten Scharfmacherverband der Holzindustriellen zum Anlaß genommen werden zu einer Aussperrung von 5000 Tischlergehilfen. Zuzug nach Wien ist unter allen Umständen zu vermeiden.

Auch in Budapest gärt es. Auch dort sollen die Tischler ausgesperrt werden. Ein allerdings kleiner Teil von Tischlermeistern fordert von den Arbeitern die bedingungslose Unterwerfung unter eine Arbeitsordnung, die neben dem 9/8stündigen Arbeitstag auch die 11stündige tägliche Arbeitszeit fordert. Die Mehrzahl der Tischlermeister weigert sich, die neue Arbeitsordnung den Arbeitern vorzulegen. Der Tischlermeister Simay, der es besonders eilig hatte und als erster die Aussperrung vornahm, hat sie bereits wieder zurückgezogen. Dasselbe ist auch bei anderen der Fall. Was die Arbeiter betrifft, so sind sie vollständig gerüstet und sie erklärten in der am Sonntag abgehaltenen Versammlung, diese Arbeitsordnung unter keinen Umständen zu akzeptieren. Auch nach Budapest ist Zuzug von Tischlern fernzuhalten.

Aus der Fenster- Holzbranche.

101 000 Mitglieder.
Zählte der Holzarbeiterverband Ende September 1904 nach der nunmehr abgeschlossenen Abrechnung für das dritte Quartal des gleichen Jahres. Am Jahresluß dürfte die Mitgliederzahl auf mindestens 105 000 angewachsen sein. — Eine stattliche Zahl, doch darf sie sich verdreifachen, ehe wir ganz zufrieden sein können. Unsere Kollegen werden gewiß mit Eifer daran arbeiten, daß wir auch so weit kommen.

Arbeitergroßchen in der Innungskasse.

Der „Vorwärts“ schreibt: „Bekanntlich befolgen die aussperrenden Tischlermeister, gemäß der von ihren Führern ausgesprochenen Parole, die Taktik, alle Gesellen, welche zur Abwehr der Aussperrung in den Streit traten, ohne die angefangene Akkordarbeit fertigzustellen, wegen Vertragsbruchs auf die gesetzliche Buße zu verklagen. Das Innungs-Schiedsgericht, welches für diese Angelegenheit zuständig ist, hat schon eine Reihe derartiger Fälle erledigt und den Klägern die Buße in Höhe des ortsüblichen Wochenlohnes von 17,40 Mark zugesprochen. Auch Herr Groschkus hat mehrere derartige Klagen „negativ“ durchgeführt, nicht zu seinem, sondern zum Nutzen der Innungskasse. Jedesmal, wenn ein „kontraktbrüchiger“ Arbeiter des Herrn Groschkus zur Zahlung von 17,40 Mark verurteilt wurde, wandte sich Herr Groschkus zu den Arbeitgeber-Beisitzern im Schiedsgericht mit den Worten: „Meine Herren, das Geld schenke ich der Innung“, worauf die beiden Beisitzer mit dankender Verneigung über das großmütige Geschenk quittierten. Das ist in der Tat sehr interessant. Wenn Arbeiter für die Wahrnehmung ihrer Berufs- und Klasseninteressen Beiträge aufbringen, dann können die Unternehmer, besonders deren Führer, nicht Worte des Abscheus genug finden, um solche Verwendung von Arbeitergroßchen zu verurteilen. Arbeitergroßchen für Zwecke zu verwenden, die nicht dem rein persönlichen Bedürfnis der Arbeiter dienen, das wird von den Unternehmern und ihren Organen als eines der fluchwürdigsten Vergehen hingestellt. Wenn aber ein streitender Tischlergeselle 17,40 Mark zahlen muß, so sind das doch gewiß Arbeitergroßchen, und die Leiter der Innung müßten es doch, wenn sie den von ihnen vertretenen Anschauungen gerecht werden wollen, verschmähen, daß sich die Innung

folchergestalt an Arbeitergroßchen bereichert. Aber das scheint nicht der Fall zu sein. Jedenfalls hat die Zunftung einen ebenso guten Magen wie die Kirche und kann deshalb selbst die Arbeitergroßchen verdauen."

Ob Herr Groschus zudem ganz außer acht läßt, daß er sich durch sein eigentümliches Vorgehen der Nachrede aussetzt, er beabsichtige damit eine Beeinflussung der Arbeitgeberbeisitzer des Innungsschiedsgerichts, zu seinen Gunsten zu urteilen?

Terrorismus schlimmster Art

Abte der Tischlermeister Leinemann-Hamburg. Die Gefellen des Herrn streikten, und Herr Leinemann, dem das Streikpostensehen natürlich nicht gefällt, geht gegen die ihr Koalitionsrecht ausübenden Tischler vor nach dem Muster des Herrn Meinicke vom Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung. Jüngst schlug er einen Arbeiter hinterrücks mit einem Knüttel über den Kopf. Ein Polizeibeamter, der Augenzeuge des Vorfalls war, fand keinen Anlaß zum Einschreiten. Am 23. Dezember ging Herr Leinemann vom Knüttel zum Revolver über. Als der Herr kurz vor 6 Uhr mit dreien seiner Arbeitswilligen die Bürgerweide passierte, traten auch einige der Streikenden näher, um mit den Leuten zu reden. Das brachte Herrn Leinemann so in Wut, daß er mit gezogenem Revolver auf einen der Streikenden losprang und mit den Worten: "Ihr Insekten, ihr kriecht mir Insektenpulver!" den Revolver auf den Streikenden richtete. Von einem anderen Tischler aufmerksam gemacht, daß der Mann ihm doch nicht zu nahe gekommen sei, gab er diesem einen Stoß vor die Brust, daß er zur Seite flog. — Der Innungsnachweis dient übrigens den Herren mit dazu, nicht nur den bei ihnen Streikenden, sondern auch anderen ihnen mißliebigen oder von ihnen für einen Betrieb in Anspruch genommenen Tischlern anderwärts die Arbeitsmöglichkeit abzuschlagen.

Das Verhalten des Herrn Leinemann ist um so — eigentümlicher, als der Herr seinerzeit eine führende Rolle in der Arbeiterbewegung spielte. Noch in der 1888er Bewegung in Hamburg führte er das große Wort aus seinen der Kollegen. Nun hat sich der Herr bis zum Scharfmacher durchgemauert. Er ist der eigentliche Gründer und Macher des Arbeitgebergeschutzverbandes in Hamburg, und er betreibt als solcher das Scharfmachen en gros. Auch auf diesem Gebiet ist er führend, wie sein aggressives Verhalten gegen die ihr gesetzliches Recht ausübenden streikenden Kollegen erweist. Der Streit bei Leinemann ist übrigens beigelegt.

Gewerkschaftliches.

Die Bedeutung der Gewerkschaften

Für die Arbeiterschaft wird hervorgehoben im Jahresbericht 1903/04 des Hamburger Volksheims, eines von Philantropen gegründeten Instituts, das sich in der Hauptsache der Belehrung und Unterhaltung der Arbeiter widmet. Demgegenüber wird die niedere moralische Qualität der unorganisierten Arbeiterschaft betont. So heißt es (wir zitieren nach der "Sozialen Praxis"):

"In unsere Auskunftsstelle kommen viele "Outsider", das heißt Nichtorganisierte, die den Gang ins Arbeitersekretariat (der Gewerkschaften, die Redaktion) scheuen oder die durch die Art ihrer Sorgen abgehalten werden, diese Einrichtung ihrer Standesgenossen anzurufen. Auf diesem Umwege lernen wir die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation kennen, und wir gewinnen keinen günstigen Eindruck von denen, die sich uns gegenüber rühmen, ihr nicht anzugehören. Die Meinung, daß unsere Auskunftsstelle den einzelnen Arbeiter wegen seiner Anschauungen bevorzuge oder zurücksetze, daß sie Bedingungen stelle, die sich durch die Pflicht gewissenhafter Materieteilung an sich nicht rechtfertigen lassen, haben wir eben immer noch zu bekämpfen. Zuweilen beobachten wir sogar, daß männliche Klienten nicht durch augenblickliche Sorgen zu uns geführt werden, sondern durch die Hoffnung auf Protektion. Sie glauben, sich durch eine besondere zur Schau gestellte Gesinnungsart bei uns empfehlen zu können, sie glauben unsere Protektion wie ein Anrecht auf Belohnung für ihre religiösen oder politischen Tugenden fordern zu dürfen."

Diese Ansichten sind deshalb bemerkenswert, weil sie von bürgerlicher Seite zum Ausdruck gebracht werden.

Christlicher Terrorismus.

Die Zentrumsprelle zwingt uns, so widerwillig uns das Geschäft ist, noch einmal auf die christliche Schweinegalei, die sich in einer Kölner Buchbinderei zugetragen hat, zurückzukommen. Zurzeit geht durch die gesamte Zentrumsprelle ein Artikel, der die Tatsachen von vorn bis hinten völlig verdreht darstellt. Es wird da behauptet, "der Betreffende", ein Mitglied des christlichen graphischen Verbandes, sei aus seiner Gewerkschaft ausgeschlossen worden, "weil er darum gewußt" habe, daß "ein Lehrling einem Arbeiter ein Paket mit Menschenkot in die Tasche gesteckt" hat, es aber nicht verhindert habe. In Wahrheit ist das betreffende Mitglied, als die Sache durch die sozialdemokratische Presse bekannt wurde, selbst aus dem Verband ausgetreten und dann erst hinterdrein noch ausgeschlossen worden. Dann wird verheimlicht, daß der "Betreffende" der "Werkstattvertrauensmann" der Christlichen war, und er hat nicht nur um die Sache "gewußt", sondern er ist der alleinige Missetäter und Verführer des Lehrlings, der auf sein Geheiß die nämliche Schweinegalei kurz vorher schon einmal machen mußte, wobei der Junge aber aus Versehen an die Tasche des Unrichtigen geriet. Der Artikel der Zentrumsprelle zieht einen ähnlichen Fall heran, der sich im vorigen Jahre in Kiel zugetragen hat, und behauptet, der Kölner Fall reiche an diesen von "sozialdemokratisch organisierten Arbeitern" gegen christliche verübten Terrorismus nicht heran. Umgekehrt wird ein Schuh daraus! In Kiel waren die Täter einfache, ungeschulte Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, und die "Holzarbeiter-Zeitung" selbst hat die Sache zuerst veröffentlicht und scharf verurteilt. In Köln aber wurde der Terrorismus verübt gegen ein leitendes Mitglied des christlichen Verbandes von einem leitenden Mitglied des christlichen Verbandes, und die Sache wurde von einer den Christlichen gegenüberliegenden Seite an die Öffentlichkeit gebracht.

Gegen das Kost- und Logiswesen.

In diesen Tagen erscheint eine erste Publikation der Kommission für Beseitigung des Kost- und Logiszwanges. Die sechzehnteilige Broschüre, betitelt: "Der Kost- und Logiszwang, ein kulturfeindliches System", behandelt zunächst in einer aus berufener Feder stammenden Abhandlung die kulturfeindlichen Seiten des Kost- und Logiswesens. Wir nennen nur folgende Absätze:

Der Kost- und Logiszwang hindert die wirtschaftliche Selbständigkeit des Arbeiters.

Der Kost- und Logiszwang hindert auch die geistige Selbständigkeit des Arbeiters.

Der Kost- und Logiszwang hindert ferner die soziale Gehung der Arbeiter.

Der Kost- und Logiszwang hindert endlich auch die staatsbürgerliche (politische) Selbständigkeit des Arbeiters.

Dem schließt sich eine kurze Erläuterung der Zwecke und Ziele der von 16 Gewerkschaften eingeleiteten Kommission für Beseitigung des Kost- und Logiszwanges an, sowie über die hierzu zu schaffende Organisation zwecks Einsammlung des nötigen Materials über Mißstände usw. Den der Kommission angegliederten Gewerkschaften wird eine bestimmte Anzahl von Exemplaren der Broschüre zur Verfügung gestellt, desgleichen den Kartellen, Arbeitersekretariaten, Redaktionen der Arbeiterpresse usw. Sonstigen Interessenten wird auf Wunsch ein Exemplar der Broschüre zugestellt. Anfragen sind zu richten an den Sekretär des geschäftsführenden Ausschusses, P. Blum, Berlin SO., Adalbertstraße 56.

Die Gewerkschaften Kölns haben sich im Jahre 1904 außergewöhnlich günstig entwickelt, trotz des struppelosen Terrorismus, mit dem dieselben zu kämpfen hatten. Im Jahre 1901, wo mit 3600 Organisierten gerechnet wurde, zählten 2927 Personen Beiträge für das Kartell und das Arbeitersekretariat, 1902 waren es 3297, in der ersten Hälfte 1903 5702, im dritten Quartal 1903 6812 und im dritten Quartal 1904 10500. Da die Beiträge nach dem Durchschnittsbestand des Quartals, nicht nach den Endzahlen berechnet werden, dürfte die Zahl der Freigewerkschaftler in Köln am Jahreschluß etwa 14000 betragen.

Beseitigung des Kost- und Logiszwanges beim Arbeitgeber. Eine Kommission, aus den verschiedensten Berufen zusammengesetzt, in denen das Kost- und Logiswesen noch stark vertreten ist, hat sich in Frankfurt a. M. gebildet. In einer Sitzung der Kommission wurde beschlossen, daß die in Berlin durch die Zentralvorstände installierte Kommission wegen eines Fragebogens angegangen werden soll, eventuell soll für Frankfurt ein solcher selbständig ausgearbeitet werden. Die anwesenden Vertreter wurden verpflichtet, in ihren Verbänden Delegierte zu einer für Frankfurt einzusetzenden Subkommission wählen zu lassen, sowie die Materie in Versammlungen zwecks Aufklärung und Materialbeschaffung gründlich zu erörtern.

Aus den christlichen Gewerkschaften. Die Mitteilungen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands sollen vom 1. Januar 1905 ab unter dem Titel "Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften" erscheinen. Von diesem Tage ab stellt das "Christliche Gewerkschaftsblatt", das bisher als Organ für die kleineren christlichen Verbände, die kein eigenes Fachblatt unterhalten können, herausgegeben wurde, sein Erscheinen ein. Die meisten dieser Verbände sind zur Gründung eigener Organe übergegangen, nur die graphischen Arbeiter und Bäcker besitzen noch kein eigenes Fachblatt und müssen sich nun anderweitig behelfen. Das neueste Adressenverzeichnis der christlichen "Mitteilungen" verzeichnet 55 christliche Ortsstellen; doch scheint dasselbe unvollständig zu sein, da 14 Orte fehlen, in denen nach Angabe unserer Kartelle auch christliche Kartelle bestehen. Dagegen weist dieses Verzeichnis 12 Orte auf, in denen unsere Gewerkschaften kein Kartell besitzen.

Soziale Pflege.

Unternehmer, die nicht leben lassen, zahlen nicht. Das Reichsgericht, dritter Zivilsenat, hat jüngst eine für Unternehmer wie Arbeiter gleich wichtige und interessante Entscheidung gefällt. Es handelte sich um die lange Zeit strittige Frage, ob der Unternehmer, der dem Arbeiter uhm. keine Beitragsmarken der Invalidenversicherung eingeklebt hat, diesem die durch Nichtverwendung von Marken entgangene Invaliden- oder Altersrente eventuell bis ans Lebensende zahlen muß. Der der Klage zugrunde liegende Tatbestand war nach der "Berliner Volkszeitung" folgender:

Der im Jahre 1900 erwerbsunfähig gewordenen Klägerin wurde von der Landesversicherungsanstalt der Pfalzstädte die Invalidenrente verweigert, weil statt der erforderlichen 200 nur 194 Marken für sie geklebt waren. Sie behauptete nun, daß sie vom 1. August 1896 bis 20. April 1897 bei dem Beklagten in Dienst gestanden hätte, daß dieser aber das Einkleben der Versicherungsmarken unterlassen und dadurch den Verlust der Rente für sie fahrlässigerweise herbeigeführt hätte. Sie machte den Beklagten für den ihr dadurch entstandenen Schaden verantwortlich und klagte den Rentenbetrag von jährlich 150 Mark gegen ihn ein. Das Berufungsgericht wies die Klägerin ab, weil ihr aus der Unterlassung des Einklebens der Marken ein privatrechtlicher Anspruch, sei es aus einem Vertrag, überhaupt nicht entstanden wäre. Das Reichsgericht hat sich dieser Auffassung angeschlossen und die Revision für unbegründet erklärt. Dieser Entschädigungsanspruch könne weder auf ein außerkontraaktliches Verschulden, noch auf eine privatrechtliche Verpflichtung des Unternehmers gestützt werden. Auf ein außerkontraaktliches Verschulden nicht, weil nach dem hier in Frage kommenden gemeinen Recht jeder nicht allgemein für den durch seine Arglist angerichteten Schaden hafte, letzterer aber im vorliegenden Falle nicht angenommen werden könne. Auch das Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz vom 22. Juni 1889 enthalte keine Bestimmung darüber, daß die Zuwiderhandlung gegen das Gesetz für den dadurch entstandenen Schaden haftbar mache. Eine privatrechtliche Verpflichtung existiere nicht, weil der ganze Charakter des Gesetzes, wie aus seiner Entstehung, Begründung und zahlreichen Bestimmungen ersichtlich, im wesentlichen und prinzipiell ein öffentlich rechtlicher sei, mithin die den Unternehmern auf-

erlegten Pflichten nicht als privatrechtliche, sondern als öffentlich rechtliche konstruiert werden müßten.

Hiernach haben die Arbeiter das größte Interesse daran, ihrerseits für das ordnungsmäßige Kleben zu sorgen. Sonst haben sie den dauernden Schaden, da ihnen der Unternehmer für die entgangene Rente keinen Ersatz zu leisten hat.

Eingefandt.

Stellmacher-Agitation.

Wenn die Dortmunder organisierten Stellmacher behaupten, daß die Organisierung der indifferenten Stellmacher sehr mangelhaft betrieben wird, so trifft dieses in den meisten Fällen zu. Um diesem Mangel in etwas abzuhelfen, würde es sehr nützlich sein, wenn die Ortsverwaltungen mit einer Agitationsbroschüre versehen würden, in welcher die elende Lage des Berufs geschildert würde. Das Kost- und Logiswesen dürfte selbstverständlich nicht vergessen sein, denn dies ist einer der Hauptfaktoren, welche sehr ungünstig für unseren Beruf wirken. Das Sektionsbilden ist wohl in größeren Städten vorteilhaft, in kleineren Zahlstellen kann das ruhig unterbleiben, da unsere Kollegen in solchen nicht so zahlreich vertreten sind und der Verkehr mit anderen organisierten Branchen von Vorteil sein würde. Für die Agitation mittels Broschüre sprechen verschiedene Gründe: erstens sind die Stellmacher nicht in sehr großer Zahl vertreten und wohnen zerstreut, somit hält es schwer und verlohnt sich kaum, an kleineren Zahlstellen extra Stellmacher-Veranstaltungen einzuberufen; somit würde diese Art der Agitation wirksamer sein. Die Hauptsache ist die, daß die Ortsverwaltungen und die Mitglieder der Zahlstellen ihre Pflicht tun und mittels dieser Broschüre persönlichen Verkehr und das Zutrauen der indifferenten Stellmacher zu gewinnen suchen, der Erfolg wird sich am Schlusse des Jahres nicht bloß mit 25 Prozent (1903) Zunahme der organisierten Stellmacher zeigen, sondern er wird bedeutend günstiger sein. Allerdings müßte die Broschüre unbedingt an die richtige Adresse gebracht werden, dieses Opfer dürften die Kollegen der stärkeren Branche wohl bringen, schon aus dem Grunde, daß viele Stellmacher, wenn das Selbständigwerden keinen Hafen hat, in andere Branchen übergehen, zum Beispiel in Tischlereien, Stuhlfabriken, Holzbearbeitungsfabriken, und es sind in der "Holzarbeiter-Zeitung" schon öfters Klagen laut geworden, daß indifferente Stellmacher sich in den anderen Branchen als Streikbrecher gebrauchen ließen. Mit diesem meine ich diejenigen Zahlstellen, in welchen keine Stellmachersektionen bestehen, wo solche bestehen, ist es selbstverständlich Pflicht der Stellmacher, ihre Agitation selbst energisch zu betreiben. Die Einberufung von Konferenzen der Stellmacher würde den Vorteil haben, daß man sich klar würde über die Verhältnisse dieser Branche in dem betreffenden Gau, so daß man Agitation und Organisation mit Erfolg betreiben könnte.

Die Bremer Kollegen stellten einen Antrag an den letzten Verbandstag betreffs einer Konferenz der Stellmacher (Antrag 278, siehe Protokoll), bisher haben die organisierten Stellmacher noch keine Schritte unternommen, um eine solche Konferenz herbeizuführen. Von Vorteil würde es deshalb auch sein, wenn die in den Waggonfabriken beschäftigten Tischler und Stellmacher eine einheitliche Agitation betreiben würden, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf eine gesunde Basis zurückzubringen. Dies ist so gemeint, daß die einzelnen Waggonfabriken, die in einem Gau sind, zusammenarbeiten zur Verbesserung ihrer Lebenshaltung.

Also voran, Kollegen! Besser wird es nur durch uns. P. Blümlein, Urdingen a. Rh.

Zum Anruf an die Stellmacher Deutschlands. Wenn Kollege W. M. im Auftrag der Sektion der Wagner in Dortmund deren Meinung kundgibt, so halte ich dies Bestrebungen, seinen Mandatgebern gerecht zu werden, für sehr lobenswert. Im vorliegenden Falle nun, wo es sich um ein zielbewusstes Vorgehen bei der Agitation in einer Branche unseres Verbandes handelt, wäre es auch ganz angebracht, wenn sich ein oder der andere Kollege über seine Erfahrungen in der Agitation rückhaltlos ausdrückt. Die Dortmunder Kollegen leiden, wie man aus dem Eingefandt zwischen den Zeilen lesen kann — ganz auszusprechen hat sich dies der Kollege W. M. scheint's nicht getraut —, auch an der fixen Idee, daß eine Organisation der Wagenbauer für uns Wagner besser wäre. Ich halte es für unsere organisierten Bestrebungen geradezu für verderblich, diesen Gedanken weiter zu propagieren. Es würde dies nur Verwirrung in die ohnedies oft nicht gar selten Gemüter bringen. So wie die Dinge jetzt liegen, wäre es ein Unding, von einer Wagenbauorganisation zu sprechen. Die Verhältnisse hierfür sind nun einmal nicht geschaffen. Es fehlen mit einigen nicht sehr ins Gewicht fallenden Ausnahmen die Verbindungslinien zwischen den in Betracht kommenden Branchen der Schmiede, Wagner, Sattler und Lackierer hauptsächlich bei dem Kleingewerbe, das ja noch bei diesen vier Branchen ausschlaggebend ist. Etwas anderes ist es in den Wagenfabriken, wo die vier Branchen in einem Betrieb beieinander sind. Hier aber läßt sich leicht eine Verständigung mit den vier beteiligten Organisationen zu einem einheitlichen und gemeinsamen Vorgehen bei der Agitation ermöglichen. Ich möchte die Gewerkschaft kennen, die hier nicht mitmachte. Kirchturnpolitik ist selbstverständlich dabei ausgeschlossen. Wir in München haben nun schon seit ein paar Jahren eine Agitationskommission für die Wagenbauer in den Wagenfabriken, welche aus vier Mann besteht, je einem Wagner, Schmied, Sattler und Lackierer, und aus sich einen Obmann wählt. Diese Kommission hat die Agitation in den Wagenfabriken selbständig zu betreiben, indem sie Fabrikversammlungen, zu denen die vier Branchen gezogen werden, regelmäßig abhält. Auch allgemeine Wagenbauarbeiterversammlungen werden abgehalten. Die Aufgaben macht jede Gewerkschaft für sich selbst durch die Kommissionsmitglieder. Die Kosten werden zu gleichen Teilen von den Beteiligten getragen. Auch ist das Abkommen getroffen, bei Lohnbewegungen in den Wagenfabriken gemeinsam vorzugehen, damit nicht jedes Jahr eine andere Branche mit anderen Forderungen kommt, wobei gewöhnlich nicht viel herauskommt. Es wurden durch dieses gemeinsame Arbeiten und Vorgehen schon wesentliche Erfolge erzielt, und

was an einem Orte möglich, kann auch wo anders leicht gemacht werden.

Wenn Kollege W. M. meint, es mögen sich der Hauptvorstand und die Gauvorstände um die Stellmacher etwas mehr bemühen, so hat dies ja seine Bewenden.

Kollegen, wenn nun auch wir Wagner dabei nicht zu kurz kommen wollen, so müssen wir eben selbst mit Hand anlegen, selber tatkräftig und ausdauernd bei der Agitation mithelfen.

In der Sektion der Wagner in München wurde in diesem Jahre die Frage ventiliert und dem Gauvorstand zur Würdigung übergeben, ob es nicht der Ausbreitung unserer Organisation unter den Wagner förderlich sei, wenn an solchen Orten der Provinz, wo es sich lohnt, gemeinsame Versammlungen der Schmiede und Wagner, vom Holz- und Metallarbeiterverband arrangiert, abgehalten würden.

rücken. Man muß nur das nötige Verständnis für solche Sachen haben und nicht Kirchturnpolitik treiben.

Nun, Kollegen, wenn wir einen Schritt vorwärts kommen wollen, so müssen wir denselben in höchst eigener Person selbst machen. Der Hoffnung dürfen wir uns nicht hingeben, daß dies andere für uns tun können.

München. U. Lachenmeyer, Wagner.

Literarisches.

Der Redaktion sind folgende Schriften zugegangen: Die Neue Zeit. Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. 28. Jahrgang, Heft 13 und 14. Stuttgart, Verlag von Paul Singer. Preis des Heftes 25 Pfg.

Dokumente des Sozialismus. Herausgegeben von Ed. Bernstein. Band IV, Heft 12. Stuttgart, Verlag von J. S. W. Diez Nachf. Preis des Heftes 75 Pfg.

Zu freien Stunden. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. 8. Jahrgang, Heft 52. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Preis des Heftes 10 Pfg.

Wider die Pfaffenherrschaft, Kulturbilder aus den Religionstämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts von Emil Rosenow, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Lieferungs 37 enthält die Fortsetzung des Kapitels über den Jesuitenorden.

Hau mich aus! Zentralorgan für Denkmalweihen und Heimatsschutz. Ein illustriertes Witzblatt. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Preis 10 Pfg.

Briefkasten.

Die Zahlstellen, welche laufende Versammlungsanzeigen aufzugeben wünschen, werden gebeten, dieselben umgehend unter Angabe der Versammlungstage und der Nummern der Zeitung, in welcher die Veröffentlichung gewünscht wird, aufzugeben.

Glauchau. M. S. Lüften Sie den Rükenschrant tüchtig. Ein anderes Mittel ist uns auch nicht bekannt.

Lößnitz. L. C. Die Adresse ist: Hamburg 19, Wis-mardstraße 86.

Jugoskiadt. W. S. Ihr Bericht vom 15. ds. Mts. ist richtig hier eingetroffen, doch mußte er zurückgestellt werden, weil wir infolge des Umzuges alle vorher gesetzten Korrespondenzen unterbringen mußten und infolgedessen der Raum beschränkt war.

Neuhäusen. C. F. Sie sollten wissen, daß Briefe usw. mit dem Zahlstellenstempel abgestempelt sein müssen, sollen sie bei uns Berücksichtigung finden.

Folgende Zahlstellenverwaltungen werden von Kollegen Abste gebeten, die rückständigen Beträge für die von ihm gelieferten Werke: Monarchie oder Republik, an seine Privatadresse, Hamburg 19, Henriettenstraße 61, absenden zu wollen.

Versammlungs-Anzeiger.

Bautzen. Unsere Zahlhabende finden regelmäßig jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Karl Büttner, Fleischmarkt, statt.

Düsseldorf. Sektion der Bauanschläger. Sonntag den 7. Januar, vormittags 11 Uhr, in der „Wolfschlucht“, Alleestraße.

Eisenberg. Sonnabend den 14. Dezember Wahl der Ortsverwaltung.

Emden. Donnerstag den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel „BelleVue“.

Frankfurt a. M. Sektion der Wagner. Samstag 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Am Schwimmbad 8, 2. St., Zimmer 4.

Sektion der Parkettleger. Dienstag den 10. Januar, abends 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Am Schwimmbad, 8, 2. St., Zimmer 4.

Görlitz. Sonnabend den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Löwen“, Nikolaigraben. In Anbetracht der reichhaltigen Tagesordnung werden die Kollegen dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Meerane i. S. Mittwoch den 11. Januar Generalversammlung in der „Stadt Leipzig“, Tagesordnung: 1. Wahl der Lokalverwaltung, 2. Wahl der Kartelldelegierten, 3. Wahl des Bibliothekars und der Revisoren, 4. Abrechnung vom vierten Quartal. Es ist Ehrenpflicht der Kollegen, daß sie alle und pünktlich erscheinen.

Neuhäusen. Sonnabend den 14. Januar, abends 1/8 Uhr, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenericht, 2. Neuwahl der Verwaltung, 3. Die Aussperrung der Berliner Kollegen und die Erhebung der Ertragsbeiträge, 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Niesky, D.-L. Sonnabend den 7. Januar 1905 Generalversammlung im Deutschen Kaiser, Neu-Oderwitz. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Anzeigen.

Berlin.

Achtung, Holzarbeiter!

Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen, Alexanderstraße 31, ist streng zu meiden.

Zentral-Arbeitsnachweis

Holzarbeiter aller Branchen wie Tischler, Pianofortearbeiter, Drechsler, Parkettbodenleger, Modelltischler, Stellmacher, Bürstenmacher, Korbmacher, auch für Stockarbeiter, Jalousiearbeiter, Rahmenmacher, Verilmutterarbeiter und Kammacher befindet sich Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus, Zimmer 11.

Dieselbst auch Auszahlung der Reiseunterstützung und Herberge.

Die Arbeitsvermittlung geschieht unentgeltlich. Die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Kollege Fritz Kobars, Tischler aus Bunzlau, sende deine Adresse an Johann Thienel, Eiberfeld, Ripdorf 65.

Tüchtige Gesellarbeiter

(Korbmacher) werden sofort eingestellt. Adolf Schmidt, Möbelfabrik Brandenburg a. S.

Mehrere tüchtige Stuhlbauer

gesucht. J. Sommer & Co., Stuhlfabrik Düsseldorf.

4-5 Korbmacher auf Mattarbeit sucht Hermann Lange Wulsdorf bei Geestemünde.

Suche sofort einen jüngeren tüchtigen Bantischler. H. Kunze, Bürgel i. Thür.

Korfschneider für Handschnitt und Hobelmaschine. H. Hemmelskamp, Bielefeld.

Hobelbanfmacher

eingearbeiteter, tüchtiger Arbeiter, auf guten Akkord sofort gesucht. Bad. Holzwerkzeugfabrik Oos Oos-Baden.

Werktüherer

für eine größere Möbelfabrik Süddeutschlands per sofort oder später gesucht.

Reflektanten, die solchen Posten schon versehen und gute Zeugnisse besitzen, wollen ihre Offerten unter Z. W. 83 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M., senden.

Gesucht ein Korbmachergefelle auf Roharbeit. H. Grüning Stockelsdorf bei Lübeck.

Tüchtige Stuhlbauer

für dauernde Beschäftigung bei gutem Akkordlohn gesucht. Rüping & Fritz, Möbelfabrik Koburg.

Suche sofort Korfschneider, der Lust hat fort einen Korfschneider, für die Maschine als Zuschneider. Lohn für halblange gerade 40 Cent., für 3/8 gerade und spitze 32 Cent. A. Kaasters, Tilburg in Holland Wolvenbachstr. K. 1622.

Sofort zu verkaufen 8000 Stück Bauholz

und 225 Magdeb. Morgen zur Abholung, vom schiffbaren Fluß 2 1/2 Meilen nach Chaußee. Dortselbst Eisenbahnstation. Näheres zu erfahren bei dem Eigentümer Zaackl in Warschau Chmielna-Str. Nr. 7.

Tüchtiger Bürstenbohrer

per sofort gesucht. Willh. Lustnauer, Holzwarenfabrik, Pöfen a. Enz, Württ.

Einen tüchtigen Stockpolierer auf Lohn oder Akkord sucht für lohnende und dauernde Beschäftigung R. Seidel, Stockfabrik, Bürgel i. Th.

2 Korbmacher auf Gematt sucht sofort Emil Michael, Halstendek (Holst.).

Zu kaufen gesucht wird von 1902, I. u. II. Quartal (event. ganzer Jahrgang) des Fachblattes „Der deutsche Tischlermeister“, (auch ohne Beilagen). Gefällige Zuschriften unter E. E. 163 an die Exped. dieser Ztg.

Korbmachergefelle

auf Ballon wird verlangt. F. G. W. S. Stettin, Schwarzer Dam 10.

Tischlerwerkzeuge Ia.

Anerkannt das Beste, was in dieser Branche nur geliefert werden kann, fabriziert und hält auf Lager H. Hinstedt, Hamburg, Lange Mühren 86/87. Preislisten auf Wunsch zu Diensten. (Geringe, sog. Ladenware führe ich nicht.)

Schwäbische Handwerlerschule

Kgl. Landesgewerodemuseum Stuttgart. Zeichnungen und Kalkulation. Vorbereitung zur Meisterprüfung. H. H. H. H. Fachlehrer der Zuchtstelle Stuttgart.

Suche sofort einen jüngeren Korbmacher auf Geschlagen und Reparatur bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. Aug. Perl, Lage i. Lippe.

Gesucht 2 Korbmacher auf Gematt. C. Radoi, Garben b. Seelze.

Sine totale Umwälzung

bedeutet mein Verfahren, auf großen Flächen, Pianofronten etc. ohne zu polieren durch einfachen Anstrich den höchsten Politurglanz zu erzielen.

50 Prozent Material- und Beiterparnis. Überraschender Erfolg!

Ein Versuch kostet nichts! C. Bratsch, Lack- und Politurwerk Reinickendorf-Berlin.

Tischlerfachschule Detmold

für Bau- und Möbelschreiner. Gefällige Meisterprüfung. * Werkführer- und Technikerkurse. * Programm frei. Dir. Kommerz.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule

Abteilung für die Ausbildung von Schreinerlehrlingen. Carl Malbaum.

Vorwärts

kommen will jeder.

Tischler, die sich fachlich fortzubilden bestrebt sind, abonnieren die reich illustrierte Fachzeitschrift Der Deutsche Tischlermeister.

Verlag: Stephan Schmidt, Berlin O, Burgstraße 19a.

Bestellungen durch Einzahlung von M. 2.25 per Postanweisung mit genauer, deutlicher Adressenangabe pro Quartal (13 Nummern) nimmt der obige Verlag jederzeit entgegen.

Der Praktische Tischler

Handbuch der gesamt. mod. Bau u. Möbeltischlerei 400 Seiten Text, 750 Abbildungen, 30 Color, 20 d. Tischlerschule Wambrunn. Modelle, Gasmotor mit Fräsmaschine, Kleider- u. Wäscheschrank.

Preis M 20 bei monatlicher Teilzahlung von M 3, per Kasse 10 Proz. Rabatt u. franko. Dieses neueste Handbuch, in welchem der Jungtischler umfassend zum Ausdruck kommt, wurde in der „Holzarbeiter-Ztg.“ wie folgt glänzend beurteilt: „Wer sich etwas wirklich Gutes und Gediegenes anschaffen, seine Kenntnisse bereichern und sein Fortkommen fördern will, der kaufe sich das Buch „Der Praktische Tischler.“

Als Extrazugabe zum „Prakt. Tischler“ sind erschienen: Moderne Bau- und Möbeltischlerarbeiten, 49 Detailzeichnungen in Originalgröße, Formen bis zu 70x120 cm. Apart bezogen M 15. Als Prämie zum „Prakt. Tischler“ erhöht sich dessen Preis nur um M 2 (bar M 20, in Raten M 22).

Anerkennungsschreiben von Käufern und Prospekt gratis. Arthur Gasch, Reise- und Verlagsbuchhandlung, St. Ludwig, Gf. (früher Leipzig).

Der hentlichen Nummer liegt eine Empfehlung von Herrn Paul Horn, Hamburg, Fabrik chemischer Produkte, bei, auf welche wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Verlag von Karl Klop in Stuttgart; Druck von Paul Singer in Stuttgart.